

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

## Der Mocsar Folterprozeß.

Als die erste Kunde von jenen gräßlichen Folterungen in die Welt flog, welche einige Mocsar Amtsherren im Vollgefühl ihrer Amtsgewalt sich verstatet hatten, war man gleich mit dem bekannten Schlagworte zur Hand: ein Stück Mittelalter. Nun, die Verhandlung des Folterprozesses, der heute mit einer strengen Verurteilung der Angeklagten endete, hat kein mittelalterliches Bild entrollt, sondern uns nur Bilder ganz gewöhnlicher, moderner Verkommenheit gezeigt. Nichts war hier zu finden von jenen starken Instinkten, welche das verrufene Mittelalter auszeichneten, da man das Blut um des Blutes willen vergoß, da die Menschen einander peinigten und tödteten, weil man das Leben gering achtete und den Tod nicht fürchtete. Der Mocsar Prozeß enthüllte nichts als feige Grausamkeiten, nichts nützliche Lügen und Leugnen, eine jämmerliche Kette menschlicher Gemeinheiten. Damit aber, daß man mit heuchlerischem Augenaufschlag diesen Fall als Ausnahmefall hinstellt und ruft: danken wir Gott, daß wir nicht so sind wie Jene, ist diese Angelegenheit gar nicht abgethan. Denn wenn auch solche Grausamkeiten, wie die der Mocsar Amtsherren, zu den Seltenheiten gehören, der ganze Fall mit Allem, was drum und dran hängt, ist keineswegs ein Ausnahmefall, sondern vielmehr ein Typus. Die geradezu wahnsinnige Ueberhebung fast aller jener Männer, die draußen in der Provinz in Amt und Würden sind, das Gottähnlichkeitsgefühl, das sie alle anderen Menschen als ihre Sklaven, als nur um ihre Wege daseiend ansehen läßt, das klettenartige Zusammenhalten all der Komitatsherren, das verbrecherische Verschweigen und Vertuschen aller „Affären“, die Mißachtung des vom Gesetze ihnen zugetheilten Wirkungsbereiches, dieses und noch Anderes mehr, was sich im Mocsar Prozeße zeigte, ist für unsere ganze Komitatsverwaltung typisch.

Ueber jene vier Verurtheilten könnte man leicht hinwegkommen. Das sind einfach vier

grausame Henkersknechte. Ein Sohn des neunzehnten Jahrhunderts zu sein ist noch kein Schutzmittel gegen Gefühlsröthigkeit. Wer die Geschichte unseres Jahrhunderts kennt, weiß, daß trotz aller Humanitätsbuselei unser Jahrhundert nicht um Haarsbreite minder grausam ist, als die verrufensten früheren Jahrhunderte. So sehr auch die Menschen seit Jahrtausenden sich mühen, einander zu zähmen und zu bändigen, ihre ursprüngliche Raubthiernatur bricht doch immer wieder durch. Und gerade in den letzten zwei Jahrzehnten, seitdem es Mode geworden, über Rousseau's Menschenrecht wie über ein Kindermärchen zu lächeln, feiern Grausamkeit und Unmenschlichkeit förmliche Triumphe. Daß es vier Ungarn gibt, die die an den Martern anderer Menschen Gefallen fanden, darob brauchen wir uns wahrlich nicht zu schämen. Denn wenn wir den Mocsar Fall mit dem vergleichen, was der jüngst ermordete spanische Ministerpräsident Canovas del Castillo sich erst vor wenigen Jahren an Folterungen armer Gefangener leistete, wenn wir an jene thierischen Grausamkeiten denken, welche bei den verächtlichen Judenverfolgungen der letzten Jahre begangen wurden, wenn man weiß, wie die Europäer in den Kolonien Kultur verbreiten, dann schrumpfen die Grausamkeiten der Herren Szabó und Genossen zu ganz gewöhnlicher Stümperarbeit zusammen. Diese Grausamkeiten mögen bei uns gerechte Empörung erwecken gegen die Uebelthäter und Mitleid für die armen Opfer. Das, was uns aber die Schamröthe ins Gesicht treibt, was uns veranlaßt, uns mit dem Falle wiederholt zu befassen, ist die traurige Thatsache, daß der Mocsar Fall, wenn auch in gemildertem Ausgange, in Ungarn ein typischer ist.

Als einer der Zeugen, ebenfalls ein Beamter, der zugab, daß er die Verhafteten jammern und stöhnen gehört habe, gefragt wurde, was er denn dabei sich gedacht, antwortete er: Ich dachte eben, daß hier „untersucht“ wird. In dieser einen kurzen Antwort liegt das Charakteristische des ganzen Falles. Die Prügelstrafe ist wohl bei uns gesetzlich abgeschafft, aber deswegen wird ganz ruhig in hundertern und tausenden Fällen die Unterführung

mit Prüfen und Lieben gefördert. Das Gesetz scheidet wohl strenge die Justiz von der Verwaltung, aber die Herren von der Verwaltung machen sich nichtsdestoweniger nach Belieben justizielle Gewalt an. Die Verfassung statuirt wohl die Gleichheit aller Bürger von dem Gesetze, die Komitatsherren aber kümmern sich darum einen Pfifferling. Respektirt wird nur, wer ein „Herr“ ist, wer einflußreiche Verbindungen, vor wem man sich bei der nächsten Beamtenwahl zu fürchten hat. Wer arm, einflußlos und ohne Protektion haßt, mit dem verfährt man nach Willkür und Laune. Zu befürchten hat man dabei gar wenig. Denn da von oben bis unten Alles eine Kette ist, tritt auch immer Einer für den Anderen ein, wird selbst das Aergste nach Möglichkeit verschwiegen und vertuscht. Und ist einmal ein Fall gar zu arg oder läßt er sich absolut nicht vertuschen, so daß ein Exempel statuirt werden muß, dann wirkt dieser Fall nicht reinigend, sondern veranlaßt, die Kette nur noch enger zusammenzuschließen. Und gegen diese eiserne Kette stemmt sich der Einzelne vergebens. Gegen dieses System sträubt sich der Einzelne ganz machtlos.

So viele privatim durchaus korrekte, anständige, wirklich europäische Männer auch in unserer Komitatsverwaltung dienen, gegen das altererbte, festgefugte System der Komitatsdespotie sind sie machtlos. Wer heute dort hineinkommt, muß sich fügen oder er wird sofort aus der Gemeinschaft ausgeschlossen.

Das System und der Geist unserer Komitatsverwaltung ist so verkommen und korrupt, daß dort selbst die besten Kräfte brachgelegt oder verdorben werden. Ein Mißbrauch der Amtsgewalt kann vereinzelt allüberall vorkommen, aber in unserer Verwaltung ist er die Regel. Hier kann kein Wechsel der Beamten, sondern nur eine volle, ganze Reform Abhilfe schaffen. Wir legen, wie wir schon einmal gesagt haben, den Mocsar Folterungen als solchen, so empörend dieselben auch sind, keine übertriebene Bedeutung bei. Solche Grausamkeiten können selbst in den bestverwalteten Staaten vorkommen. Wohl aber legen

## Das Jubiläum der Kettenbrücke.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

„Die zur stabilen Verbindung der beiden Ufer dienende Ofner-Pester Kettenbrücke, dieses ebenso großartige und gemeinnützige als kostspielige und mit großem Risiko für die Unternehmung zustandegebrachte Riesenwerk ist endlich nach Ueberwindung außerordentlicher technischer Schwierigkeiten, nach glücklicher Ueberwindung Wechselfällen und Gefahren, in Folge unermeßlichen Kostenaufwandes und zehnjähriger Ausharrung und angestrengter Arbeit mit Gottes Hilfe soweit vollendet worden, daß sie zur geleslich angeordneten Benützung des großen Publikums eröffnet werden kann.“ Mit diesen Worten kündigte die Brückenbauverwaltung auf Plakaten und in Zeitungskundmachungen die feierliche Eröffnung der Kettenbrücke an, dieses Schmerzenskindes des größten Ungars, um das er sich fast drei Jahrzehnte hindurch bemüht hatte und das ihm Anfeindungen und Verdächtigungen ohne Zahl eintrug.

Das große Ereigniß der feierlichen Eröffnung vollzog sich am 20. November 12 Uhr Mittags. Hören wir, was die damaligen Blätter über diesen in der Geschichte der Hauptstadt, ja ganz Ungarns epochemachenden Akt zu berichten mußten: „Heute Mittags — so lesen wir in der „Pester Zeitung“ vom 21. November — hat die Eröffnung stattgefunden in der von der ob-erwähnten Kundmachung bezeichneten Weise, indem nämlich Ihre Excellenzen der Feldzeugmeister und Armeekommandant Baron Hagnau und der kaiserliche Bevollmächtigte für die Civilangelegenheiten in Ungarn Baron Geringer auf die Einladung der Direktion die geneigte Zusage erteilt hatten, den Eröffnungssakt durch ihre Gegenwart verherrlichen und die Ersten über die Kettenbrücke gehen zu wollen. Tausende von Zuschauern hatten sich sowohl an dem Pester Ufer als auch drüben in Ofen auf

dem neuen Wege und den Festungswällen versammelt. Auf den beiderseitigen Auffahrtspätzen war Militär — Infanterie und Kavallerie — mit der Musikkapelle des hier garnisonirenden Artillerieregiments aufgestellt. Um 12 Uhr kamen Ihre Excellenzen angefahren und verfügten sich dann mit ihrer glänzenden Suite zu Fuß auf die Brücke, an deren Eingang Hochdieselben von Baron Sina, welcher gestern von Wien hier angelangt ist, dem Bauveronal und dem Pester Stadtmagistrat empfangen wurden. So bewegte sich der glänzende Zug, dem sich auf der Ofner Seite die Empfangsdeputation der Ofner Stadtbehörde angeschlossen, auf der ganzen Breite des Fahrweges bis zum entgegengesetzten Ende der Brücke und wieder zurück in buntgemischten Reihen und sichtlich freudig gehobener Stimmung, den Einzelheiten des prachtvollen Riesenbaues verdiente Anerkennung und Bewunderung zollend. Sobald nach der Rückkehr Ihrer Excellenzen das militärische Spalier sich aufgelöst hatte, strömte die schaulustige Menge der Brücke zu, um von der Munizipalität der Direktion Gebrauch zu machen, welche zum Andenken des festlichen Aktes, der so vieler Jahre gigantische Mühen krönte, für die Dauer des Tages die Kettenbrücke der vollfreien Benützung des Publikums überlassen hat.“ Das war Alles; Neben wurden nicht gewechselt, vielleicht, weil man dabei auch des Schöpfers der Brücke, des Grafen Stephan Széchenyi, hätte gedenken müssen, der — persona ingratis — damals schon in der selbstgewählten Döblinger Einsamkeit seinen pessimistisch-trüben Gedanken nachhing und dem es nicht vergönnt sein sollte, sein Werk jemals vollendet zu sehen.

Die Kettenbrücke war Széchenyi's Lieblingsidee; sie tauchte in der frühesten Zeit seines öffentlichen Wirkens, ja noch ehe er an ein solches dachte, auf und verfolgte ihn bis in die geistige Nacht hinein, welcher er in der Verzweiflung über den befürchteten Zusammenbruch Ungarns verfiel. Er war

noch Militär, als er — im Jahre 1821 — die Revenuen eines Jahres für den Bau einer stabilen Brücke darbot. Sein hochherziges Offert fand keine Berücksichtigung; man nahm ihn damals, wie auch später noch oft, nicht ernst. Den unmittelbaren Anlaß zum Brückenprojekte mag der folgende Vorfall geboten haben. Im Januar des erwähnten Jahres forcierte Széchenyi, auf einer Reise begriffen, den in Folge des Eistreibens lebensgefährlichen Uebergang über die Donau. Er zahlte einem Fährmann 25 Gulden, damit er ihn sammt Wagen und Pferden auf einer Platte hinüberführe. Das Wagniß gelang — wenige Minuten später verkündete Kanonendonner, daß das Eis sich in Bewegung gesetzt habe. Eine Viertelstunde später, und der Graf hätte sein kühnes Unterfangen vielleicht mit dem Leben bezahlt. . . . Indessen waren es, wie männiglich bekannt, nicht allein Interessen des Verkehrs, welche in dem größten Ungar den Wunsch rege machten, über den Strom eine feste Brücke zu spannen: die Kettenbrücke sollte die erste Bresche sein, die in den Wall der aristokratischen Adelsvorrechte geschlagen werden, durch welche die zeitgemäßen Reformen in Ungarn ihren Einzug halten sollten. Und weil sie für ihn diese Bedeutung hatte, hielt er so sehr an seinem ersten und in seinen Folgen vielleicht größten Projekte fest; und weil seine Widersacher den Hauptzweck des Reformators erriethen, weil sie ahnten, daß es ihm vielleicht mehr um den, auch von den bis dahin abgabsfreien Adligen zu entrichtenden Brückenzoll, als um die Brücke selbst handle, führten sie gegen sein Projekt einen so erbitterten, heute ganz ungeschickten Kampf.

Erstlich nahm Széchenyi die Sache der stabilen Brücke im Jahre 1828 in die Hand, als er bereits mitten im öffentlichen Getriebe stand. Es ist geradezu rührend, wie ihn sein Plan Tag und Nacht unaufhörlich beschäftigt, ihm keine Ruhe gönnt, ihn größere Reisen zu unternehmen und mit der Zeit

wir dem große Bedeutung bei, daß, trotzdem das ganze Dorf, ja die ganze Gegend von den Forderungen wußte, erst als die Presse sich mit dem Falle zu beschäftigen begann, auch die vorgelegten Komitatsbehörden ihn zur Kenntnis nahmen. Und dieses Vertuschungs- und Verschweigungs-system, durch welches sich die ganze Komorner Komitatsverwaltung förmlich zu Mitschuldigen der nun Verurtheilten machte, fand während des Prozesses seine würdige Fortsetzung darin, daß, mit Ausnahme der Aerzte, alle Amtspersonen, die als Zeugen vernommen wurden, auch jetzt noch von nichts, aber auch von nichts wissen und über nichts aussagen wollten.

Der Gerechtigkeit ist vorläufig Genüge geschehen, denn die Angeklagten sind für ihre Missethaten verurtheilt worden. Wann wird aber schon endlich der eigentliche Schuldige von Mässa, unsere veraltete, verkommene Verwaltung, verurtheilt werden? Wie lange noch wird uns dieses nichtsnutzige System in seinen Banden halten und jeden wirklichen Fortschritt hindern? Seit zehn Jahren wird uns die Reform versprochen, seit zehn Jahren studirt und arbeitet das Ministerium des Innern an dieser Reform, aber von Jahr zu Jahr wird ihre Durchführung hinausgeschoben. Wie lange noch wird das Land hingehalten werden?

Die Quotenfrage.

Morgen, Freitag werden die Quotenberatungen wieder aufgenommen werden, zu welchem Behufe die Mitglieder der österreichischen Quoten-Deputation bereits heute Abends in Budapest eingetroffen sind. Morgen, Vormittags 10 Uhr, treten beide Quoten-Deputationen — die ungarische im Abgeordneten-hause, die österreichische im Hotel „zur Königin von England“ — zu Sitzungen zusammen, in welchen die Verhaltungsmaßregeln für die Siebener-Verhandlungskomitees festgestellt werden. Um 11 Uhr findet im Finanzausschußsaale des Abgeordnetenhauses die gemeinsame Berathung der beiden Siebener-Komitees statt, worauf sich die Mitglieder beider Deputationen um 2 Uhr Nachmittags im Landes-Kasino zu einem Dejeuner versammeln werden, welches die ungarische Deputation zu Ehren der österreichischen Gäste gibt. Der Vorsitzende im österreichischen Ministerium Graf Clary und der Leiter des Finanzministeriums Ritter v. Aniczolowicz empfangen heute den Besuch des Grafen Albin Csaky, der sie im Namen der ungarischen Deputation zum morgigen Dejeuner einlud.

Wie verlautet, werden die beiden Siebener-Komitees, falls sie ihre Beratungen Vormittags nicht beenden können, dieselben nach dem Dejeuner Nachmittags fortsetzen, damit das Plenum der österreichischen Deputation, welches Abends die Rückreise nach Wien antreten will, noch morgen definitive Beschlüsse fassen könne.

Der Ausschub, den die für heute Abends

geplante Abreise Sr. Majestät erlitten hat, wird in eingeweihten Kreisen auf das hohe Interesse zurückgeführt, welches der König den Verhandlungen der Quoten-Deputationen entgegenbringt und das den Monarchen dazu bewogen hat, seinen hiesigen Aufenthalt um einen Tag zu verlängern, um den Bericht über die eventuellen definitiven Ergebnisse der Beratungen noch hier in Budapest entgegennehmen zu können.

Der österreichische Kabinettschef Graf Clary wurde heute Vormittags von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen; die von einem oppositionellen ungarischen Abendblatte gemeldete Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten Szell, welche Nachmittags erfolgt sein soll, wird offiziöserseits nicht bestritten.

Die Aktion der Unabhängigkeitspartei.

Die Kossuth-Fraktion der reichstägigen Unabhängigkeitspartei hielt heute Nachmittags 5 Uhr eine Konferenz, in welcher die Stellungnahme der Partei gegenüber einer eventuellen Erhöhung der Quoten besprochen wurde. Ueber den Verlauf der Konferenz wurde folgendes offiziöse Communiqué herausgegeben:

„Die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei hielt heute Nachmittags 5 Uhr unter dem Vorsitz Franz Kossuth's eine Konferenz, in welcher die Quotenfrage besprochen wurde. Es entspann sich eine längere Debatte, an welcher Nikolaus Lakatos, Valentin Hliva, Ludwig Gentaller, Edmund Barta, Alexius Papp, Julius Kusth und Ladislaus Mestó theilnahmen. Die Konferenz faßte einhellig folgenden Beschluß: Die Partei nimmt in der energischsten Weise Stellung gegen die Quotenerhöhung und erwartet von ihren Mitglieðern, daß sie ihre Pflicht erfüllen werden. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wurde ein Exekutivkomitee betraut, zu dessen Mitglieðern Franz Kossuth, Koloman Thaly, Alexius Györy, Julius Kusth, Bela Komjathy, Johann Döb, Edmund Barta, Ludwig Gentaller, Stephan Fáy, Alexius Papp, Franz Thaly, Albert Kiss, Ludwig Meßleny, Julius Györy und Ladislaus Mátka gewählt wurden. Mit der Redigirung des Beschlusses der Partei wurde der Präsident Franz Kossuth betraut.“

Uns wird über die Konferenz folgendes berichtet: Die für heute Nachmittags 5 Uhr anberaumte Konferenz der Kossuth-Fraktion fand in der Wohnung des Präsidenten Franz Kossuth statt. Anstatt des kranken Kossuth hätte Vizepräsident Koloman Thaly den Vorsitz übernehmen sollen; da aber sowohl dieser, wie auch der hernach aufgeforderte zweite Vizepräsident Alexius Györy am Erscheinen verhindert waren, mußte der Konferenz schließlich doch Kossuth präsidiren. Trozdem Kossuth an die Mitglieder der Partei besondere Einladungen ergehen ließ, waren zur Konferenz dennoch nur im Ganzen achtzehn Mitglieder erschienen; die übrigen ließen sich entschuldigen, erklärten jedoch brieflich, den Beschlüssen der Partei in Allem zuzustimmen. Fast alle Redner, die an der über die Unterbreitungen Franz Kossuth's geführten Debatte theilnahmen, gaben der einmüthigen Aufassung Ausdruck, eine eventuelle Quotenerhöhung mit

den parlamentarisch zulässigen stärksten Mitteln zu bekämpfen. Es erhoben sich zwar auch vereinzelte „kriegerische“ Stimmen, welche dazu riefen, schon am Samstag eine energische, nach Maßgabe der Vorschläge der Regierung eventuell auch zur Obstruktion hinneigende Aktion einzuleiten, doch wurde demgegenüber von der Majorität betont, eine solche radikale Entschlieung sei jetzt noch nicht am Plage, zumal auch der Partei noch nichts Konkretes vorliege. Der erwähnte Beschluß der Partei wurde sodann mit erwählter Begeisterung erbracht und sämmtlichen Mitgliedern der Partei zur Pflicht gemacht, an der Debatte im Plenum theilzunehmen. Trozdem nun durch den Parteibeschluß den in den letzten Tagen kolportirten Obstruktionsabsichten jede Grundlage entzogen zu sein scheint, fehlt es dennoch nicht an Stimmen, welche in der Einleitung eines Debatten-Arrangirungskomitees unheilvollen Angebens und in der überaus elastischen Bezeichnung „energische Stellungnahme“ die vorausgeworfenen Schatten der Obstruktion erblicken wollen, über deren Dimension und Intensität von Fall zu Fall in späteren Parteikonferenzen entschieden werden soll.

Budapest, 16. November.

\* Wir haben bereits gemeldet, daß die Delegationen für den 30. d. nach Wien einberufen werden. Wie wir nun erfahren, erfolgt der übliche Empfang der Delegationen durch Sr. Majestät am darauffolgenden Tag; am 2. Dezember finden sodann Plenarsitzungen statt, in welchen der gemeinsame Minister des Neuhern Graf Colowicz sein Exposé unterbreiten wird. — An dieser Stelle sei gemeldet, daß die reichstägige Volkspartei in ihrer heute stattgehabten Konferenz den Grafen Johann Zichy und Stephan Szabó als Mitglieder für die Delegation kandidirt hat.

\* Die in Angelegenheit des ungarisch-kroatischen finanziellen Uebereinkommens entsendete Negotiations-Deputation hat heute um 11 Uhr Vormittags in einem Ausschußsaale des Abgeordnetenhauses ihre konstituierende Sitzung gehalten. Derselben wohnten seitens der Regierung Ministerpräsident Koloman Szell und Finanzminister Ladislaus Lukács bei. Von den Deputationsmitgliedern waren erschienen: Graf Albin Csaky, Max Falk, Ferdinand Horánsky, Baron Ladislaus Majthényi, Markgraf Eduard Palavicini, Koloman Tika, Graf Ferdinand Zichy und Graf Johann Zichy. Zum Präsidenten wurde einstimmig Graf Albin Csaky, zum Referenten gleichfalls einstimmig Dr. Max Falk gewählt. Die kroatische Negotiations-Deputation wird auf amtlichem Wege von der erfolgten Konstituierung der ungarischen Deputation verständigt werden und wird der Präsident der ungarischen Deputation ermächtigt, das von der kroatischen Deputation bereits fertigestellte Runtium zu übernehmen, zu vervielfältigen und unter die Mitglieder vertheilen zu lassen. Der Referent wird das kroatische Runtium studiren und sich dann bezüglich jener Gegenstände, hinsichtlich welcher er es für nothwendig hält, von der Regierung die erforderlichen Daten einholen,

strömung, mit seinen Standesgenossen und den Nachhabern in Konflikte gerathen läßt. In seinen Tagebuchaufzeichnungen ist die Brücke eine stehende Rubrik. Hier eine Probe:

„10. Februar 1832. Die zu bauende Brücke in Anflang gebracht.“

12. Juni 1832. Sitzung wegen der Brücke. Ich soll eine Instanz deshalb an das Komitat einhändigen.“

14. Juni. 1832. Kongregation. — Brücke geht durch.“

Von Anfang an verbindet Széchenyi mit dem Brückenprojekte das große Prinzip der allgemeinen Lastentragung. In dem Berichte, welchen er nach einer dreimonatlichen englischen Studienreise an den von ihm ins Leben gerufenen Brückenverein richtet, denkt er wohl einer Modalität, die ihm während der Reise einfiel: daß nach alter Sitte der Adel allein im Wege der freien Bewilligung die Kosten trage. Allein er weist sofort auf die Unzweckmäßigkeit dieser Modalität hin, die wohl hinreicht zum Bau einer Brücke, aber nicht zur Verwirklichung all jener großen Schöpfungen, welche unerlässlich sind, wenn Ungarn mit den gebildeten Staaten Schritt halten soll. Für Investitionen, welche ein Erträgniß versprechen, sei das Aktien- oder Banksystem angezeigt; die freien Bewilligungen möge die Nation für solche Gegenstände vorbehalten, welche bloß zeitliche Dividenden abwerfen, wie das Theater, das Ludoviceum, polytechnische, Malerei-, Musikinstitute, für die das Banksystem unmittelbar nichts taugt, sondern wo schon Patriotismus, die Bergärtterung des heimathlichen Bodens erforderlich ist.

Die geradezu titanischen Kämpfe hier zu schildern, welche der große Reformator für die Verwirklichung seines Projektes zu führen hatte, würde zu weit führen. Erklärte doch einer der Mächtigen der Mächtigen, der Juxta curias Graf Anton Sziklós, den Tag, an welchem die Suspendirung der Vollfreiheit des Adels für die Budapest stabile

Brücke endlich zum Beschluß erhoben wurde, für den Tag des Begräbnisses der alten ungarischen Verfassung. . . . Und dieser selbe Sziklós war, als die Brücke sämmtliche Instanzen passiert hatte, derjenige Minister geworden, der den Vertrag mit den Unternehmern dem König zur Sanktion unterbreiten sollte. Diese mannigfachen Schwierigkeiten erklären den schleppenden Gang, den die Angelegenheit trotz des Feuerretters Széchenyi's nahm. Aus dem Jahre 1835 finden wir in seinem Tagebuch unter Anderem folgende Aufzeichnungen:

„8. Januar. Erzherzog [der Palatin Joseph] spricht sehr viel mit mir, abscheid. Ladet mich zum Essen ein. Arbeite für die Brücke.“

11. Januar. Alle Tage arbeite ich bloß und bloß für die Brücke, oder besser gesagt, dessen Prinzip.“

13. Januar. Brücke in der Circularsitzung. Das Prinzip des Zahlens geht mit großer Majorität durch. Alles erkaunt. Mein Sieg sehr groß. In der Sitzung viel Lob etc. für mich, aber auch offenbare Widersacher. Nagy hazafi . . . világos Pista sind meine Namen. Personal: ich gratulire etc. — glaube, geht ihm nicht von Herzen.“

14. Januar. Zum C. H. [Erzherzog] berufen. Il commence à croire que je suis quelque chose. [Er fängt an zu glauben, daß ich etwas bin.]

23. Januar. Konferenz über die Brücke. Ich so violent. Mich mit C. [Sziklós] auf immer entzweit. Gott kann mit solchen Menschen . . . in der Civilisation einen Schritt vorwärts machen.“

24. Januar. Nur einige Worte gesprochen. Ging [im Oberhause] glücklich durch.“

6. Februar. Sitzung in beiden Tafeln. Brücke gänzliche Einigkeit und Deputation ernannt.

Der Gejesartikler, der den Bau der Brücke anordnet, trägt die Bezeichnung XXVI v. J. 1836. Aber die Gemüthe, die Mitharbeit sollten erst jetzt beginnen. Die Altkonservativen, welche das Durchdringen der allgemeinen Jollenrichtung im Reichstag nicht zu verhindern vermocht hatten, suchten

wenigstens das Inslebentreiben des Prinzips zu vereiteln. Hierzu bot sich ihnen unter Anderem das Brückenrecht der Hauptstadt dar und es fanden sich in der That Bürger der beiden Städte, welche unter diesem Titel Verwahrung gegen den Bau der stabilen Brücke einlegten. Diese Schwierigkeit war umso größer, als es damals noch kein Expropriationsrecht gab. Széchenyi läßt sich indeß nicht abschrecken. Er feilscht mit den Pester und Ofner Bürgern, bewegt den feinsinnigen Wiener Bankier Baron Georg Sina, sich an die Spitze der Brückenbau-Unternehmung zu stellen, gewinnt den berühmten englischen Brückenbau-Ingenieur Tierney Clark, antichambürt beim Fürsten Metternich, und nach weiteren jahrelangen Mühen wird endlich durch den G. A. XXXIX: 1840 der mit Baron Sina abgeschlossene Vertrag inartikulirt. Die feierliche Grundsteinlegung durch die Erzherzoge Karl — als Bevollmächtigten Sr. Majestät — und Joseph erfolgt am 24. August 1842. In Széchenyi's Tagebuch lesen wir:

„ . . . Deák. Bei diesem Lektoren, um die Nachtmusik zu hintertreiben. Ceremonie der Grundsteinlegung gut vor sich gegangen. . . . Fackeln kommen. Kiss redet, ich sei nicht zuhause. Sie ziehen allmählig ab. Gehen zu Kossuth. Er lobt mich. Széchenyi-hid etc. Nach 12 Uhr schlief ich mich nachhause.“

Die fast ein Jahrzehnt in Anspruch nehmende Bauperiode war reich an Episoden. Als 1848 bereits die erste Kette zwischen beiden Ufern ausgedehnt war, erfuhr Széchenyi, damals schon Kommunikationsminister, daß Adam Clark, der unmittelbare Leiter des Baues, auf der Kette nach Ofen spaziert sei und diese waghalsige Promenade mehrmals wiederholt habe. Daraufhin ersieht Clark das folgende, im Namen des ungarischen verantwortlichen Ministeriums ausgestellte, aber von der Gräfin unterfertigte, offenbar nicht ernst gemeinte Schreiben: „Obdemeldeer Herr A. Clark wird demnach hiermit amtlich aufgefordert, ja ernstlich er-

welche dann ebenfalls vervielfältigt und unter die Mitglieder vertheilt werden sollen. Nachdem die Mitglieder bezüglich der einschlägigen Gegenstände genügend orientirt sein werden, wird der Präsident die Deputation zur Besprechung der weiteren Ma-

\* Die reichstänigliche liberale Partei hält morgen, Freitag, Abends 7 Uhr, eine Konferenz.

\* Der Schlussrechnungs-Ausschuss des Abgeordnetenhauses stellte heute den Bericht über die Schlussrechnungen des vorigen Jahres fest und betraute Julius Benke mit dem Referat.

\* Der mit der Leitung des Ministeriums des Innern betraute Ministerpräsident hat im Interesse der Waisen und Vormünder zwei überaus heilsame Verordnungen erlassen. In der einen wird den Waisenämtern strengstens aufgetragen, über Erziehungs-, Gesundheits- und andere Personalien der Minderjährigen alljährlich eingehende Berichte von den Vormündern und Kuratoren einzuverlangen. Die andere Verordnung enthält die Weisung, die bei den Komitatskassen und Waisenkassen aufbewahrten Privatobligationen und Schuldscheine in genauer Evidenz zu halten und die Kassen nach dieser Richtung hin alljährlich im Besonderen zu revidiren.

\* Gegenüber der von einer Lokalcorrespondenz gemeldeten Nachricht, wonach die Ernennung von vier Magnatenhausmitgliedern bevorstehe, wird im offiziellen „Maanar Nemzet“ vermeldet, dieselbe entbehre schon deshalb jeder Begründung, weil die Liste der Magnatenhausmitglieder derzeit überhaupt keine Vakanz aufweist.

\* Anlässlich des morgigen siebzehnten Geburtstages des Grafen Ferdinand Fichtl sprach bei demselben heute Abends eine Deputation der reichstäniglichen Volkspartei vor, deren Führer Abtpfarrer Johann Molnár den Jubilar in herzlichster Weise begrüßte und ihm zum Schlusse das künstlich imitierte Kreuz überreichte, vor welchem der Sage nach der von seinen Feinden bedrängte Kaiser Ferdinand II. betend die Worte vernahm: „Ferdinand, non te deseram!“ Graf Ferdinand Fichtl dankte gerührt und forderte die Partei auf, weiter für ihren Glauben zu kämpfen.

\* In der Samstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses beabsichtigt Abgeordneter Stephan Kovács eine Interpellation in Angelegenheit der mit dem Ausgleich zusammenhängenden Fragen einzubringen.

mahnt, sich aller dergleichen Streiche für die Zukunft zu enthalten und nie mehr, weder bei Tag, noch nachtllicher Weise, weder bemerkt noch unbemerkt über die Hängefetten der Den-Festler stabilen Brücke herum zu spazieren und durch ähnliche Experimente seinen werthvollen Hals zu gefährden. Wenige Tage später unternahm Széchényi selbst, und zwar in Begleitung seines Sohnes Béla bei windigem Wetter den tollkühnen Spaziergang. „Kann ich wissen — sagte er seinem Vertrauten Ludwig Kovács —, ob ich nicht darauf angewiesen sein werde? Dies kann mein sicherster Rettungsweg sein, wohin mir gewiß Niemand folgen wird.“ Am 18. Juli 1848 wurde die letzte Kettenpartie aufgezogen. Széchényi sah diesem für ihn so feierlichen Akte von der Schiffsbrücke aus zu, auf welcher die Kette geruht hatte, bevor man sie in die Höhe zog. Da plötzlich sauste die Kette nieder, riß die Schiffsbrücke entzwei und schleuderte Széchényi in den Strom. Es ist nicht unmöglich, daß er jenen gefährdeten Punkt nur darum gewählt hatte, um den Tod zu finden... Aber als die Fluthen sich über ihm türmten, überlegte er sich die Sache, und da er ein guter Schwimmer war, erreichte er alsbald das Ufer.

Man weiß, welche Gefahren die Brücke noch lief, als sie schon nahezu vollendet war und nur wegen der kriegerischen Ereignisse nicht dem Verkehr übergeben wurde. Oberst Alnoch wollte sie in die Luft sprengen, aber sein Attentat mißlang und nur er selbst wurde ein Opfer desselben. Interessant aber und weniger bekannt ist es, daß zwei Monate später der Honvédgeneral Dembinski es gleichfalls auf die Brücke abgesehen hatte; wenigstens bewahrt der Aisterrenner Apotheker Simon Clark, ein Sohn des Bauleiters Adam Clark, das folgende bemerkenswerthe Dokument: „In den Herrn Clark, Oberingenieur bei der Pest Kettenbrücke, Hauptquartier Pest, Juli 1849. Sie haben die Kettenbrücke augenblicklich abtragen zu lassen, widrigenfalls bin ich genöthigt, Verhehle zu ertheilen, selbe zu zerstören. Heinrich Dembinski, Feldmarschall-Lieutenant.“ Widmirt ist der Akt vom Kriegsminister Lazar

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipal-Ausschuss.

Budapest, 16. November. Auf die gestrige, an Ideen und Argumenten reiche Generaldebatte über den Entwurf des neuen Wasserleitungstatuts folgte heute eine Spezialberatung, die sich in langsamem Tempo hinschleppte und höchst langweilig war. Peter Kasits führte das arohe Wort. Ein jeder Paragraph bot ihm Veranlassung, seine „im Interesse der Mitbürger“ geplanten Modifikationen zu Gehör zu bringen. Der seinem Munde entquellende Redestrom war nicht einzudämmen, und als Géza Polonyi Kasits bat, die Geduld der Repräsentanten nicht auf eine allzu harte Probe zu stellen, da wurde der Dauerredner nervös und erklärte, er könne diese Zurechtweisung nicht von einem Manne entgegennehmen, der an anderer Stelle mehrmals einmal Obstruktion getrieben. Während der dreistündigen Berathung wurden bloß zwanzig Paragraphen des Statuts erledigt. Die übrigen — 28 an der Zahl — sollen morgen durchberathen werden.

Die Generalversammlung nahm folgenden Verlauf:

Oberbürgermeister Joseph Márkus eröffnet die Versammlung, welche sofort die Spezialberatung aufnahm. Beim §. 1, der über den Einführungszwang der Wasserleitung handelt, beantragte Dr. Michael Szalai eine Modifikation, laut welcher diejenigen ebenerdigen Häuser im linksufrigen Extravallan und auf der Diner Seite, welche ausschließlich von der Familie des Eigenthümers bewohnt sind, vom Einführungszwang befreit werden.

Peter Kasits proponirt, den §. 1 des neuen Statuts einfach zu eliminiren und durch den ersten Paragraphen des gegenwärtig in Kraft befindlichen Statuts zu ersetzen. Sollte aber der Antrag Redners verworfen werden, unterstützt er den Szalai'schen Antrag. Außerdem proponirt Kasits, daß die Hauseigentümer vorerst aufzufordern seien, die Wasserleitung einzuführen, und nur nach Ablauf des festgestellten Termins dürfe die Verthaltung der Hauseigentümer erfolgen.

Bürgermeister Johann Salmos empfiehlt die unveränderte Aufrechterhaltung des Paragraphen, welcher aus finanziellen und sanitären Rücksichten notwendig ist. In zahlreichen Fällen werde den Hauseigentümern ohnedies eine bis fünf Jahre reichende Frist gewährt. Die Generalversammlung nahm hierauf die von Szalai beantragte Modifikation mit großer Majorität an, ferner den Kasits'schen Antrag betreffs der vorherigen Verständigung der Hauseigentümer.

Es wurden hierauf mehrere Paragraphen mit geringfügigen Veränderungen acceptirt. Peter Kasits, der bei jedem einzelnen Paragraphen die Geduld der Generalversammlung in Anspruch nahm, hielt eine Rede nach der anderen, ununterbrochen „das Interesse seiner Mitbürger vertheidigend“.

Géza Polonyi erwidert Kasits, sich kürzer zu fassen, da die Verhandlung sich widrigenfalls bis ins Unendliche hinziele. (Stürmischer Beifall.) Auch verwundert sich Redner darüber, daß der präsidirende Oberbürgermeister Kasits wegen des in einer Rede benutzten Ausdrucks: „Dann schließen wir diese Boutique!“ (den Berathungssaal) nicht zurechtweisen habe.

Oberbürgermeister Joseph Márkus: Der Reprä-

sentant hat im Allgemeinen von der Boutique gesprochen und nicht gesagt „diese Boutique“. Julius Steiger: Das ist nicht ganz so. Peter Kasits spricht nun zur Abwechslung in eigener Sache. Er verwahrt sich dagegen, daß er der Redefreiheit beraubt werde. Der durch den Redner vertretenen Partei werde nicht Gelehrtheit geboten, in Kommissionen Einsicht auf die Berathungen zu nehmen. Oberbürgermeister Joseph Márkus: Bitte in eigener Sache zu sprechen. Peter Kasits: Ach... Wir können nicht in den unterschiedlichen Kommissionen berathen, nun so muß ich in der Generalversammlung meine Bemerkungen vorbringen. Es wundert mich, daß Herr Polonyi, der Aktundierziger Maanar, dessen Anhänger ich einst gewesen, gegen die Redefreiheit donnert, gegen die Redefreiheit, deren er sich an anderer Stelle in solch ausgebreiteter Weise bedient. Nach dieser ziemlich erregten Szene wird die Berathung wieder aufgenommen. §. 13 wird auf den Antrag Soma Boros' hin dahin abgeändert, daß mit Schlauchschraube verfehene Hähne nicht nur im Parterre, sondern auch in den Stockwerken benützt werden dürfen. §. 17 enthält die Verfügung, daß Initiallettre, welche die Arbeit schlecht ausführen, von der Ausübung ihres Gewerbes bis zur Dauer von zwei Jahren ausgeschlossen und ihre Namensliste am Stadthaus affixirt werde. — Géza Polonyi hält diese Verfügung für barbarisch und verurtheilt auch den §. 20, welcher die Hauseigentümer für die eventuelle Nachlässigkeit ihrer Hausheizer nicht bloß mit Geld, sondern auch mit Freiheitsstrafen belegt. — Franz Seltai verhorrescirt ebenfalls die allzu strenge Verfügung des §. 17, welche auf Antrag des Fiskalrats in den Entwurf aufgenommen wurde, und proponirt, diesen Paragraphen in Schwebel zu lassen und diesbezüglich morgen schlußhaft zu werden. — Peter Kasits schließt sich der Ansicht Polonyi's an. — Géza Polonyi beantragt, die Strafpargraphen des Statuts heute nicht zu verhandeln. Der Magistrat möge betreffs derselben morgen eine neuerliche Unterbreitung machen.

Die Generalversammlung acceptirt diesen Antrag mit überwiegender Majorität. Auch §. 19 wird angenommen, worauf der Vorsitzende die Berathung auf morgen vertagt.

Städtische Reingkeiten.

Budapest, 16. November.

\* Sanitätswidrige Zustände in einer Schule.

Die Vorstehung des fünften Bezirks führte jüngst in einer an den Magistrat gerichteten Zuschrift Klage über die in der Elementarschule in der Szigetgasse herrschenden gesundheitswidrigen Zustände. Der Turnsaal der Anstalt ist im Souterrain gelegen, kann nicht genügend gelüftet werden; seine Wände sind feucht. Der Aufenthalt in diesem Lokale ist schädlich für den schwächlichen Organismus der Schulkinder. Im Turnsaal genießen die Schüler auch den Religionsunterricht, da zu diesem Behufe kein anderer Raum zur Verfügung steht. Die Vorstehung ersucht den Magistrat, er möge gestatten, daß die Schüler der Turnsaal der Elementarschule in der Szemerogasse in Anspruch nehmen und daß zu Zwecken des Religionsunterrichts geeignete Lokalitäten in einem benachbarten Privathause gemiethet werden. Der Magistrat wies das Ansuchen der Bezirksvorstehung ab. Er erklärt, daß im nächsten Jahre der Bau einer neuen Schule in der Szigetgasse in Angriff genommen werde und daß bis dahin Alles beim Alten bleiben könne.

\* Das Verhältnissstatut, welches der hauptstädtische Oberphysikus Dr. Adolf Scherman an ausgearbeitet hat, gelangte heute in einer unter Vorsitz Ritter Sigmund v. Fal's gehaltenen Plenarsitzung des Landes-Industrievereins zur Verhandlung.

Referent Dr. Adolf Soltész reicht einen Beschlus Antrag ein, wonach die Intentionen des Verhältnissstatuts als anerkenntnisswerth zu bezeichnen sind, doch müßten in demselben die genau zu präzisirenden Wünsche der Arbeiter und der Arbeitgeber berücksichtigt und zu diesem Zwecke eine gemischte Kommission entsendet werden, in welche auch Vertreter des Landes-Industrievereins ermittelt werden sollen. Nachdem kön. Rath Moriz Gelléri auf Grund privater Informationen berichtet, daß Oberphysikus Scherman sich bereit erklärt habe, die billigen Wünsche der Industriellen zu fördern, wurde der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

\* Begleichung der Unternehmer-Rechnungen.

Ueber die Sammelart, mit welcher die Hauptstadt bei der Liquidirung der Unternehmer-Rechnungen vorgeht, wird seit langer Zeit geklagt. Handelsminister Alexander Hegedüs richtete an die Kommune ein Reskript, in welchem er urgirt, daß die eingereichten Rechnungen authentisch sofort erledigt werden. Der Magistrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem ministeriellen Reskript und konstatierte, daß alle Verfügungen getroffen sind, um die gerechtfertigten Ansprüche der Unternehmer prompt zu befriedigen. Zugleich wurde betont, der Minister sei nicht befugt, der Hauptstadt diesbezüglich Weisungen zu ertheilen. Nichtsdestoweniger wurde die Buchhaltung neuerdings aufgefordert, die Rechnungen der Industriellen rasch zu erledigen.

\* Die Kuppel des Dreher'schen Palais.

Die mächtige, circa 500 Meter zentner schwere Kuppel des Dreher'schen Palais wurde bekanntlich nicht demolirt, sondern 30 Meter nach rückwärts geschoben, um den Bau der neuen Köstlich Lajosgasse-Front nicht zu hindern. Heute wurde die Kuppel auf ihren entsprechenden Platz zurückgeschoben. Ein zahlreiches Publikum verfolgte die Rückbeförderung der kolossalen Kuppel mit großem Interesse.

Nächsten Montag sind es genau fünfzig Jahre, daß die Kettenbrücke durch die zwei bestgehafte Männer des Landes ohne Song und Klang, und ohne daß Stephan Széchényi's gedacht worden wäre, eröffnet wurde. In unverblästem Glanze und ungeschwächter Kraft steht die Kettenbrücke heute da, aber nicht Feinde Ungarns sind es, die mit ihr jubeln, sondern die ganze im Wohlbesitz ihrer Rechte und Freiheiten stehende Nation und eine blühende, reichbevölkerte Haupt- und Residenzstadt. Der größte Ungar ist es, dem die Kettenbrücke ihr Zustandekommen, aber auch Land und Hauptstadt ihr Gedeihen zu verdanken haben: am 20. November 1899 wird sein Name genannt, sein Andenken gegnet werden!

Freitag, 17. November 1899

Die Krankenkasse der Banmeister nahm wie wir feierlich berichteten die Aenderung ihrer Statuten...

Neue Kinderbewahranstalt. Der hauptstädtliche Magistrat wies in seiner heutigen Sitzung für die Errichtung einer Kinderbewahranstalt in der Timargasse...

Die Breite der Vinzenzstraße. bezüglich deren die Stadtbehörde und der Bau Rath sich nicht zu einigen vermochten, wurde vom Minister des Innern endgültig mit 5 Klaftern festgestellt.

Vom Offizierskasino. Die Lokalitäten des neuen Offizierskasinos wurden gestern in Bezug auf Bewohnbarkeit und Feuerlichkeit durch eine städtische Kommission untersucht.

Annahme der Straßen. Das hauptstädtliche Ingenieuramt proponirt, es sei die Straßentafel der Hauptstadt im Maßstabe von 1:720 herstellen zu lassen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. November.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle (Die Böcsaer Folter etc.), Offener Sprechsaal, Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Auszug aus dem „Közöny“, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Budapest Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, sowie die „Neuillustrierte“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Das Thal der Gdéra“), ferner den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Bei stürmischem, eisigem Nordwest hatten wir hier heute bewölkt, trodenes Wetter mit einer Maximaltemperatur von 5 Gr. C., der Barometerstand ist um ein Geringes gewichen. Auf dem Kontinent herrscht zumeist trodenes Wetter, die Temperatur ist weiter gesunken. In Ungarn hat es gestern in vielen Gegenden geregnet, im Nordosten und Osten fiel Schnee und heute Morgens bedeckte eine 5 bis 15 Centimeter dicke Schneedecke den Boden.

Zum Andenken an die Königin veranstaltet das Polytechnikum am 20. d., 11 Uhr Vormittags, eine Trauerfeier, bei welcher Professor Dr. Ludwig Floszay die Gedenkrede halten wird.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Trencsiner Gerichtshauptpräsidenten Béla Siebenfreund aus Anlaß seiner selbsterbetenen Pensionierung in Anerkennung seiner auf der Richterlaufbahn erworbenen Verdienste den Orden der Eisernen Krone III. Klasse; dem Obergeringieur Karl Heiler den Titel eines technischen Rathes verliehen.

Ernennungen. Der Finanzminister ernannte im Status der Katastervermessung: den Obergeringieur Ferdinand Váronyi zum Inspektor, die Ingenieure Ludwig Weber und Emerich Deszö zu Obergeringieuren, die Ingenieursadjunkten Carmelito Sura und Karl Stompa zu Ingenieuren. — Der Justizminister ernannte: den Grundbuchadjunkten in Gödöllö Ludwig Szilágyi zum Grundbuchführer in Neudorf.

Der militärwissenschaftliche und Kasinoverein arrangirt vom 21. d. an, angefangen jeden Dienstag in seinen Lokalitäten Garnison-Geselligkeitsabende.

Der Leonidenfall war eigentlich, übereinstimmenden Meldungen zufolge, ein Unfall. Es fielen nämlich selbst in der verflohenen Hauptnacht des angekündigten Phänomens nicht einmal so viel Sternschnuppen wie in einer „ordinären“ Novembernacht, um die kein astronomischer Hahn eine vorherige Prophezeiung geträht. Entweder es haben sich die Sternengucker geirrt, oder die Leoniden. Die Budapest Astronomen benützten als Ausrede einen Nebelschleier, in den aber höchstens sie selber sich hüllen konnten, denn heute Nacht war, in Budapest zumindest, der Himmel so rein wie das Gewissen eines neugeborenen Mädchens. Besser erging es den beiden von der Wiener Sternwarte ins Hochgebirge entsendeten Beobachtungsexpeditionen. Dieser kam ein gefälliger Schneesturm zu Hilfe, der alles Andere und folglich auch das nichtexistierende Leoniden-Feuerwerk unsichtbar machte. Unsere Erde aber hält sich trotz der modernen, düsteren Weissagungen ganz konservativ an den seligen Galilei: sie bewegt sich doch. Trotdem der „Weltuntergang“ ganz ausgeblieben, oder wenigstens einen Aufschub sich erbeten hat, forderte er dennoch ein Opfer. Es wird uns nämlich vom Heutigen aus Temesvár a telegraphirt: Ein 21jähriges Mädchen Namens Mathilde Vitálfy, Tochter eines wohlhabenden Fuhrmanns, hat sich heute in selbstmörderischer Absicht in die Vega gestürzt. Zwei Arbeitern gelang

es, das stark hysterische Mädchen dem Wellengrabe zu entreißen. In einem zurückgelassenen Schreiben hat das Mädchen die Furcht vor dem Weltuntergang als Motiv ihrer That angegeben.

Ein neues Gebäude für die höhere Staatsmädchenschule. Im nächstjährigen Budget des Unterrichtsministeriums figuriren auch die Kosten eines Neubaus für die staatliche höhere Töchtererschule, da das Gebäude auf der Wainnerstraße, in welchem die genannte Anstalt sich gegenwärtig befindet, in keiner Weise seiner Bestimmung entspricht. Mit dem Bau, für den — wie eine Lokalkorrespondenz meldet — ein Grundstück des ehemaligen Neugebäude-Terrains ausersehen ist, wird im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Die Grabchrift-Tafel des ungarischen Königs Salomon, welche über Intervention der gemeinsamen Regierung zum Zwecke der Schaustellung der ungarischen Millenniumsausstellung überlassen worden war, ist — so telegraphirt man uns aus Pola — dem dortigen Museum bis her noch nicht zurückerstattet worden. Das Museum wird nun im Wege der historischen Centralkommission Reklamation erheben.

Schnee. Aus Liptó-Szent-Miklós wird uns über einen großen Schneesturm berichtet, welcher die Eisenbahngelise mit meterhohem Schnee bedeckte, so daß auf der ganzen Strecke Schneepflüge verwendet werden müssen. — Aus Fogaras wird berichtet, daß dort seit gestern ein heftiger Schneefall andauert. — Aus Ujje wird telegraphirt: Mit einem heftigen Schneestreiben ist heute der Winter ins Land gezogen. — Aus Hermannstadt wird telegraphirt: Von Früh bis Abend hat es unaufhörlich geschneit.

Lehrerheim. Das Programm für die am 19. d. stattfindende Eröffnungsfest der Lehrerheime wurde folgendermaßen zusammengestellt:

Vortrag eines Liedes durch den Gesangschor des Pädagogiums; Festrede des Dr. Joseph Götz; Antwort des Unterrichtsministers Dr. Julius Wlassics; Gedicht von Stephan Óra; Vortrag des Pädagogium-Gesangschors; Besichtigung des Internats durch den Minister, der von den Schülern unter der Führung des Verwalters Michael Föjfa empfangen wird; Schlußrede Alexander Péterffy's. — In der heute Nachmittags 5 Uhr abgehaltenen Sitzung des Landeslehrer-Götvös-fonds-Komiteés wurden folgende Universitätslehrer, beziehungsweise Techniker etc. in das Lehrerheim aufgenommen: Alexander Sonéczy jun. (Kázd), Johann Bölgyi (Szababka), Géza Boda (Rohács), Moriz Weyer (Miskolc), Nikolaus Polgári (Kroftó), Stephan Kocsics (Szilpó), Koloman Szombathy (Fémes-Litta), Eugen Foltmann (Altóh), Stephan Ranyó (Vácsújfalú), Konstantin Szymbócs (Gaal), Joseph Schmidt (Balazsgerhegy), Franz Schmidt (Balazsgerhegy), Edmund Huj (Felta), Ladislaus Jurey (Zinte), Julius Bacsajó (Hudoba), Aurel Reich (Apatin), Stephan Kószolányi (Magyósvéd), Paul Marthy (Marosvásárhely), Ladislaus Fraier (Szegedin), Ludwig Gönczy (Szegedin), Ludwig Steinmetz (Uj-Sóóvd), Béla Ruhnmann, Ludwig Varabás (Szegedin), Béla Hatvani, Béla Hajas (Kétszaton), Wilhelm Zwick (Gatal), Ernst Hajas, Peter Szmetena (Aniódarália), Eugen Gamauf (Eperjes), Ludwig Schreiber (Komorn), Alexander Huber (Uj), Joseph Jendrasfát (Gösk), Wilhelm Slanovics (Ditőháza), Ludwig Szücs (Sövényháza), Alexander Kovácsics, Wilhelm Rind, Rudolf Rásó, Robert Enrek (Módor), Béla Jábóji, Kornel Donner (Bétes-Csaba), Ferdinand Telegdi, Alexander Telegdi, Andreas Bobonka (Bótkón), Alexander Szalay (Bánfalva), Adolf Schreiner (Prestburg).

Der Ausbau der Ofner Festung. In nicht ferner Zeit wird die Ofner Festung zahlreiche Verbesserungen aufweisen. Die Arbeiten beim Ausbau der Festerbastei schreiten rüstig vorwärts. Diese Bastei wird arkadenförmig in altromanischem Stil aufgeführt; die Keitlerstatue Stephan's des Heiligen wird sie zieren, mit einer Krone, welche eine getreue Kopie der wirklichen ungarischen Krone sein soll. In Folge dessen wird dieselbe auch mit Edelsteinen geschmückt und mit Gold überzogen sein. Bildhauer Alois Stroh, der die Statue modellirt hat, arbeitet jetzt an der Lösung dieser interessantesten Aufgabe. Nach dem Ausbau dieser Arkaden kommt die Regulirung der Umgebung der Mathiaskirche an die Reihe. An Stelle des kleineren Gebäudes des Finanzministeriums an der Südseite der Kirche wird die Errichtung eines kirchlichen Gebäudes projektiert. Nach der Demolition des Finanzministeriums auf dem Dreifaltigkeitsplatz, sowie des an dasselbe angebauten Pallavicini-Majláth-Palais werden diese zwei Grundstücke derart regulirt werden, daß der genannte Platz und die Nebengassen eine Verbreiterung erfahren. Das reaktirte Terrain ist für das Palais des Fürstprimas bestimmt, welches eines der prächtigsten öffentlichen Gebäude der Hauptstadt werden soll. Das Finanzministerium erhält an der Vorderseite der Festung auf dem Platz, wo sich das ehemalige Postamt der Festung, das Militärgericht und der Garnisonarrest befanden, ein neues Palais. Den Plan hiezu hat Professor Victor Szigler bereits entworfen und der Bau wird nach Abschluß der Verhandlungen sofort in Angriff genommen. Auch der ungarische Verein vom Nothen Kreuz wird in der Festung ein Palais auführen lassen, wozu er den Grundkomplex

neben dem einstigen Franz-Joseph-Thor Ecke der Albrechtstraße und des Paraplastes ausersehen hat.

Universitätslehrer beim Unterrichtsminister. Heute Vormittags machte das Präsidium des Universitätsklubs unter Führung des Vizepräsidenten Deider Köpösdny beim Unterrichtsminister Julius Wlassics seine Aufwartung. Auf die Begrüßungsansprache Köpösdny's gab der Minister seiner Anerkennung über die Projekte der Leitung Ausdruck und sagte einen Besuch im neuen Heim der Universitätslehrer zu.

Stephan Gyertyánffy, der nunmehr pensionirte Direktor der Bürgererschul-Professoren-Vereinigung, welchen seine präkäre Gesundheit hindert, von dem genannten Institute persönlich Abschied zu nehmen, hat an den Lehrkörper ein warm gehaltenes Schreiben gerichtet, in welchem er seinen ehemaligen Mitarbeitern und Schülern für ihre hingebende Thätigkeit, mit der sie ihn unterstützt, seinen herzlichsten Dank ausspricht. Direktor Aron Kiss richtete ein ebenso warmes Dankes- und Abschiedsschreiben an Gyertyánffy.

Deutsche Ansiedlungen in Palästina. Aus Stuttgart telegraphirt man: Einer in Bildung begriffenen Gesellschaft zur Förderung deutscher Ansiedlungen in Palästina durch Darlehen zu weiteren Landankäufen stellt der König jetzt 200,000 Mk. zur Verfügung. Die Königin zeichnete ebenfalls eine bedeutende Summe.

Prämiierte Lehrer. Seitens des oberungarischen Kulturvereins wurden für den erfolgreichen Unterricht der ungarischen Sprache folgende Prämien angetheilt: 60 fl. Jahreszinsen der Millenniums-Stiftung des Nationalkasinos an die Lehrerin an der Dübrier staatlichen Schule Frau Melanie Dányi-Diebstöck; je 25 fl.: Alois Brauner (Magy-Bittie), Béla Szarka (Nemesova), Franz Atovits (Gerecsés), Johann Mahárik (Nutra) und der Kindergärtnerin Janka Sósöky (Cabaj). Ferner hat der Vereinsauschuß im Sohler Komitat je 25 fl. den Lehrern und Lehrerinnen zugesprochen: Julius Medriely (Neuhöher Waisenanstalt), Georg Sztráble (Rucád), Andreas Moró (Borósnó), Andreas Vereš (Béghes), Anna Wunner (Garam-Szent-Miklós), Johann Ponty (Nécske), Paul Brodnyan (Bacur), Mathias Kurjatkó (Sallos) und Andreas Stejtik (Mogyoród).

Neupester Kulturverein. Dieser strebende Verein, der im verflohenen Jahre mit einem Kostenaufwande von 70,000 fl. sich ein eigenes palastähnliches Heim geschaffen hat, eröffnet die Serie seiner diesjährigen Vortragsabende am 18. d. mit einer Vorlesung unseres Mitarbeiters Emerich Farkas: „Geschichten von heute“.

Aus dem Vereinsleben. In der heutigen Auskündigung der 10. u. n. g. naturwissenschaftlichen Gesellschaft wurde die Feststellung des im Auftrage des Ackerbaumministeriums von Otto Hermann und mehreren Fachgelehrten verfaßten Buches über die Vögel Ungarns angemeldet und freudig zur Kenntnis genommen. In der Generalversammlung, welche im Januar stattfindet, wird der Auschuß einen Antrag zum Ankauf eines Hauses für die Gesellschaft stellen. Dann wurde die Wahl von 21 ordentlichen Mitgliedern vorgenommen, womit die Zahl der Mitglieder auf 8098 gestiegen ist. Aus der Vereinsthätigen Hinterlassenschaft sind 7200 fl. eingekommen, von welchem Betrage eine Stiftung von 6000 fl. errichtet worden ist. — Im Landesverein für Hygiene hält Privatdozent Dr. Deider Kuthy am 22. d., 6 Uhr Abends (im mineralogischen Institut der Universität VII., Museum Nr. 6), einen populären Vortrag über die Sanatorien für Lungenkranke.

Brand eines Dampfers. Man telegraphirt aus London, 16. d.:

„Daily Graphic“ meldet: Der Dampfer „Patria“ von der Hamburg-Amerika-Linie wurde auf der Fahrt von New York nach Hamburg gestern von dem russischen Dampfer „Ceres“ in der Nordsee, zwölf Meilen vom Northtiner Feuerthurm, brennend gefunden. Der russische Dampfer sandte Boote aus, welche alle Passagiere, etwa 150 Personen, an Bord der „Ceres“ brachten. Diese schaffte sie kurz vor Mitternacht nach Dover, wo sie mit dem Bugisdampfer „San Rita“ überdeckt und gelandet wurden. Unter den Passagieren befanden sich sechs Frauen und zwanzig Kinder. Dieselben hatten sich in solcher Eile gerettet, daß die meisten sich nur in Bettdecken hüllen konnten. „Daily Mail“ zufolge wurden die Passagiere der „Patria“, fast durchwegs Amerikaner, gestern Früh um etwa 6 Uhr auf Deck gerufen, wo sie erjahren, daß in der Ladung Feuer ausgebrochen und dessen Bewältigung unmöglich sei. Der Kapitän erachtete es für rathsam, die Passagiere in die Boote zu bringen. Nach den Angaben der Passagiere bemühte sich die Mannschaft heroisch, die Flammen zu bewältigen, aber in der Ladung befindlicher Leinwand machte durch das darin enthaltene Oel die Anstrengungen aussichtslos. Der Frauen und Kinder hatte sich große Angst bemächtigt, aber die Kaltblütigkeit der Mannschaft beruhigte sie. Die Boote wurden alsbald ins Meer gelassen. Die Passagiere, deren Offizien das Feuer meistentheils schon zerstört hatte, mußten leicht bekleidet theils in die Boote des Dampfers, theils in zu Hilfe gekommene Fischerboote steigen. Dann kam der russische Dampfer „Ceres“ heran und nahm alle Passagiere auf. Er wollte auch den Kapitän und die Mannschaft aufnehmen; diese zogen es aber vor, so lange als möglich an Bord der „Patria“ zu bleiben, trotz der Größe der Gefahr und des Umstandes, daß der Rumpf des Schiffes glühend heiß war. Die Passagiere sagen, der Kapitän hoffe, die „Patria“ irgendwo ans Land bringen zu können.

**\* Inskallation des serbischen Pfarrers.** Der zum Pfarrer der Budapester serbischen Kirchengemeinde gewählte Vladimir Dimitrijevic wird Ende dieses Monats inskalliert werden; die Ceremonie wird der Ofner Erzdechant Nedelkovic vollziehen und wird bei derselben auch der Ofner Bischof Lucian Bogdanovic mitwirken.

**\* Arthur Nejmely-Stiftung.** Die in Komorn lebende Mutter des jüngst verstorbenen Journalisten Arthur Nejmely hat zu Gunsten des Hilfsfonds des Vereins der Budapester Journalisten eine Stiftung in der Höhe von tausend Kronen gemacht und diesen Betrag heute in Verleistung eines Schreibens dem Vereinspräsidenten Reichstagsabgeordneten Joseph Veszi zugehen lassen. Das Schreiben lautet:

„Hochgeehrter Herr! In meinem unermesslichen Schmerze finde ich kaum ein Wort des Dankes für jene große Liebe und aufrichtige Trauer, welche Sie und jedes einzelne Mitglied des Vereins in so herabdrückender Weise zum Ausdruck gebracht haben, als der stumme Schmerz der Trennung meine Seele kreuzt und der Sargdeckel sich schloß über meinem Iheren auf Erden. Wenn meinem gebrochenen Herzen Ueberwindung zuteil werden könnte, so wäre dies nur die erquickende Offenbarung aufrichtigen Beileids. Empfangen Sie, hochgeehrter Herr, meinen herzlichsten Dank, und vermelden Sie, bitte, beifolgende tausend Kronen zum Andenken an meinen Sohn Arthur zu Gunsten jenes Vereins, dem all seine Thätigkeit gegolten hat.“

**\* Klassenlotterie.** Heute begann die Ziehung der fünften Lotterie unter außerordentlich reger Betheiligung des Publikums. Ein Zufall wollte es, daß die mit dem Treffer von 10,000 Kronen heute gezogene Nummer 56195 bei der vorigen Lotterie den größten Treffer von 400,000 Kronen gewonnen. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen:

10,000 Kronen gewinnt: 56195; 1000 Kronen gewinnen: 1047 56012 61816 99965; 500 Kronen gewinnen: 15222 41698 85124 94693; 300 Kronen gewinnen: 2763 3175 17680 34408 38642 45998 61381 62311 69481 71696 76407 77044 98324; 100 Kronen gewinnen: 520 568 8490 12524 14357 26830 27141 33896 36079 42289 42590 53389 54969 58311 60187 67630 80089 80964 82658 82801 95373 95556 96014 98749. Ferner wurden 1453 Treffer mit je 40 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet morgen statt.

**\* Die Budapester freiwillige Rettungsgesellschaft** veranstaltet am 19. d., 12 Uhr Mittags, zu Ehren der Mitglieder der Landeskongress für Rettungswesen im Hofe der Staats-Oberrealschule (Marfölgasse Nr. 20) eine Uebung.

**\* Geborgene Mordmörder.** Am 3. d. wurde auf den Csehtreger (Palace Komitat) Gutsbesitzer Johann Salty ein Mordattentat verübt. Als sich der Genannte um 8 Uhr Abends nach dem Nachtmahl zur Ruhe begab und seiner Gewohnheit gemäß noch die Zeitung las, wurden durch das auf die Gasse gehende Fenster des Schlafzimmers auf ihn zwei Schüsse abgegeben, die ihr Ziel nicht verfehlten. Das auf die Detonation herbeieilende Gefinde fand den Gutsbesitzer in einem Blutstrom im Bette liegend. Am nächsten Morgen hatte das unglückliche Opfer des Ueberfalls ausgegungen. Wie konstatiert wurde, war die todbringende Waffe mit verrosteten Eisenstücken geladen, von denen zwei in der rechten Brust des Ermordeten vorgefunden wurden. Der Verdacht, die Bluttat begangen zu haben, richtete sich auf ein Individuum, welches bei einem vor zwei Jahren auf Salty verübten Mordanschlag seine Hand im Spiele hatte und der vom Zala-Gerichtshofe voriges Jahr zu sechsmonatlicher Kerkerstrafe verurtheilt worden war, sich aber in Folge Appellation noch auf freiem Fuße befand. Den Csehtreger Gendarmen gelang es auch, in Miskolcva den Betreffenden, einen Mann Namens Nikolaus Pintér, zu verhaften. Beim Verhör gestand der Verhaftete wohl ein, den Mord im Verein mit einem Komplizen begangen zu haben, gab jedoch an, hiezu um den Preis von 4 Gulden gebunden worden zu sein. Vorgestern wurde unter dem Verdacht, den Mord angezettelt zu haben, in Künftkirchen der sechzigjährige Hermann Kosecz mit 200 Kronen, der dort vor Kurzem ein Geschäft eröffnet hat, verhaftet.

**\* Ein attrapirter Einbrecher.** Heute Nachts wurde in das Goldgeschäft Nefelejsgasse Nr. 50 eingebrochen; als der Dieb die Nacht ergreifen wollte, wurde er von einem Polizeiwachmann angehalten und verhaftet. Der Strich setzte sich mit einem Messer zur Wehre. Bei der Polizei wurde in ihm der gerichtsbekannte Bagant Eugen Reiniis erkannt.

**\* Oesterreichische Gastfreundschaft.** Dieser Tage kehrt — so meldet eine Lokalkorrespondenz — drei Ungarn in dem Wiener Rathhaus ein, nahmen an einem Tische Platz und konversierten eine Zeit lang in ungarischer Sprache mit einander; plötzlich kürzten etwa zehn bis fünfzehn „Wiener Bürger“ von den Nachbarn auf sie los und schrien aus voller Kehle: „Nieder mit den verfluchten Magyarern!“ Den Ungarn blieb nur so viel Zeit, ihre Beize zu bezahlen, um dann unter dem Schutze des Personals unbehindert das Lokal verlassen zu können. Der Fall bedarf keines Kommentars.

**\* Zr. Gottesdienst.** Im Zr. Kultusstempel beginnt der Freitagabend-Gottesdienst bis auf weitere Verfügung um 4 Uhr.

**\* Ein neues Opfer von Monte Carlo.** Man meldet aus Nizza: Hier hat sich der Kommissär Pietro Macario erschossen. Als Ursache des Selbstmordes gab er in einem hinterlassenen Schreiben Spielverluste in Monte Carlo an.

**\* Lehrkurs für Wärterinnen.** Der ungarische Landesverein „Rothen Kreuz“ eröffnet zu Beginn des Jahres 1900 im Elisabethhospital einen sechsmonatlichen Lehrkurs für Krankenwärterinnen. Anwärterinnen sind bis 15. Dezember bei der Direktion (IV., Keeslmetergasse Nr. 5) einzureichen, wo auch nähere Auskünfte eingeholt werden können.

**\* Der Wiener Scharfrichter Selinger ist heute Abends 6 Uhr gestorben.**

**\* Ein angemeldeter Selbstmord.** Die Oberstadthauptmannschaft erhielt heute folgenden Brief: „Geehrte Oberstadthauptmannschaft! Ich werde Selbstmörder, weil das Leben nichts werth ist. Meine Leiche finden Sie unter der Eisenbahnbrücke: ich bitte, dieselbe obduzieren zu lassen und meine in Raab wohnenden Eltern von dem Vorgefallenen zu verständigen. Mein Name ist Anton Kovacs, bin Schneidergehilfe und aus Raab gebürtig. Der Tod ist besser als das Leben. Meine Kleider und meine Uhr verache ich meinem Bruder. Anton Kovacs.“ Die Polizei ließ recherchiren, fand aber von dem Betreffenden keine Spur.

**\* Revolverattentat.** Der 17jährige Maurerlehrling Joseph Molnar ging heute früh halb 8 Uhr auf seinen Arbeitsplatz in die Biogradergasse. In der Ecke der Zäpölygasse stellte sich ihm der 15jährige Schlofferlehrling Joseph Turjan entgegen, zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte aus demselben einen Schuß ab, welcher Molnar ins Gesicht traf. Molnar wurde von der Rettungsgesellschaft ins Nochnospital gebracht; nach dem Attentat wurde gefahndet.

**\* Lebensmüde.** Heute Nachmittags 3 Uhr schritt sich die 22jährige Tagelöhnerin Anna Tumbak in ihrer Wohnung, Stephansweg Nr. 9, mit einem Rasirmesser den Hals ab und wurde von der Rettungsgesellschaft in lebensgefährlichem Zustande ins Nochnospital gebracht. — Die am Theresienring Nr. 2 wohnhafte 20jährige Dienstmagd Rosa Koltai trank heute Vormittags eine Augenentzündung und wurde mit schweren, jedoch nicht lebensgefährlichen Verletzungen ins Nochnospital gebracht.

**\* Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 16. November. Infektionskrankheiten kamen vor 40, und zwar: an Typhus 1, Mattern 1, Variolen 1, Scharlach 11, Scharlach 7, Mäken 11, Diphtheritis u. Group —, Dysenterie 1, Keuchhusten 2, Influenza 1, Puerperal-Fieber 1, Rothlauf 5, Trachoma 1, Ohrscheidenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Kranksstand im Nochnospital 235, im Johanneshospital 665. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort —.

**\* Zur Stadt Lyon.** Die seit 48 Jahren am hiesigen Plage bestehende, sich des besten Renommées erfreuende Firma, deren Spezialität der Import schwarzer, englischer und französischer Damenkostümstoffe, veranstaltet in den nächsten Tagen eine Occasion derselben, ermächtigt durch den Ankauf eines ganzen Fabrikslagers bester Provenienz, auf welche wir unsere geehrten Leserinnen besonders aufmerksam machen.

**Der König in Budapest.**

Der König ertheilte heute Vormittags 10 Uhr eine allgemeine Audienz; empfangen wurden: die geheimen Räte Bischof Baron Karl Hornig und Graf Franz Adasch, ferner FML Graf Karl Auerzperg, der französische Generalkonsul August Kissault, die Ministerialräthe Béla Darányi, Oberdomänenminister, und Baron Hieronymus Malcomes, ferner die Oberste Franz Sablyak, Stephan Arnóthfalvy, Georg Ritter v. Dormus und Hugo Hoffmann, Oberstleutnant Karl Kohout, die Majore Graf Ferdinand Bissingen und Franz Corcek, ferner Abtpfarrer Béla Kanovic und Fachschuldirektor Madár Keszner. Die Audienzen nahmen wegen der geringen Anzahl der Erschienenen nur eine halbe Stunde in Anspruch.

Nachmittags 5 Uhr fand ein Diner zu 29 Gedecken statt, an welchen nebst Sr. Majestät theilnahmen: die Geheimräthe Ministerpräsident Koloman Széll, Graf Albin Csáky, Desider Szilágyi, Dr. Alexander Malekovic, Graf Theodor Széchenyi, Graf Andreas Szeletonic, Bischof Baron Karl Hornig, Ludwig Láng, Gefandter Alexander Dkolicányi, Baron Sigmund Bohus und Baron Béla Piret; die Kammerer Obergespan Ladislaus Sándor und Oskar Jónka, ferner der Präsident der Budapester k. k. Notariatskammer Sigmund Rupp, Hofpfarrer Abt Karl Kanier, die Reichstagsabgeordneten Peter Apáthy, Koloman Derley, Anton Molnar, Georg Szerb, Abt Johann Molnar, Béla Kubik und Johann Tóth, erster Oberhofmeister Fürst Liechtenstein, die Generaladjutanten G. v. Graf Paar und FML Wolfrás, Kügeladjutant Oberst Fürst Dietrichstein, Hofmarschall für Ungarn Graf Ludwig Apponyi und Hofrath v. König.

Zur Rechten Sr. Majestät saß Ministerpräsident Koloman Széll, zur Linken Sr. Majestät Graf Albin Csáky.

Der König, welcher sehr gut gelaunt war, sprach während der Tafel sehr viel mit seinen beiden Nachbarn, dem Ministerpräsidenten Koloman Széll und dem Grafen Albin Csáky. Nach aufgehobener Tafel zeichnete Se. Majestät sämtliche Anwesenden mit längeren Ansprachen aus, und so kam es, daß der heutige Cercle ungewöhnlich lange Zeit in Anspruch nahm. Insbesondere wurde Desider Szilágyi mit einer längeren Ansprache in huldvollster Weise ausgezeichnet. Mit Dr. Alexander Malekovic sprach der König über die wirtschaftliche Lage und über die Situation der einzelnen Industrien. Mit dem Abgeordneten Peter Apáthy sprach der König über den Inkompatibilitäts-Ausschuss, mit dem Abgeordneten Georg Szerb unterhielt sich der Monarch über militärische Angelegenheiten. Zum Abgeordneten Koloman Derley sagte Se. Majestät: „Ich treue mich, daß das ungarische Parlament so arbeitsfähig ist. Es kommen aber jetzt schwere Zeiten und ich hoffe, daß das ungarische Parlament auf der Höhe seiner Aufgabe stehen wird.“ worauf Derley erwiderte: „Wir werden trachten, Ew. Majestät soviel Freude als möglich zu verursachen.“ Zum Abgeordneten Anton Molnar sagte der König: „Ich sehe und höre, daß Sie als Schriftführer sehr viel zu thun haben. Ich hoffe, daß die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses einen glatten Verlauf nehmen werden.“ Molnar antwortete: „Wir werden trachten, daß Majestät keine Unannehmlichkeiten erwachen.“ Mit dem Abgeordneten Béla Kubik sprach der König zuerst über die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Bodensder Komitats, und fuhr dann fort: „Bis jetzt verließen die parlamentarischen Verhandlungen ruhig, nunmehr aber kommen schwierigeren Arbeiten. Kubik entgegnete: „In Oesterreich schickt man sich jetzt an, uns ernstere Aufgaben zu bieten. Se. Majestät replizierte: „Ja wohl, bald wird das Parlament vor schwierigeren Problemen stehen, worauf Kubik antwortete: „Wir sehen denselben entgegen. Eingehendere politische Erörterungen wurden heute vom König vermieden, denn Se. Majestät bemerkte scherzhaft: „Meine politischen Bemerkungen kommen dann in die Zeitungen, was gar nicht zu verübeln wäre, wenn mir nur nicht solche Neußerungen in den Mund gelegt würden, die ich gar nicht gemacht habe.“

Se. Majestät hat im Laufe des Nachmittags seine für heute anberaumte Abreise nach Wien um einen Tag verschoben.

**Telegramme.**

**Aus dem österr. Abgeordnetenhaus.**

— Wieder eine Juden-debatte. —

Wien, 16. November. (Privat-Telegramm.) Die Debatte über die Vorgänge in Mähren war heute ziemlich weit gediehen und erreichte auch den von so Vielen ersehnten Schluß. Unter dem ganz harmlosen Titel der „thatsächlichen Verhältnisse“ entwickelte sich zum Schluß einer langen Debatte eine andere lange Debatte, die sich indes viel weniger mit den Vorgängen in Mähren als vielmehr mit dem sogenannten „Ritualmorde“ befaßte, und auf diese Weise wurde von den offiziellen und offiziellen Antisemiten des Wiener Parlaments eine regelrechte Juden-debatte inszenirt.

Abgeordneter Jeller (Sozialdemokrat) erhebt gegen den Antrag auf Zuweisung der Angelegenheit vorläufig an einen zu wählenden Ausschuss ohne erste Lesung Einwand.

Der Präsident erklärt, die Ausgleichsvorlagen seien dem Ausschusse noch nicht zugewiesen, weshalb es im Belieben des Hauses stehe, eine erste Lesung vorzunehmen oder nicht.

Das Haus geht sodann zur Tagesordnung, dies ist die Fortsetzung der Debatte über die Exzele in Mähren, über.

An Stelle des Abgeordneten Berner gelangt Abgeordneter Niegler (Sozialdemokrat) zum Wort. Er wendet sich gegen das Vorgehen der Organe der öffentlichen Sicherheit bei Ausschreitungen und Exzessen, wobei die Polizei planlos in die Menge hineinbräut. Niegler bespricht die Verurtheilung der Eheleute Hummel und meint, die Polizei hätte da rechtzeitig einschreiten sollen.

Hierauf folgen thatsächliche Berichtigungen.

Dr. Straucher: Es ist in hohem Grade beklagenswerth, daß es dem Abgeordneten Schneider gelungen ist, hier auf Grund entstellter, lügenhafter und gefälschter Beweismittel die schändlichsten Lügen, die gebähtesten Beschuldigungen und die niederträchtigsten Verleumdungen gegen das jüdische Volk und gegen die jüdische Religion vorzubringen. (Widerpruch bei den Antisemiten.) Es hätte dem Grundbesitzer der Gerichtsgasse entprochen, wenn auch einem Redner jüdischer Konfession, das Wort gestattet worden wäre. Da dies nicht geschehen ist, so bin ich genöthigt, jetzt wenigstens die trefflichsten Lügen und Verleumdungen zu widerlegen. Eine Rede dieses Kalbers wurde noch in keinem Parlament vorgebracht. Niegler wendet sich zunächst gegen die Bemerkungen Fürst Liechtensteins anabermordes. Er citirt eine Stelle aus der Rede des k. k. Staatsanwaltes, welcher sagte, daß die angeklagten Juden die That unmöglich begangen haben könnten. Schneider hat behauptet, daß in dem Traktat „Meglah“ eine Stelle enthalten sei, nach welcher alle Völker, die keine Juden sind, als Hunde, Esel und Schweine

erklärt werden und die Ehe der Mädchen dem Zusammenleben mit Pferden gleichgestellt wird. Redner erklärt diese Stelle als erdichtet und gefälscht, sie komme nirgends vor. Er verweist dann darauf, daß der Gewährsmann, der Antisemit Dr. Jakob Czer, ein Mann sei, der einen Eid geleistet hat, welcher als Vermeid erwielen wurde. Der zweite Gewährsmann ist der bekannte Primanus. Dr. Czer hat sich ein Gutachten, welches er über die bekannte Schrift des Primanus: „Der Judenpiegel“, der die schändlichen Lügen gegen die Juden enthält, abzugeben hatte, von Primanus selbst verfaßt lassen und hat dann unter Eid dieses Gutachten als sein eigenes ausgegeben. Dieses wurde von dem damaligen Theologieprofessor Biedel in Innsbruck, gegenwärtig Professor an der Wiener Universität, als falsch bezeichnet. Czer wurde seines Amtes enthoben. Ein anderer Sachverständiger, auf den sich die Antisemiten berufen, ist Rohling, der sich von Primanus im Hebräischen unterrichten ließ. Primanus hat später erklärt, daß er es aufgeben mußte, Rohling auch nur die Fähigkeit des Uebersetzens aus dem Hebräischen beizubringen. Redner beruft sich dann weiter auf das Gutachten des Theologieprofessors Wünsch in Dresden. (Rufe bei den Antisemiten: Wünsche ist ein getaufter Jude, er hätte niemals als Sachverständiger berufen werden sollen! Andauernder Lärm und Zwischenrufe.)

**Präsident:** Das sind keine tatsächlichen Verurteilungen, das sind tatsächliche Beleidigungen, die launich nicht zulassen. (Heiterkeit.)

**Dr. Straucher** (fortfahrend): Man darf die Juden nicht verantwortlich dafür machen, wenn irgendwo ein Christenmädchen aus unaufgeklärten Gründen verschwindet. Redner erinnert an das Verschwinden eines Mädchens in Galizien. Auch damals wurden die Juden beschuldigt. Später stellte sich heraus, daß das Mädchen von einem Christen vergewaltigt und dann ein Lustmord an ihr begangen worden war. Derselbe Verbrecher hat auch noch ähnliche andere Schandthaten begangen. Wenn zufällig der Täter nicht erwischt worden wäre, so hätten wir auch dort einen Polnaer Prozeß gehabt. **(Violohlawef:** Dort hat man das Blut gefunden, wo ist aber jetzt das Blut?) Wenn die Herren fragen, wo das Blut sei, so werde ich ihnen Aufklärung geben. Ihr Leitorgan, das „Deutsche Volksblatt“, schrieb Folgendes: „Die Nachricht, daß das Blut der Ermordeten zu rituellen Zwecken abgezapft und per Eisenbahn mitgenommen wurde, ist uns von verbürgtester Seite mitgeteilt worden.“ Ich bitte, geben Sie in die Redaktion des „Deutschen Volksblatt“, (Stürmische Unterbrechungen seitens der Antisemiten.)

**Violohlawef:** Versuchen Sie nur, den Hilsner freizumachen, dann werden Sie schon sehen! Wenn Hilsner der Mörder ist, so soll er justifiziert werden, das geht die Juden gar nichts an, aber wir wehren uns dagegen, daß man uns beschuldigt, den Ritualmord in unserer Religion zu haben. Redner kommt dann auf die von Schneider erhobene Beschuldigung in Bezug auf den jüdischen Wucher zu sprechen und verweist darauf, daß in Ländern, wo es fast gar keine Juden gebe, wie Schweden, Belgien, und namentlich in Spanien, der ärgste und verbrecherischste Wucher herrsche.

**Dr. Straucher** kommt im Verlaufe seiner Ausführungen auf die angebliche Kennerung des Grafen Andrássy gegenüber dem Prinzen Liechtenstein zu sprechen. Diese angebliche Geschichte klingt ungläublich. Ich weiß nicht, sagt Redner, wie eine Sache von so außerordentlicher Wichtigkeit durch sechzehn Jahre verschwiegen werden kann. Warum waren sie so diskret? Da kann nur ein sehr böses, nicht näher zu bezeichnendes Mißverständnis dahinter sein. Die Haltung des Grafen Andrássy in den achtziger Jahren in der Frage der Civilehe zeigt, daß seine Gesinnung und seine Denkart von der Infamtion, die in dieser Kennerung enthalten ist, vollständig fern liegen.

**Dr. Lueger:** Sie werden doch nicht bezweifeln, daß Prinz Liechtenstein die Wahrheit spricht.

**Dr. Straucher:** Es klingt doch sonderbar, daß man 16 Jahre schweigt. (Rufe links: Weil jetzt erst die Gelegenheit war!)

**Straucher:** Verzeihen Sie. Im Jahre 1891 war hier die gleiche Debatte. (Zwischenrufe: Damals war er nicht da!) Er war ja da und damals hat sogar Dr. Lueger das Wort ergriffen, ohne etwas zu erzählen.

Abgeordneter **Violohlawef** lehnte gleich zu Beginn seines Sprechens etwas, daß das ganze Haus in heiterste Laune versetzte. Er sagte nämlich pathetisch und in Beileitung sehr oratorischer Gesten: „Gleich dem Bacillus, den man bekämpft, müsse auch das verurteilte Judentum ausgerottet werden.“ (Schallende Heiterkeit im ganzen Hause.) In der Meinung, man belache seinen gelungenen Vergleich, und er habe etwas ganz Besonderes geleistet (wie es denn auch der Fall ist!), sieht sich Herr Violohlawef veranlaßt, seine schöne Bacillus-Metapher mit gehörigem Aplomb zu wiederholen, von dem ihm wahrscheinlich nicht auf latente Bekannten Grundriß geleitet: „Bis repetita placent.“ Das homerische Gelächter ist eine neuere Anspornung für den geistvollen „Sanxtrantler“, sich noch mehr zu vergaloppieren. Mit der richtigen Bedeutung und dem Sinne der deutschen Worte „Häuflein“ und „Haue“ offenbar nicht recht vertraut (wie er denn überhaupt der deutschen Sprache als stets unterliegender Widerpart gegenüber steht), und in Unkenntnis des zwischen diesen Worten und dem wienerischen „Hauen“ bestehenden Unterschieds, donnert Herr Violohlawef mit Wirabauer'scher Emphe: „Die Antisemiten waren einst ein kleines Häuflein, heute sind sie ein großer Haufen! Ja, meine Herren, ein Haufen!“ (Drohende Heiterkeit im Hause. Rufe: Freilich sind sie ein Haufen!)

Der Abgeordnete der Leopoldstadt **Dr. Karais** verteidigt gleich Dr. Straucher die Juden gegen die Beschuldigung des Ritualmordes. Während er spricht, ruft ein Mittelstuhlfahrer (H. Mitglied der deutschen Volkspartei, Herr Professor Dr. Pommer: Wo ist das Blut von Polna? Wo ist's hingelommen? Und auch der brillante Ungar Violohlawef sieht sich

benötigt zu fragen: Wir wollen wissen, wo das Blut ist?) Dr. Karais ignoriert diese Zwischenrufe vollständig und fährt in seiner Rede fort. Er sagt, vor Jahren habe Dr. Lueger in großer Gesellschaft erklärt, er bestreite jeden für einen Tummelplatz oder abscheulichen Lügner, der an den Ritualmord glaube oder diese Mär verbreite.

**Violohlawef:** Das ist nicht wahr! Das hat der Aaron Schars gesagt!

**Dr. Karais:** Zum Danke für diese Haltung hat Dr. Lueger eine Taschenuhr zum Geschenke erhalten und auch — angenommen.

**Gregoria**, der intime Freund und Gesinnungsgenosse Lueger's, berichtigt sofort in seiner herkömmlichen charmanten Manier: „Das ist nicht wahr! Das ist nicht wahr! Lüge, Lüge!“ Gleich darauf kommt er selbst zum Worte und verteidigt sich gegen die ihm liberalerlei's vorgeworfene schmutzige „Sodawasser-Affaire beim Wimperger“. Er beruft sich auf das Urtheil des Gerichtes und daß er aus dem „Saale der Theaters“ mit reinewaschener (Rufe: „und gebügelter“) Ehre hervorgegangen sei. Und dennoch, fährt er schmerzlich enttäuscht fort, habe man gemacht, ihn gelegentlich der jüngsten Wahlen im VI. Bezirk eine offene Korrespondenzkarte zu schreiben des Inhalts (liest sie vor): „Lieber Herr, gib Deine Stimme auf unsem Engelbert (Wernerstorfer) ab! Servas, biader Syphonstricker!“ (Schallendes Gelächter, das Minuten lang währt.) Der „Syphonstricker“ vom Wimperger kommt nun mit etwas Düstern, etwas ängstlich Düstern: er theilt dem unerfahrenen Hause mit, daß Christenblut den schwangeren Jüdinnen verabreicht werde, da sie hiedurch leichter entbinden können. (Gelächter.)

Es meldet sich nun **Pater Stojalowski**. Er arbeitet mit allen Effektmitteln, um seine etwas hart mitgenommene Ehre wieder auf den Glanz zu bringen. Durch gut geprüfte Zwischenrufe von gegnerischer Seite in die Enge getrieben, geht er aber zu, er ist tatsächlich einmal ohne Brod und Osdach gewesen, und er habe damals hlos er betont, ja er untertreicht förmlich dieses Wort, hlos zweihundert Gulden von einem Juden angenommen. (Rufe: Ah, ah!) Eine Reihe sehr spitzer Bemerkungen wird laut, denen Stojalowski dadurch zu begegnen glaubt, daß er fortfährt: Man urteilt jedoch, wenn man glaubt, daß ich mich hier verkauft habe! (Rufe: Hier ist er! Also für mehr?) (Gelächter.) Ich habe dieses Geld nur genommen, weil ich leben mußte. (Rufe: Wir sehen die Nothwendigkeit nicht ein!)

Unter großer Aufmerksamkeit aller offenen und geheime Antisemiten nimmt nun **Dr. Lueger** das Wort. Bezüglich der Ael der jüdischen Ursprünge erklärt er, er habe diese Ael von einem jüdischen Klienten erhalten, den er einst gegen einen ebenfalls jüdischen Gegner verteidigte. Die Ael sei für den Staatsanwalt von Tisha-Giljar bestimmt gewesen, der aber dieses Geschenk ablehnte. Ironisch bemerkt der Herr von Wien: „Sie sehen, meine Herren: a b e l e g t e W a a r e!“ Bezüglich des Ritualmordes gibt er zu, nicht alle Juden seien rituelle Mörder, was aber nicht ausschliesse, daß es im Judenthum Sitten gebe, die glauben, Menschenblut sei für gewisse Zwecke von Nutzen. Dann sagt er: „Ich habe nie geleugnet, daß ich ein jüdischer Philo semit war; aber die Juden selbst sind es gewesen, die aus dem Philo semiten Dr. Lueger einen Antisemiten Dr. Lueger gemacht haben.“ Auf diese Art vermeinte der Bürgermeister von Wien, sich mit Glanz aus der Affaire gezogen zu haben.

Nach Dr. Lueger machte **Dr. Pattai**, bekanntlich der Salonmann der Antisemiten, seinem engeren Gesinnungsgenossen **Schneider** der arge Monturans. Er debutierte nämlich als Talmudforscher und ließ eine sehr lange Rede los, in deren Verlauf er bedeutende talmudistische „Fachtentnisse“ anstramte. Wenn man seinen Freunden glauben darf, so steht der Ritualmord nach der Rede Pattai's als unumstößliches Postulat fest.

Es sprachen noch die Abgeordneten **Dr. Schücker** und **Dr. Bht**, worauf der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen wurde.

Generalredner Abgeordneter **Sorica** erklärt, die Gesellen werden das Ministerium Clary bis auf das Messer bekämpfen, da es den Gesellen ein großes Unrecht zugefügt habe.

Hierauf nahm das Haus den Antrag **Schücker** an, wonach ein Ausschuß eingesetzt werden soll zur Erhebung dessen, ob und inwieweit bei den blutigen Vorgängen in Graslitz, Sollejschau und Wsetin Verschulden oder Verschämung der Regierungsgesetze oder der autonomen Organe unterlaufen seien.

Nächste Sitzung morgen. Tagesordnung: Aufhebung des Zeitungstempels und die Anklage gegen das Ministerium Thun.

## Die Vorgänge in Frankreich.

### Ein Sieg des Kabinetts.

**Paris, 16. November.** (Privat-Telegramm.) Die Abgeordneten sind in der Kammer fast vollständig erschienen. Da die Entscheidung heute erwartet wird, war die Stimmung nervös. Anlässlich der Verifizierung des letzten Sitzungsprotokolls protestierte Dupuy gegen die Behauptung Vivian's, das letzte Kabinet habe die Augen vor den Antrieben der Reaktionen geschlossen. Sein Kabinet habe stets die Pflichten einer republikanischen Regierung erfüllt.

Die Debatte über die allgemeine Politik der Regierung wird fortgesetzt.

Abbe Guérin langweilt das Haus mit einer einstündigen abgelesenen Rede, in welcher er

nachzuweisen versucht, daß die kirchlichen Kongregationen anders behandelt werden als die weltlichen Kongregationen der Freimaurer.

Oberst **Guérin** wirft dem Kriegsminister Gallifet vor, daß er nicht den ganzen Brief Negrier's verlesen. An einer Stelle dieses Briefes heißt es: „Der Justiz allein steht das Verdikt über den Dreyfus-Handel zu. Wie das Urtheil auch ausfallen mag, so kann es nichts für oder gegen die Armees eraben. Sollte aber später nichts geschehen, so würde das höchste Kommando die nöthigen Maßregeln verlangen. Bis dahin müßten die Offiziere sich enthalten zu sprechen.“ Dieser Brief galt den jungen Offizieren, die leicht über die Schnur hauen. Wir lassen uns von der inneren Politik hypnotisiren und während der politische Horizont schwarzer ist, als Sie glauben, küssen wir unsere Armees.

Kriegsminister **Gallifet:** Ich habe nur jenen Theil des Briefes verlesen, welcher diese oder jene Thatfache enthält, wegen deren Negrier gemastigt worden ist. Erstens die Murrung der Generale. (Lebhafte Protestrufe rechts.) Nicht Oberst Guérin hat das Reglement vorzuschreiben, sondern der Minister. Gallifet verliest die Vorschläge Frencinet's für die Generalinspektoren. General Negrier hat übrigens nicht die jezige, sondern die frühere Regierung angegriffen. (Lebhafte Heiterkeit. Alle Blicke wenden sich nach Dupuy.) Wenn die Kammer die Stimmung Negrier's kennen lernen will, dann erwähne ich, daß er mir gestern in einem Briefe erklärt, „daß er recht gehabt zu handeln, wie er gehandelt“. Dieses diskreditirte General sagt zu seinen Offizieren: „Haben Sie Vertrauen zu mir.“

Nunmehr bezieht Ministerpräsident **Waldeck-Rossiau** die Tribüne. Er sagt:

Wenn die Situation liquid sein werde, dann werde die Zeit gekommen sein, um über Programme zu debattiren. Gegenwärtig sei es noch immer die Pflicht aller Republikaner, sich in demselben Gebanken der Bertheidigung und der Solidarität zu vereinigen. (Beifall links.) Beim Eintritt in das Kabinet habe keines seiner Mitglieder daran gedacht, irgend einen seiner Grundpfeiler zu verleugnen. (Beifall.) Der Ministerpräsident gibt den Ansich Ausdruck, daß die drohende Gefahr im Augenblicke die antirepublikanische sei. Die Regierung wünsche nach ihren Handlungen und nach den von ihr vorgelegten Gesetzeswürfen beurtheilt zu werden.

Waldeck-Rouffeu weist auf die Mächte schaften der Gegner der Republik hin, rechtfertigt den Prozeß vor dem Staatsgerichtshofe damit, daß alle Vorbereitungen zu einem Aufstande getroffen waren, und sagt, die Regierung habe es für ihre Pflicht gehalten, nicht erst den Staatsreich abzuwarten. Die Kammer werde diese Haltung zu rechtfertigen haben. (Beifall links.) Die Regierung, fährt Redner fort, werde das Konfordat respektiren, aber den Konfordat's klerus streng von jenen Kongregationen trennen, die immer größer und drohender werden. (Erneuter Beifall links. Widerspruch rechts.) Der Ministerpräsident rechtfertigt die von der Regierung unterbreiteten Gesetzeswürfe und schließt mit der Wendung: „Wir wollen die Gesellschaft stark genug machen, um die Achtung der Rechte und des Gewissens eines Jeden zu sichern und den staatlichen Einrichtungen Respekt zu verschaffen. Unser Programm kann alle Republikaner um uns scharen.“

Deputirter **Méline** erklärt, er wünsche keineswegs die Revolution. Redner tadelt die Politik der Regierung, die dem Sozialismus zur Macht verholfen habe. Er ist der Ansicht, daß der Prozeß, welcher sich vor dem Staatsgerichtshofe abspielt, an die gewöhnlichen Gerichte hätte verwiesen werden können. (Heftige Unterbrechungen links.) Méline bekämpft die von der Regierung vorgelegten Gesetzeswürfe über das Unterrichts- und Vereinswesen, tadelt die Maßregelung Negrier's und sagt, er wolle eine Politik der Veruhigung, nicht aber eine Politik des Kampfes. Das Land bedürfe des Friedens im Innern, um seine Aufmerksamkeit nach außen lenken zu können.

Es werden mehrere Tagesordnungen eingebracht.

Ministerpräsident **Waldeck-Rouffeu** erklärt, diejenige Walter's anzunehmen, welche besagt: „Indem die Kammer die Akte der republikanischen Bertheidigung der Regierung billigt, geht sie zur Tagesordnung über.“

Diese Tagesordnung wurde mit 340 gegen 215 Stimmen angenommen. Das Abstimmungsresultat wurde von der Linken mit den wiederholten Rufen: „Es lebe die Republik!“ aufgenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.



# „Neuer Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte u. neue feine und einbruchsfähige Kassen**  
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Götztergasse 6. 79006

**Posten**  
sucht per sofort mit bescheidenem Anfangsgehalt, wozumöglich in Budapest, abholender Handelschüler, mit bereits mehrjähriger Praxis und eben erledigter Dienstpflicht, der einfachen und doppeltten Buchführung vollkommen mächtig, flottes deutsch-ungarischer Korrespondent, verfügt über Prima Zeugnisse und Referenzen und spricht serbisch u. rumänisch. Gest. Anträge an Rudolf Wolfner, Temes-Németz, erbeten. 80133

**Gargonwohnung,**  
elegant und bequem eingerichtet, sehr reine zweifelhafte Zimmer, erster Stock, separater Eingang, Badezimmer an ein oder zwei distinkte Herren bei kinderlosem Ehepaar zu vermieten, event. ganze feine Verpflegung; Anhang der Bodmantelgasse. Adr. in der Exp. 80134

**Kompagnon**  
gesucht mit 15-20,000 fl. Kapital zu einem rentablen Lebensmittel-Exportgeschäft in der Nähe von Budapest. Chiffre „N. B. 100“ an die Exp. 23954

**Wohnung, Möbel!**  
Eine mit allem modernsten Komfort ausgestattete kleinere Cassenwohnung in elegantester Zinsbauweise des Elbendorfer unter der Hand zu vermieten. 2 Zimmer massive Prachtmöbel zu verkaufen. Adr. in der Exp. 80140

**Fürchtiger Kommiss**  
der Nadel- u. Spezialewarenbranche zum Detail u. Engros-Verkauf u. der slavischen Sprache vollkommen mächtig, wird zum sofortigen Eintritt acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüchen an Leopold Gellen, Alsó-Kubin. 23958

**Abmagerung,**  
Magenleiden und Bleichsucht sicher heilbar nur mit Máté-Zwieback von Richard Mayer, Pöltzbach-Desinic Nr. 37. Feinstes Frühstücksgebäck. Wird auch vom schwächsten Magen leicht verdaut. Prospekt mit Zeugnissen folienhaft. 80023

**Kaffeehaus**  
mit staunend billigem Zins ist unter günstigsten Bedingungen zu übergeben. Adr. in der Exp. 80176

**Kompagnon**  
mit Kapital wird für ein gut eingeführtes Engros-Eindringelgeschäft in einer großen Provinzstadt gesucht. Anträge unter „N. B. 156“ an die Exp. 80150

**Humber-Biciclete,**  
fast neu, wenig gebraucht, billig zu verkaufen. IV. Régi-posta-utóza 6, 3. Stock 9. 80235

**Junger Komptoirist,**  
der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift und mündlich der deutschen Stenographie mächtig, wird von einer hiesigen Industrie-Aktiengesellschaft zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre „T. S. 275“ an die Exp. erbeten. 80275

**Wutgehendes**  
Geschäft ist Familienangelegenheit halber sofort zu verkaufen. Güter, geistlicher Kundentanz. Adr. in der Exp. 80271

**Wichtig für Brautleute und Militärpflichtige!**

Wer heirathen will und die hierzu nöthigen Dokumente sich nicht verschaffen kann, wer vor seiner Wehrpflicht heirathen will, wer nicht matrikulirt ist, wer nicht Soldat werden will u. c. wende sich vertrauensvoll an das Bureau der

**Hauptstädtischen Trauungs- und Dokumenten-Verschaffungs-Unternehmung,**  
welche im Wege ihrer Rechts-anwälte die schwierigsten Heiraths-, Militär- u. Angelegenheiten

**billig und rasch durchführt.**  
Adoptionen, Namensveränderungen, Legitimationen durch nachfolgende Ehe, Volljährigkeit-Erklärungen, Verwaltungssachen, Einbürgerungen, sowie sämtliche militärische Angelegenheiten (Geschlechtsungen der Offiziere, Unteroffiziere u. c.) werden mit Erfolg erledigt. Bureau:

**Budapest, VIII., Kerepesi-ut 23,**  
1. Stock. Direktor: Géza v. Csobor, g. Reichstagsabgeordneter, Emil Schöberl. 79072

**Für den**  
1. Dezember ist die Stelle eines tüchtigen

**Kommiss**  
der Mode-Manufacturbranche in unserem Geschäft zu besetzen. Derselbe muß ein selbstständiger Verkäufer, der ungarischen deutschen u. slavischen Sprache mächtig sein, muß auch Auslagen zu arrangiren verstehen und von angenehmem Exterieur sein. Gehalt monatlich 25-30 fl. sammt Verpflegung. Respektanten wollen ihre Zeugnisse sammt Photographie und bisheriger Beschäftigung sammt Offerte an uns hierher bis zum 25. d. M. richten. Philipp Klein in Vertretung Brüder Rosenthal Nachf., Breznóbánya. 23955

**Kronengasse 3**  
ist ein **Caffenlokal** nebst **Einrichtung** per sofort bis **1. Mai** zu vermieten. Näheres bei **Philipp Katzburg,** Adlbergasse 11. 80193

**Landwirthschaftliche**  
Espiritusbrennerei zu pachten gesucht. Auch bereit, bei vorhandenem Kontingent nöthige Apparate auf eigene Kosten einzurichten. Näheres laut Vereinbarung. Anträge bitte unter „S. J. 221“ an die Exp. 80221

**Solide Stadtagenten**  
für Acquirirungen von Feuer- u. Lebensversicherungen sind den stabilen Erwerb, eventuell fixes Engagement. Adr. in der Exp. 80181

**Praktikant**  
wird in einem Budapestier Bureau aufgenommen. Ungar-deutsche Offerte sind unter „Budapest 204“ an die Exp. zu richten. 80204

**Ein Brenner,**  
der sowohl von Mais als auch von Kartoffeln beste Ausbeuten erzielen kann, wird für die Spiritus-Fabrik Taglicht & Fleißig in Fogarasz per 25. November aufgenommen. Monatsgehalt 75 Gulden. Bewerber wollen ihre Original-Zeugnisse beilegen. 23978

**Französi. und Engli. Sprachkurse 7 fl. m.**  
Auch Einzelunterricht in wie außer dem Hause bei bescheid. Honorar. Flotte

**überrasch. Erfolg.**  
Referenz. aus vornehmst. Kreisen. Mr. Sanger, Hajós-u. 7. (gegen d. Oper), Weisz, Th. 7. Sprechst. v. 1-2. 23933

**Pályázat.**  
Az enyngi izr. hitközség-nél az 1900. évi márczius hó 1-én a kántori és met-szői állás betöltendő. Megkivántatik az illetőtől, hogy igen jó előimádkozó, **שורר וקורן** legyen és **הרומני** három elismert magyarországi rábbítól nyert **הרבנות** birjon. Évi javadalmazása 1200 korona szabad lakás és a szokásos mellékjövdelem. Eletkört, megfelelő képességét, családi állapotot, szigorú vallásrökösölés előéletét és eddigi alkalmaztatást hitelt érdemlőleg igazoló bizonyítványok - legkésőbb 1900. január hó 1-ig - alulírott hitk. elnökhöz intézendők. Próbaleadásra csak a mezhivottak bocsájtathnak és az utikölt-ség kizárólagosan csak a megváasztottnak térítetik meg. Enyng (Veszprém megye), 1899. november 14-én. Heumann Lipót, hitk. elnök. Polczér Gyula, hitk. jegyző. 23969

**Fürst**  
J. M. Szulowski'sche Tafel-äpfel versende um 18 fr. per Kilo ab Bahn hier gegen Nachnahme. Bei 25 Kilo-Sendungen und darüber franco Packung. Auch liefern vorzügliche Pantofeln, Waschapparate, Weine, Gemüde, Beamer, Pantofeln, Kinder Komitat. 23963

**30 Zimmer Möbel**  
sind wegen Raummangels zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. Kerepesi-ut 19, 1. Stock. Dajelst ist auch das Lokal zu vermieten. 23918

**Malerei.**  
Del und Aquarell, auch auf Seide, Holz, Gobelins u. s. w. unterrichtet Malerin. Hebernimmt auch Arbeiten. Gest. Anträge unter „Seceffion 954“ an die Exp. erbeten. 79954

**Gegen leicht einheilbare Ratenzahlungen liefere ich**  
allerlei Holzmöbel, Schloß, Speise- und Saloneinrichtungen, Ottomanen, Divane, Eisenmöbel, Drahtmatratzen. **Klein Gyula,** Möbelgeschäft VII., Erzsébet körút 36. sz. 23742

**2 P. Gasmotor**  
sammt Transmissionen, sowie eine Bandlätze, kaum im Betrieb gewesen, ist billig zu verkaufen. 9. Bez., Bokréta-utóza 27, 2. St., Thür 12. 80066

**Eine gekette Gouvernante**  
der deutschen u. französischen Sprache mächtig, ebenso tüchtig in Klavier, wird zu zwei Kindern gesucht. Adr. in der Exp. 23965

**Stelle sucht**  
gewandter Agent, welcher die ganze Monarchie bereist hat, wie auch große Platzkenntnisse besitzt, als Insaffant oder Reisender. Zuwär. bitte unter „Reisender 274“ an die Exp. 80274

**Branntweingeschäft.**  
fast das beste Geschäft in Budapest, sehr schön eingerichtet, jetziger Eigentümer hat sich in 8 Jahren darauf ein Vermögen geschafft und verkauft es bloß unheilbarer Krankheit halber; ferner ein **Spezereigenschaft** auf dem frequentesten und schönsten Punkte Budapests, scharfer Espresso, mit gutem und sicherem Kundentanz, sehr gut gehend, wird Eigentümers größerer Unternehmung halber verkauft;

**Kaffeehaus,**  
bereits in der größten Provinzstadt Ungarns, Komitatsstadt, elegant eingerichtet, das erste, älteste und bestrenommirte Geschäft dort, worin voriges Jahr ein Konsum von über 18.000 fl. war, wird sofort mit sehr günstigen Zahlungsbedingungen verkauft. Jahreszins 2500 Gulden. Zur Uebernahme sind in Baarem 3000 fl. erforderlich. Näheres bei Julius Niemetz, Geschäftskauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, Józsefkörút 22. 80246

**Damen,**  
welche Rath u. Hilfe bedürfen, können bei einer praktischen Hebamme unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresse Bartsch, VII., Dohány-utóza Nr. 90 (Tabakgasse) 1. Stock, Thür 5. 80280

**Bonne,**  
jó házból való izr. árva-leány, gyermekekhez ajánlközik. Czim a kiadóban. 80054

**Pályázat.**  
Az adai (Bács-Bodrogm.) orthodox izr. hitközség-nél 1900. évi január hó 1-én a kántori állás betöltendő. Megkivántatik az illetőtől, hogykollema hangu, zene-képzottségű és tökéletes **שורר וקורן** legyen és három elismert magyarországi rábbítól nyert **הרבנות** birjon. Évi javadalmazás 1200 korona, de kiltinó tehetségű 1500 koronára lakásimáthat. 200 koronára lakásimáthat és mellékjövdelem. Az ezen állást elnyerni óhajtok jelenlegi működésüket, életkorukat és családi állapotukat feltüntető bizonylataikat legkésőbb folyó évi december hó 3-ig ezen hitközségi elnökséghez küldjék be. Próbaleadásra csak a meghivottak fognak bocsájtani és a megváasztott részére uti- és idekötőkötései állomány kiutaványoztatik. Adán, 1899. november hó 7-én. Adler Dániel, hitk. elnök. Beck Adolf, izr. hitk. jegyző. 23925

**Sub-Pächter für einen hiesigen lange bestehenden Klub**  
per sofort gesucht. Nöthiges Kapital mindestens 6000 Gulden, prima Geschäft, Jahreskonsum 22-24.000 Gulden. Anträge sind unter „Klub 289“ an die Exp. zu senden. 80289

**Sehr gut**  
erhaltener Schweighofer kurzer Flügel ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 80287

**Für Brautleute.**  
Schöne, wenig benützte Schlaf-u. Speisezimmer-Möbel, Nähmaschinen, Lampen, auch auf Raten zu verkaufen. Dalnok-utóza 20, 3. Stock, Th. 43. 80249

**Eleganter junger Mann, 30er Jahren, mit Privatvermögen, Stellung, wünscht vermögensdes Fräulein in passendem Alter zu ehelichen. Frdl. Zuschriften unter „A tout prix“ an die Exp. 80270**

**Für das Bureau**  
eines Klassenlotterie-Geschäftes wird ein Diener mit schöner Handschrift gesucht, der deutsch und ungarisch versteht und schriftliche Arbeiten mitzubefolgen hat. Offerte unter „Diener“ an die Exp. 80265

**Tüchtiger**  
Buchhalter und Korrespondent sucht für die Vormittagsstunden Beschäftigung. Anträge unter „Tüchtig 261“ an die Exp. erbeten. 80261

**Ein erstes**  
Fabrikshaus sucht eine tüchtige **Saldo-Kontistin,** die bereits in ähnlicher Stellung mit Erfolg thätig war. Offerte unter Chiffre „Tüchtig 264“ an die Exp. 80264

**Tüchtiger Agent**  
und Intendant der Manufaktur-Ratenbranche wird mit Konton sofort acceptirt. Brüder Fuchs, Neupest. 80266

**Ungarisch**  
müsst Herr bei distinguirter älterer Dame zu lernen. Zuschriften mit Honoraranprüchen unter „Ungarisch 267“ an die Exp. erbeten. 80267

**Verheiratung**  
wird angenommen, auch gegen Bezahlung. Adr. in der Exp. 80269

**Erste Tr.-Repliker**  
**Borovicsta- und Slivovitz-Brennerei** versendet franco jeder Station in Post-Dempons zu 3/4, 2. echten Trencsener Karpathen-Borovicsta, vorzüglichen alten Perl-Slivovitz u. Treber gegen Postnachnahme von 4 fl. Jakob Schleginger, Tr.-Repliker. 23964

**Der guten Karten-**  
ausfühlerin den besten Danf, Jägergasse Nr. 23, Parterre, Thür unter der Einfahrt, vis-à-vis der Markthalle. 80255

**Magy. kir. államvasutak Igazgatóság.**  
139256/440. P. IV. -zám.

**Hirdetmény.**  
Ezennel közhirró tétetik, hogy a vasuti kocsikban és az állomási helyiségekben elhagyott tárgyak, u. m. bördök, táskák, kalapok, ruha- és feherneműk, botok, naper-nyók és esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon árverés alkalmával azonnali készpénzfizetés mellett el fognak adatni. Budapest keleti pályaudvar állomáson f. 6. november hó 21-én d. é. 9 órakor. Kis-Czell állomás f. 6. november hó 28-án d. é. 9 órakor. Budapest, 1899. évi november havában. Az igazgatóság.

**Dolmetsch**  
für ungarisch, deutsch und englisch wird sofort aufgenommen. Offerte unter „Dolmetsch“ an H. B. Goldberger, Annoncen-Expedition, Budapest, Váci-utóza 9. 239-3

**Nis Komptoiristin**  
müsst eine absolvirte Handelschülerin placirt zu werden. Gefällige Zuschriften unter „Streklam 18“ an die Exp. 23972

**Kinderpielwaren billigt**  
en gros et en détail **Sigm. Liebner,** Budapest, V., Kronengasse 14. Filiale: Dorotheagasse 18, Ecke Badgasse Nr. 1. 23741

**Mit fl. 4000**  
Einlage suche ich zu einem Aerial-Versicherungs-Geschäfte welches 6 Jahre hindurch jährlich rein fl. 2000 Nutzen bringt. Kompagnon. Die Einlage wird sichergestellt und amortisirt sich in vierteljährigen Raten á fl. 400, welche kontraktlich gesichert sind und vintulirt werden können. Anträge unter „Sehr dringend 276“ an die Exp. 80276

**Käse, Kuh-Käse, Arbeiter-Käse**  
in kleinen Laiten von 10 Kilo liefert **á 35 fr.** das Kilo bei original Kisten u. 40 fr. bei einzelnen Laiten **John G. Radler,** Budapest, Vadasz-u. 34. Bei größerer Abnahme Preisnachlag. 23974

**Stellen- und**

**Wohnungsuchende, Heirathslustige**  
erreichen am raschesten ihren Zweck, wenn sie das Spezialorgan

**Budapesti Általános Tudósító,**  
das in allen Zeitungsercheinungen á 10 fr. per Nummer erhältlich ist, lesen und im selben inseriren. Administration: VI., Váci-körút Nr. 19. Provinzbestellungen sind 12 fr. in Briefmarken beizuschließen. 23988

**Tüchtige Kommiss,**  
Buchhalter aller Branchen, empfindlich und placirt prompt die behördlich konsejionirte Accirungs-Agentur **Mandl Marcus,** VII., Dohány-utóza 21. em. Sofos, sowie Provinzauträge werden prompt u. gewissenhaft effectuirt. 23987

**Ügynökök kizárva Keresestény társat keresek**  
tiz-huszongözezer forinttal egy elsöranu üzlethez. Biztos jövdelem egy részre 7000-8000 forint évente. Levelék „R. K. 737“ czim alatt a kiadóba. 80257

**Kurzes Klavier**  
von berühmtem Meister, mit Glodenton, kunstvoller Ausstattung, ist sehr billig zu verkaufen. Seeburggasse 37a, 2. Stock, Th. 10. 80279

**Konkurs.**  
In der israelitischen Pital-gemeinde Kizács, Bács-Bodr. Komitat, ist die Stelle eines Schöchet Ubbodet, Vorbetter, zu 6 Kindern Lehrer, Jahresgehalt 300 Kronen, Wanderloft, ganze Schekita, Wohnung, Heizung, für das Vorbeten an hohen Feiertagen 20 Kronen, zu besetzen. Die Stelle ist bis 1. Dezember anzutreten. Respektanten wollen ihre Zeugnisse bis 24. d. an Martinus Gösz einfinden. 80272

**Kojer-Gänge,**  
gemästet, mit oder ohne Federn, versendet per Nachnahme Bahn-Eilgut für 60 fr. das Kilo ab hier. Fein Bela, Billány. 23975

**Metallgießer**  
gesucht. Adr. in der Exp. 80293

**Gute Transport-**  
fässer billigt zu verkaufen. Adr. in der Exp. 80256

Gerichtshalle.

Die Möscaer Folter.

Die Urtheilspublikation.

Kemorn, 16. November. Das Interesse für diesen Prozeß erreichte heute seinen Kulminationspunkt, und als Präsident Pulay an der Spitze des Gerichtsenats den überfüllten Versammlungssaal betrat, herrschte feierliche Stille. Um 11 Uhr verkündigte der Präsident folgendes Urtheil: Der Erstangeklagte Koloman Szabó wurde in fünf Fällen des Verbrechens des Mißbrauchs der Amtsgewalt, in zwei Fällen des Verbrechens der schweren körperlichen Verletzung, in einem Falle des Vergehens der schweren körperlichen Verletzung und in einem Falle des Vergehens des Mißbrauchs der Amtsgewalt für schuldig erkannt und zu drei Jahren Kerker, zu 60 Gulden Geldstrafe und zu fünf Jahren Amtsverlust verurtheilt.

Der Zweitangeklagte Gedeon Molnár wurde in zwei Fällen des Verbrechens, in einem Falle des Vergehens der schweren körperlichen Verletzung schuldig erkannt und zu drei Jahren und sechs Monaten Kerker, sowie zu neunzig Gulden Geldstrafe verurtheilt. Dritte Angeklagter Ludwig Göbel wurde als Verbrechensheilnehmer des Mißbrauchs der Amtsgewalt und des Vergehens der Verletzung für schuldig erkannt und zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Der Viertangeklagte Czunyi wurde in zwei Fällen des Vergehens des Mißbrauchs der Amtsgewalt schuldig erkannt und zu vier Monaten Gefängniß, zum Ersatz der 699 fl. betragenden Kosten und der Zahlung von 410 fl. Schadenersatz an die Privatkläger Stephan Kovács, Béla Kurcz und Ladislaus Aranka verurtheilt.

Von den übrigen Anklagen wurden die Angeklagten freigesprochen, da der Gerichtshof die Folterungen mit brennendem Spiritus und durch Aufhängen nicht als erwiesen erachtete. Sämmtliche Partheien appellirten.

Aus den Motiven dieses Gerichtsbeschlusses theilen wir folgendes mit:

Als Beweismaterial für die Schuld der Angeklagten hat der Gerichtshof theilweise die Angaben der Privatbeschädigten und Zeugen, die an den Privatklägern wahrgenommenen Spuren von Verletzungen und schließlich das Gutachten der Gerichtsärzte acceptirt. Aber es kamen in dieser Beziehung auch jene urkundlichen Beweise in Betracht, welche in den Akten des mit diesem Strafprozeß in Zusammenhang stehenden früheren Strafprozesses zur Verfügung standen. Im Laufe des Beweisverfahrens konnte sich der Gerichtshof auf Grund der in der Hauptverhandlung gemachten Wahrnehmungen nicht der Feststellung des Umstandes verschließen, daß die Anklagen der in diesem Strafprozeß figurirenden Privatkläger, sofern sie durch andere Beweise nicht erhärtet wurden, bei Feststellung des Thatbestandes sich nicht als solche erwiesen haben, die man ohne Bedenken acceptiren könnte, weil diese Partheien vorbehaftet sind, ihre Aussagen wiederholt ändern und oft unwahre oder stark übertriebene Angaben enthalten. Angaben, welche der Ansicht entgegenstehen, die übermäßige großen Schadenersatzansprüche motivirt erscheinen zu lassen, daher als bedenklich bezeichnet werden mußten.

Aus dem Umstande, daß der Stuhlrichter Szabó behufs Entrichtung der Thäter des in Mösca verübten Diebstahls an Ort und Stelle erschien und in dem dem Vizegespan unterbreiteten Bericht zweimal um Verklärung des Termins für die Durchführung der Untersuchung ansuchte, sowie aus den übrigen Thatumständen fand es der Gerichtshof als feststellbar, daß Szabó den über belummendeten Häftlingen gegenüber Zwangsmittel benutzte, um aus ihnen ein Geständniß herauszupressen. Der Gerichtshof fand aus den Zeugenaussagen nur bei fünf Privatklägern die durch Zwangsmittel verursachten Verletzungen als erwiesen, und zwar konnte es festgestellt werden, daß Diebe mit dem Stode erfolgt sind, daß einzelne Individuen mit den Füßen gestoßen und langgeschloffen, und daß einzelnen der Häftlinge durch die eisernen Schellen an den Händen Kontinuitätsdefekte schwerer Natur verursacht worden. Als nicht erwiesen fand der Gerichtshof die Beschuldigung, daß man die Häftlinge durch Stechen unter die Nägel, durch das Aufhängen und Behandlung mit brennendem Spiritus gefoltert habe.

Bei Bemessung der Strafe fand man bei Szabó keine erschwerenden Umstände, hingegen wurde als mildernd angenommen, daß er in derartigen Untersuchungen nicht sehr bewandert schien und daß er das Interesse der bescholtenen Gemeindefasse vor Augen hatte. Für Gedeon Molnár waren gar keine mildernden Umstände erwirkt, hingegen ist es in großem Maße ersichernd, daß er sich ohne jeden Grund in das amtliche Verfahren einmischte, daß er bei Anwendung der Zwangsmittel große Wildheit und Habsucht an den Tag legte, und daß er durch sein Dazwischentreten den viel jüngeren und unerfahrenen Stuhlrichter zu Ungleichheiten anleitete. Bei Göbel kam es als mildernd in Betracht, daß man ihn einer diffamirenden Handlung beschuldigte und er daher bemiffen war, seine Ehre zu restituiren, ferner daß er die Urtheilsvor materialien zu bewahren suchte. Der Ortsrichter Czunyi wurde mild bestraft, weil er ein einfacher, jeder Intelligenz harer Bauer ist, der in dem Vorgehen seiner Vorgesetzten Ermuthigung fand.

Gegen das Urtheil appellirt der öffentliche Ankläger zu Lasten aller Angeklagten, und die Angeklagten gegen das harte Strafausmaß.

(Eine Schwurgerichtsverhandlung) hat heute unter Vorsitz des Gerichtspräsidenten Leo Sittvay beim Budapester Bezirksgericht stattgefunden. In derselben wurde über die Beschuldigung des Budapester Architekten Béla Gerster verhandelt, der den Maler Alois Bay der Verleumdung beschuldigte. Gerster hatte nämlich von der Regierung den Bau des Justizpalastes in einer Provinzstadt erhalten und war kontraktlich verpflichtet, Bay für verschiedene beim Bau bewertete Arbeiten einen größeren Betrag zu zahlen. Hierbei kam es zu Differenzen und schließlich zu einem Civilprozeß, ja sogar zu einem Ehrenhandel. Bay, der in dem Civilprozeß den Kürzeren zog, sah sich schließlich veranlaßt, im „Eingekerkert“ eines hauptstädtischen Journals seinen Gegner bloßzustellen und in einer Erklärung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß Béla Gerster und sein Kompagnon trotz mehrfacher Aufforderung ihr Ehrenwort nicht eingelöst haben. Diese Erklärung betrachtete Gerster als ehrenrührig und verlangte vom Bezirksgericht Satisfaktion. Die Geschwornen fanden den Angeklagten mit vier gegen acht Stimmen der Verleumdung für nichtschuldig. In Folge dessen wurde Bay freigesprochen.

(Der Kampf um die Kuratel.) Wie wir schon gemeldet haben, hat die kön. Kurie in Folge Ansuchens des Advokaten Dr. Soma Visontai in Uebereinkunft mit den unteren Instanzen die Kuratel über die Baronin Arpad Splényi gef. Flora v. Freystädler aufgehoben. Noch ehe die Entscheidung der kön. Kurie erlassen, hatte der hauptstädtische Waisenstuhl den hauptstädtischen Fiskal angewiesen, beim Budapester kön. Gerichtshof eine Eingabe zu überreichen, laut welcher die Baronin Arpad Splényi wegen Geisteskrankheit unter Kuratel zu stellen sei. Zugleich möge um die Anordnung der Sequestration auf das im Waisenanwalte verwaltete Vermögen angefragt werden. Der hauptstädtische Fiskal kam diesem Auftrage nach und fand bereits hinsichtlich der Sequestration eine Tagfahrt beim Gerichtshof statt, welche mit der Abweisung des klägerischen Begehrens schloß. Mittlerweile erbrachte auch der oberste Gerichtshof seine Entscheidung und heute hat das Waisenamte dem hauptstädtischen Fiskal die Weisung erteilt, daß dieser sein Gesuch wieder zurückziehe.

Offener Sprechsaal. \*) Nervosität.

Geschichte eines Feldarbeiters.

Wenn Sie die Land-Gegenden gerade in der Zeit der Feldbearbeitung durchziehen, so werden Sie im Allgemeinen robusten Leuten mit gesundem Blute begegnen. Die gute Luft, fern von den Städten, wo sie immer verdorben ist, ist eines der nützlichsten Elemente für die Gesundheit. Zuweilen trifft man jedoch auch eine Ausnahme, eine Person, deren weniger robuste Konstitution, deren schwächeres Blut den Strapazen einer schweren Arbeit nicht widerstehen können, welche Arbeit, anstatt die Gesundheit zu unterhalten, solche im Gegentheil zerstört und ein sofortiges Einfallen gebietet. In dem Falle, von welchem wir in nachstehendem sprechen, handelt es sich um eine unter dem Namen von Nervosität bekannte Krankheit. Die von diesem Uebel betroffene Person nimmt eine Verschlechterung ihrer Organe und deren Funktionen wahr; das Nervensystem ist mehr oder weniger gestört und diese Störungen bedingen Veränderungen in dem Empfindungs-Vermögen und selbst in der Intelligenz. Die Symptome dieser Krankheit sind sehr verschiedenartige, aber ihre bestimmende Ursache ist ganz besonders die Verschlechterung des Blutes infolge übermäßiger geistiger oder selbst physischer Arbeiten. Auf die Wieder-Erneuerung des Blutes muß man also seine ganze Aufmerksamkeit richten; die als das beste Wieder-Erneuerungsmittel



Herr Notard, nach einer Photographie. allen von Verarmung des Blutes herrührenden Krankheiten. Das Beispiel einer radikalen Heilung wird uns von Herrn Gabriel Notard, einem jungen 23jährigen Detonomen, in Chamant (Charante, Frankreich) gegeben.

„Seit einem Jahre“, schreibt er, „war ich von einer derartigen Nervosität und allgemeinem Schwäche-Zustand befallen, daß ich gezwungen war, meine Arbeit zu unterbrechen. Ich litt im ganzen Körper und konnte keine Erleichterung finden, bis man mir rief, die Pint-Billen zu nehmen, welche ich auch alsbald gebrauchte. Seitdem ist ein neues Jahr verfloßen und ich bin vollständig zurückgekehrt, da ich meine vollkommene Heilung erzielt habe. Ich empfehle sie auch allen Kranken, die ich sehe, und hoffe, daß die Veröffentlichung meines Briefes vielen Personen nützlich sein wird.“ Sie sind in allen Apotheken, sowohl in Budapest, als auch in der Provinz, zu fl. 1.75 per Schachtel oder fl. 9.— die 6 Schachteln erhältlich. Haupt-Depot: Cadlin & Cie., 3 Cité Trévise, Paris.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Aufruf für die Buren!

In Südafrika kämpft ein kleines Volk für seine Freiheit und Unabhängigkeit. Die allgemeine Theilnahme wendet sich diesem waderen Volke zu, das Leben und Gut für sein Vaterland opfert. Wir leben dort in den Kampfzeiten keine Soldner, keine Mietlinge, sondern es ist das ganze Volk in Waffen. Väter kämpfen neben ihren Söhnen, hinfällige Greise neben blühenden Jünglingen. Alle kampfsfähigen Männer haben Haus und Hof verlassen und stehen Schulter an Schulter dem mächtigen Erbfeinde gegenüber. Zahlreich sind die Opfer in diesem blutigen Kriege und die Folgen der Verheerungen werden umso schwerer sein, als fast sämtliche Gefallenen Hausväter und Söhne sind, die arbeitenden Ernährer ihrer Familien. Groß wird die Noth sein, viel wird aufgebracht werden müssen, um eine Linderung des Glucks der unglücklichen Witwen und Waisen herbeizuführen. Ist es noch nothwendig, wo soviel Schmerz zu fühlen ist, Ihre Opferwilligkeit anzurufen? Das Herz antwortet...

Die in der österreichisch-ungarischen Monarchie wohnhaften Holländer haben ein Komitee gebildet, welches sich zur Aufgabe stellt, den Witwen und Waisen der südafrikanischen Buren materielle Hilfe anzubringen zu lassen. In der Hoffnung, daß auch Ihre Sympathien in diesen schweren Zeiten auf Seite des heldenmüthigen Burenvolkes stehen, wenden wir uns vertrauensvoll mit der Bitte an Sie, zur Linderung dieser Noth beitragen zu wollen. Auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen. Die eingehenden Spenden werden an den niederländischen südafrikanischen Verein in Amsterdam abgeführt.

Das holländische Hilfskomitee: Dr. Ph. Kleintjes, C. de Savauge, J. B. Ph. Clinge Fledderus, F. A. Nieritt, A. de Zwaan, S. W. van Tegen.

Eventuelle Aufklärungen in dieser Angelegenheit erteilt mit Vergnügen Herr H. W. van Tegen in Budapest, VIII. Bezirk, Kerepeserstraße Nr. 63, 1. Stock, Thür Nr. 4.



Für ungarische Schneider und Militär-Schneider ist mein reichhaltiger Preiscontant mit über 500 Illustrationen erschienen. Rohenberg Ferencz, Budapest, VI., Große Feldgasse 46, im eigenen Hause. Separater Preiscontant für Möbel-Voramenterie, Gold-, Silber-Schmuck u. für Einrichtungen für Leichenbestattungs-Anstalten.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. November.

(Böhmen und das ungarische Schweinefett.) Der Verband der kaufmännischen Vereine Nordwestböhmens wendete sich — wie wir vor Kurzem gemeldet — an den ungarischen Handelsminister mit einer sonderbaren Eingabe. „Um den Export von ungarischem Schweinefett nach Böhmen, welcher in der letzten Zeit zu Gunsten ausländischer, namentlich amerikanischer Fette leider zurückgegangen ist, wieder zu haben“, erludt der Verband die Sanirung verschiedener Mißstände, welche sich bei dem Schweinefettgeschäft ergeben. Als wichtigste Bedingungen werden hervorgehoben: Einheitliche Emballage, eine reellere Behandlung der Tara, Ersatz der Holzreifen der Fässer durch Eisenreifen und Fütterung der Fässer mit Pergamentpapier, da die Fässer häufig unrein sind. Bei dem liebevollen Antheil, welchen die böhmischen Kaufleute bekanntlich an dem Wohlergehen Ungarns nehmen — man braucht bloß an die Hegezereien gegen das ungarische Mehl zu erinnern —, erregte dieses Verlangen der Böhmen bei unserem Ministerium sofort ein gewisses Mißtrauen. Wie gerechtfertigt dieses Mißtrauen war, beweist am besten das Ergebnis einer Enquête, welche auf Initiative des Handelsministers heute im Schoße der Budapester Handels- und Gewerbekammer stattfand. In derselben wiesen, wie wir erfahren, die anwesenden hochachtbarsten und bedeutendsten Vertreter dieser Branche die Beschuldigung wegen unreeller Tarirung entkräftigt zurück und bewiesen auf Grund von Originalbriefen, daß die böhmischen Händler in den meisten Fällen selbst höhere Tara verlangen, augenscheinlich nur zu dem Zweck, um ihrerseits ihre Abnehmer zu hintergehen. Die Klage, daß häufig unreine Fässer verwendet werden, ist eine böswillige, da die Verpackung eine musterartige ist, was am besten aus der Thatfache erhellt, daß das ungarische Schweinefett, als Spezialität anerkannt, immer und überall entschieden höhere Preise erzielt als welches ausländische Produkt immer. Der Wunsch, die Emballage einheitlich zu gestalten und die Fässer statt mit Holz mit Eisenreifen zu versehen, hat einen direkt unrealen Hintergrund. Die amerikanischen und die Wiener Kunstfett-Fässer sind nämlich mit Eisenreifen versehen, und es steht hinter diesem Verlangen bloß die Absicht, eine Freizügung des Publikums herbeizuführen, um die minderwertigen Fette für ungarisches Produkt ausgeben zu können. Die Enquête hält, da sich das Schweinefettgeschäft bei uns in den reellsten Händen befindet, die verlangte „Sanirung“ für vollständig überflüssig und empfiehlt dem Minister, das Ansuchen des böhmischen

Freitag, 17. November 1899

Verbandes einfach ad acta zu legen oder zurückzuweisen.

(Der Verkehr Rumens) hat sich im vorigen Monate sowohl die Einfuhr als was die Ausfuhr anbelangt, wesentlich gehoben.

(Eine neue Transversalstraße.) Eine aus 40 Mitgliedern bestehende Deputation des Békés-er Komitats erschien heute unter Führung des Vizegouverneurs Dr. Alexander Fábray beim Handelsminister Hegedüs, um eine von der Debrecziner Weiskirchner Straße bei Berettyó-Ujfalu abzweigende, über Jurta-Háza, Kúzes-Gyarmat, Szeghalom, K. Ladány, K. Tarcsa, Mezőberény, Békés-Csaba, Apáca, Kústa-Hölvödr und Droszáza zur Station Makó führende neue Transversalstraße zu befürworten.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien wird telegraphisch: In der heutigen Sitzung des Generalrates der Oesterreichisch-ungarischen Bank wurde nach dem eingehenden Berichte des Generalsekretärs insbesondere im Hinblick auf die Lage des internationalen Geld- und Valutenmarktes beschlossen, auch demalen eine Zinsfußänderung nicht eintreten zu lassen.

(Insolvenzen.) Aus Wien wird telegraphisch: Ueber das Vermögen der Wirkwarenfirmen N. N. Sp. u. Komp. in Wien, deren Passiven 700,000 fl. betragen, wurde der Konkurs verhängt.

(Kassenüberschüsse.) Die Direktion der k. u. g. Staatsbahnen hat am 11. d. abermals eine Million Gulden an die Centralstaatskasse abgeliefert. Die heurigen Ueberschüsse der Staatsbahnen belaufen sich bisher auf 167 Millionen.

(Waag-linienförmige Entwässerungsgesellschaft.) Der Ackerbauminister ernannte zur Waag-linienförmigen Entwässerungs- und Binnenwasser-Regulierungsgesellschaft den Titular-Ministerial-Sektionsrath Madár Kovács-Selestyén, öffentlicher ordentlicher Professor an der k. u. g. Polytechnischen, auf die Dauer von zwei Jahren zum Ministerialkommissar, und zu Mitgliedern der beratenden Kommission den früheren Gesellschaftspräsidenten der Gesellschaft Paul Dr. d. d. und die Betränten der Interessenten Géza Baranyay, Karl Bosnyák, Daniel Csépy, Julius Czobor, Béla Fekety, Mikolaj Kovács, József László, Anton Lévan, Géza Pulay, Friedrich Kovara, Gustav Szulovszky, Karl Tárnok und Graf Mikolaj Sichy.

(Die Pfandbriefpolitik unserer Hypothekar-institute.) In der ungarischen volkswirtschaftlichen Gesellschaft hielt heute Abends der hauptstädtische Advokat Dr. Aurel Cngel einen überaus interessanten Vortrag über das sehr aktuelle Thema der Geschäftsabwicklung unserer Hypothekar-institute in der jüngsten Zeit. Der Vortragende führte aus, daß das Pfandbriefwesen für Ungarn von höchster Bedeutung sei, da ein sehr großer Theil unseres Bewahrschulds bisher im Wege des Pfandbrieflebens keine Verdringung erhalten habe.

Vorgang führt in letzter Anlehnung dahin, daß wir im Endresultat unsere Pfandbriefe gar nicht verkauft, sondern dem anderen Theile für unbestimmte Dauer und ohne jedes Entgelt eine Option auf dieselben eingeräumt haben. Man habe die Kurse im Interesse „des nationalen Kredits“ gehalten, was jedoch nicht stichhaltig sei. Denn wenn auch der Kurs unserer für verzinlichen Papiere den Exponenten des Vertrauens seitens des Auslandes in sich begreife, so stehe dies doch nur von einem realen und nicht von einem künstlich hervorgerufenen Kurse. Ueberdies ist die mehrfach erwähnte Politik nicht durchführbar, indem fast jedes Institut vielfach größere Pfandbriefposten in Umlauf habe, als es eigene Mittel besitzt. Der Vortragende, welcher für eine Umkehr auf dem eingeschlagenen Wege plaidierte, wurde für seine interessanten und originellen Ausführungen mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

(Steinbrücker bürgerliche Bierbrauerei A. G.) Die Direktion dieser Gesellschaft hat in ihrer jüngsten Sitzung die Bilanz des Betriebsjahres 1898/99 festgestellt und beschlossen, der am 5. Dezember d. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Lokalitäten der ungarischen Bank für Industrie und Handel A. G. abzuhaltenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 4 1/2 Gulden per Aktie in Vorschlag zu bringen.

(Frachtermäßigung für Mais.) Das Trenckner Komitat hat sich an den Handelsminister mit dem Ersuchen gewendet, es möge den Bewohnern des Kijuczai-Ujhelyer Bezirkes, welche in Folge der schlechten Kartoffelernte sich von Mais nähren müssen, eine Frachtermäßigung für Mais bewilligen, eine Frachtermäßigung für Mais bewilligen, eine Frachtermäßigung für Mais bewilligen, eine Frachtermäßigung für Mais bewilligen.

(Eisenbahn-Betriebsresultate.) Die Betriebs-Einnahmen der Südbahngesellschaft betragen fl. 1,406,110 (+ fl. 40,915).

(Konkurse im Ausland.) In Galatz gegen N. Lebowicsi und N. Jozeph, Kurz- und Manufakturwaarenhandlung; in Risch gegen Nathan Löwy, Kaufmann; in Buzjarevsk gegen Dragutin Devics; in Bukarest gegen Bertha H. Rosenfeld, Kleiderhandlung, und Julius Kleisch, Fleischerhandlung und Viehhändler; in Krabjova gegen Gustav Blumenthal. Das Verzeichnis der in der Schweiz vorgemerkten Konkurse liegt im Bureau der Budapester Handels- und Gewerbeamt zur Einsicht auf.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Anton Pehl, Kaufmann in Preßburg; János Kovrig, Handelsmann in Torda; Emil Fischer, Guthändler in Lemberg; Ludwig Pinkas, Kaufmann in Wien, 2. Bezirk, Wallentierstraße Nr. 7; Simkovicz u. Komp., Handelsfirma in Budapest, 6. Bezirk, Fabrikergasse Nr. 13; Jozeph Tyley, Kaufmann in Bonyha; Jafob Löwy in Szecseny; Adam Dravez u. Komp., Handelsfirma in Dötkomlós; Franz Lutz, Kaufmann in Jenbach; Franz Sorger, Handelsmann in Wien, 2. Bezirk, Mohrengasse Nr. 29; Protop Zapletal, Kaufmann in Mährisch-Weiskirchen; Kristóffy u. Nemeth, Handelsfirma in Budapest, 6. Bezirk, Königsgasse Nr. 28.

Berlin, 16. November. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 25 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 231.12, Lombarden 32.—, Franzosen 140.75, Buschtiehrader —, Diskonto 192.—, Handelsgef. 166.25, Deutsche 205.12, Dresdener 161.25, National 143.50, Breslauer Diskont 118.—, Laura 254.—, Bochumer 259.50, Gelsen 197.25, Harpener 201.87, Dannenbaum —, Hibernia 217.87, Consolidation 384.50, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, Spanier 65.12, Italiener 93.40, Meridional 133.75, Mittelmeer 101.—, Gotthard 143.62, Schw. Central 146.—, Schw. Nordost 96.25, Sura Simplon 85.—, Kanada 93.—, Northern —, Hamburger Badet 123.87, Norddeutscher Lloyd 124.87, Edison 248.25, Gr. V. Pferdeb. 263.60, Transvaal 212.—, Caro 173.—, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Lünen —, Montanindustrie —, Dynamit Trust 162.70, Anbel —, 1890er Mexikaner —, 1893er Mexikaner —, Amerz. Russen —, Samsa —.

Frankfurt, 16. November. (Abeudrerte.) 4.2prozentige Silberrente —, Oesterreichische Kreditaktien 231.10, Südbahnaktien 32.10, vierprozentige ungarische Goldrente —, Wiener Bankverein-Aktien —, ungarische Kronenrente —, Staatsbahn 140.70, Alpine 277.—, italienische Rente 93.50, Laurahütte 254.30, Harpener 202.20, Diskonto 191.90. Fest.

Samburg, 16. November. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 92.90, Oesterreichische Kreditaktien 230.90, 1860er Lose 140.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 140.50, Südbahn 32.—, Italiener 93.10, 4prozentige Oesterreichische Goldrente 99.50, 4prozentige ungarische Goldrente 97.50. Fest.

Paris, 16. November. (Schluß.) Oesterreichische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, ungarische Staatsbahnaktien 98.45, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 99.75, Oester. Länderbank —, Banque de Paris 107.9, dreiprozentige franz. Rente 100.40, Italiener 94.15, Ottomanbank 55.9, französische amortisierbare Rente 99.50, 3prozentige Rente 102.10, Oesterreichische Bodenkredit —, Alpine Montan —, türkische Tabak-Aktien 297.—. Fest.

London, 16. November. Englische Consols 104.—, Südbahn —.

Berlin, 16. November. (Produktmarkt.) (Schluß.) Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rüböl per 100 Nm. —, per November Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 47.50.

Breslau, 16. November. (Produktmarkt.) Weizen loco 15.40, gelber Weizen loco 15.30, Roggen loco 14.30, Hafer loco 12.50, neuer —, Raps loco 22.80, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per November —, mit 70 Nm. Konsumsteuer per November —, Mais per 100 Kilo 13.—.

Wien, 16. November. (Produktmarkt.) Weizen per November Nm. —, Roggen per September Nm. —, Rüböl per 100 Nm. 55.—.

Paris, 16. November. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 17.45, per Dezember 17.60, per Januar-Februar 18.10, per Januar-April 18.25, per Dezember 13.80, per Januar-Februar 13.95, per Januar-April 13.90, Weizenmehl per laufenden Monat 23.40, per Dezember 23.65, per Januar-Februar 23.95, per Januar-April 24.15, Rüböl per laufenden Monat April 52.75, per Dezember 53.25, per Januar-April 54.25, per Mai-August 54.50, Spiritus per laufenden Monat 36.25, per Dezember 36.25, per Januar-April 37.25, per Mai-August 38.25, Weizen, Roggen und Mehl ruhig, Rüböl stetig, Spiritus ruhig. — Wetter: Kalt.

Wien, 16. November. (Spiritus.) Bei allseitiger Reserve notirte prompter Konzent-Spiritus unverändert 19 fl. 60 kr. bis 19 fl. 80 kr.

(Wiener Fruchtbörsen vom 16. November.) (Privat-Telegramm.) Der Eintritt etwas kühleren Wetters, der niedrige Wasserstand der Donau und festere Meldungen vom Budapester Getreidemarkt haben die Tendenz des Geschäftes etwas besänftigt. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 27 kr. bis 8 fl. 31 kr., Roggen per Frühjahr zu 6 fl. 90 kr., 6 fl. 87 kr. und 6 fl. 90 kr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 46 kr., Mais per Herbst zu 5 fl. 24 kr. und 5 fl. 27 kr. bis 11 fl. 80 kr.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 16. November betrug 3218 Stück, und zwar: 722 Stück ungarische Ochsen, 445 Stück ungarische Kühe, 1571 Stück serbische Ochsen, 102 Stück serbische Kühe, 9 Stück bosnische Ochsen, 3 Stück bosnische Kühe, 130 Stück Stiere, 236 Stück Wüffel, 30 Stück Zugochsen. Bei unverändertem Auftrieb war der Markt in Folge besserer Nachfrage seitens fremder Käufer lebhafter. Bessere Gattungen avancierten um 50 kr. bis 1 fl. per Meter zentner, mindere Waare war vernachlässigt. Die Preise waren folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 31 fl. bis 34 fl., ausnahmsweise 36 fl., mittlere Mastochsen von 26 fl. bis 29 fl., mindere Ochsen von 20 fl. bis 24 fl., serbische und bosnische von 19 fl. bis 30 fl., ungarische Kühe von 19 fl. bis 27 fl., ausnahmsweise Prima 30 fl., farbige Kühe von 22 fl. bis 32 fl., Wüffel von 16 fl. bis 23 fl., Stiere von 21 fl. bis 31 fl., ausnahmsweise 34 fl. — Schafmarkt vom 13. November. Auftrieb 703 Stück Schafe. Die Preise waren folgende: bessere Qualität von 21 kr. bis 23 kr., mittlere Qualität von 19 kr. bis 20 kr., per Kilogramm Lebendgewicht: per Paar bessere Qualität von 19 fl. bis 21 fl., mittlere Qualität von 15 fl. bis 18 fl., mindere Qualität 8 fl. bis 11 fl. Prima behauptet, mindere vernachlässigt. — Stehviehmarkt vom 14. November. Zugesührt wurden 189 Stück lebende, 79 Stück gestochene Kälber, Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 40 kr. bis 45 kr., ausnahmsweise 46 kr., mindere Kälber von 36 kr. bis 39 kr. per Kilo, gestochene 58 kr. bis 68 kr. verkauft, für Raps, Hüfe Abschlag per Stück 7—8 Kilogramm, Jungvieh von 20 kr. bis 24 kr. Preise wichen um 2 bis 3 kr. per Kilo.

Budapest, 16. November. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Französischen Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorrathes. — Vorrath am 15. November 710 Stück, neuer Auftrieb 587 Stück, Gesamtantrieb 1297 Stück, Gerichtet für den Budapester Konsum 493 Stück, noch zurückgeblieben 804 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogr. schwere Spanier 36 bis 40 kr., 120—180 Kilogr. schwere 39 kr. bis 42 kr., 220—280 Kilogr. schwere 38 kr. bis 42 kr., 320 bis 380 Kilogr. schwere 38 kr. bis 41 1/2 kr., 400—600 Kilogr. schwere 36 kr. bis 38 kr. — Steindruck, 16. November. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkontrollhandlung in Steinbruch. Das Geschäft war ruhig. — Vorrath am 14. November 33,655 Stück

Am 15. November wurden 588 Stück zugetrieben und 244 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 16. November ein Bestand von 33,999 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Mittlere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von 41 fr. bis 42 fr., mittlere von 42 fr. bis 42 1/2 fr., leichte von 43 fr. bis 43 1/2 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 43 fr. bis 43 1/2 fr. Serbische, schwere von 41 fr. bis 42 fr., mittlere von 40 1/2 fr. bis 41 1/2 fr., leichte von 39 fr. bis 40 fr.

Wiener Viehmarkt vom 16. November. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markt wurden zugetrieben: 3381 Stück Rälber, 3476 Stück lebende Schweine, 1593 Stück Weidner-Schweine, 573 Weidner-Schafe und 271 Stück Lämmer. Auf dem Rälbermarkt ist weder in der Tendenz noch in den Preisen gegen die Vorwoche eine Veränderung eingetreten. Weidner-Schweine tendirten durchwegs matt bei rückgängigen Preisen. Auch Weidner-Schafe vermochten die letzten Preise nicht zu behaupten. Man verkaufte: Weidner-Rälber von 40 fr. bis 46 fr., Prima von 48 fr. bis 52 fr., Hochprima von 54 fr. bis 60 fr., Jungschweine von 34 fr. bis 40 fr., Weidner schwere Schweine von 46 fr. bis 52 fr., Frischlinge von 42 fr. bis 52 fr., mildere böhmische Schweine von 32 fr. bis 37 fr., Weidner-Schafe von 30 fr. bis 35 fr. per Kilogramm. Lämmer von 6 fl. bis 12 fl. per Paar.

Prag, 16. November. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 68 Prozent franco Müllig zur sofortigen Lieferung 12 fl. 10 kr., per Dezember 12 fl. 12 1/2 kr. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 16. November. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 10 Pf., per Dezember 9 M. 22 Pf., per Januar-März 9 M. 40 Pf., per Mai 9 M. 65 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 16. November.

Wiederum hat sich an der heutigen Börse in Alpinen Montanaktien ein lebhaftes Geschäft bei steigenden Kursen entwickelt, während in den übrigen Spekulationspapieren die Geschäftstille fortbesteht. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Eisenbahnakt., Kronrenten, and various bonds.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like 1564er Lote, Ferdinands-Nordbahn, and various bonds.

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kredit-Aktien 369.62, ungarische Kreditaktien 374, Anglo-Bank-Aktien 150, Bankverein 269, Unionbank 307.50, Länderbankaktien 234.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 329.88, Lombard 71, Oberrheinbahn 249.75, Nordwestbahn 238, Rima-Murauer 324.25, Tabak-Aktien 132.50, Alpine 279, Monte 99.70, ungarische Kronrenten 95.45, Türkenloje 57.06, Markt 59.05, Napoleond'or 9.58.

Auszug aus dem „Rödlings“

Konkursöffnung in Budapest. Gegen die Hinterlassenschaft Franz Kern's (VIII. Bezirk, Josephring Nr. 2). Konkurskommissär Richter Julius Lauffer, Masseverwalter Dr. Alexander Verény, Anmeldungstermin 12. Januar, Liquidationsverhandlung 9. Februar.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die protokollierte Firma R. i. e. S. in Sobn in Mató. Konkurskommissär Richter Dr. Daniel Kecskeméty, Masseverwalter Dr. Samuel Dósa. Anmeldungstermin 30. Dezember, Liquidationsverhandlung 20. Januar. (Ezgediner Gerichtshof.) — Gegen die Mitglieder der Firma Adam Dravec u. Komp. in Tótkomló. Konkurskommissär Richter Joseph Felcs, Masseverwalter Dr. Paul Müller. Anmeldungstermin 20. Dezember, Liquidationsverhandlung 17. Januar. (Gyulaer Gerichtshof.) — Gegen den protokollierten Kaufmann Jakob Löwy in Szécsény. Konkurskommissär Richter Ladislav Koröm, Masseverwalter Dr. Fejér Révész. Anmeldungstermin 23. Dezember, Liquidationsverhandlung 3. Januar. (B. Gyumarter Gerichtshof.) — Gegen den protokollierten Kaufmann Nikolaus Wálint in Szegled. Konkurskommissär Richter Nikolaus Ág,

Masseverwalter Alexander Felcs. Anmeldungstermin 27. Januar, Liquidationsverhandlung 24. Februar. (Kecskemétyer Gerichtshof.) — Gegen die protokollierte Firma Joseph Kiley in Elisabethstadt. Konkurskommissär Richter Gabriel Kósta, Masseverwalter Dr. Stephan Ládny. Anmeldungstermin 9. Januar, Liquidationsverhandlung 6. Februar.

Konkursaufhebung in der Provinz. Des Kaufmanns Joseph Csábar in M. V. á. j. r. hely.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenmarkt. 16. November. Die Börse verkehrte am heutigen Tage in fester Haltung und die internationalen Werte erfuhr eine geringe Steigerung, der Verkehr war eng begrenzt und auch der Lokalmarkt blieb ruhig. An der Nachbörse blieben die Kurse unverändert.

In der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 373.20 bis 378.50, ungarische Estkomple- und Wechselbankaktien zu 252.50, Rima-Murauer zu 325 bis 326, österreichische Kreditaktien zu 368.80 bis 369.30, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 330 bis 330.60.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ung. Kronrenten zu 95.37 1/2 bis 95.47 1/2, ungar. 4 1/2-prozentige Regale-Obligations zu 99.35 bis 99.4, Zivildienstleistungen zu 88, Salgó-Tarjányer Aktien zu 311. — In der Provinz wurden geschlossen: Ungarische Estkomple- und Wechselbankaktien zu 252.25, österreichische Kreditaktien zu 369.50 bis 368.90. — Zur Erläuterung siehe in notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 369.30. — Prämiengehalt: Kursrückstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per Ultimo November 9 fl. bis 10 fl.

An der Nachbörse blieb die Tendenz auf höhere auswärtige Notierungen behauptet, der Verkehr mäßig. Es wurden ungenutzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 369.10 bis 369.75, ungarische Kreditaktien zu 373.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 330 bis 330.50. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien zu 369.75.

Getreidemarkt. Der Verkehr in effektivem Weizen war heute etwas lebhafter. In Folge fester Tendenz und guter Kauflust wurden bei annehmbarer Stimmung 24,000 Meter entwer Weizen aus dem Markte genommen, die 5 kr. höhere Preise erzielten. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 81.5 R. zu fl. 8.25, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 8.25, 400 Mtr. 81 R. zu fl. 8.27 1/2, 100 Mtr. 80.7 R. zu fl. 8.10, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 8.25, 500 Mtr. 80 R. zu fl. 8.25, 200 Mtr. 80 R. zu fl. 8.05, 200 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.20, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.20, 300 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.10, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.05, 100 Mtr. 79.3 R. zu fl. 8.20, 100 Mtr. 78.5 R. und 100 Mtr. 77.6 R. zu fl. 8.05, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.97 1/2, 125 Mtr. 78 R. zu fl. 8.25, 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 8.25, 100 Mtr. 77 R. zu fl. 7.97 1/2, 100 Mtr. 77 R. zu fl. 7.97 1/2, 100 Mtr. 75.5 R. zu fl. 7.75, 100 Mtr. 74.5 R. zu fl. 7.10, Alles per drei Monate.

Weissenburger: 200 Mtr. 77 R. zu fl. 7.95, per drei Monate. — Szarvaf: 3800 Mtr. 77.3 R. zu fl. 8.07 1/2, per drei Monate. — Mató: 4000 Mtr. 77.2 R. zu fl. 8.10, per drei Monate. — Bácsf: 1500 Mtr. 73 R. zu fl. 7.60, per drei Monate. — Oberungarischer: 100 Mtr. 76.5 R. zu fl. 7.65, per drei Monate. — Bester Boden: 600 Mtr. 80 R. und 300 Mtr. 79 R. zu fl. 8.05, 300 Mtr. 79.5 R. zu fl. 8.10, 300 Mtr. 79 R. zu fl. 8.05, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 7.95, 400 Mtr. 78 R. zu fl. 7.92 1/2, 100 Mtr. 78 R. zu fl. 7.90, 200 Mtr. 77.5 R. zu fl. 7.97 1/2, 200 Mtr. 77.5 R. zu fl. 7.95, 400 Mtr. 76 R. zu fl. 7.90, 100 Mtr. 75.5 R. zu fl. 7.85, 100 Mtr. 75.5 R. zu fl. 7.80, 100 Mtr. 73.5 R. zu fl. 7.50, 100 Mtr. 72 R. zu fl. 7.20, Alles per drei Monate. — Bihar: 100 Mtr. 78.5 R. zu fl. 8.05, per drei Monate. — Siebenbürger: 100 Mtr. 76 R. zu fl. 7.57 1/2, per drei Monate. — Rulaer: 310 Mtr. 73.7 R. zu fl. 7.75, per drei Monate. — Serbischer: 3000 Mtr. 75 R. zu fl. 6.40, per drei Monate transit.

Waggen: 100 Mtr. zu fl. 6.05, 300 Mtr. zu fl. 6.05, Weibes Parität, per Kasse. — Pajer: 100 Mtr. zu fl. 5.37 1/2, 100 Mtr. zu fl. 5.35, per Kasse.

Gerste: 300 Mtr. zu fl. 5.75, per drei Monate, 100 Mtr. zu fl. 5.75, per Kasse.

Getreidewerte wurden noch verkauft: Weizen Maer: 3100 Mtr. 73.2 R. zu fl. 7.65.

Termine: Die Tendenz hat sich weiter befestigt und haben sämtliche Artikel nicht unwesentliche Kursavancen aufzuweisen. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April 1900 zu fl. 8.09, fl. 8.11, fl. 8.08, fl. 8.14 und fl. 8.12, Weizen per Oktober 1900 zu fl. 8.10 bis fl. 8.14, Mais per Mai 1900 zu fl. 4.96 bis fl. 4.93, Pajer per April zu fl. 5.12 bis fl. 5.14, Waggen per April zu fl. 6.55 bis fl. 6.58. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu fl. 8.13 bis fl. 8.18, Weizen per Oktober 1900 zu fl. 8.14 bis fl. 8.19, Mais per Mai 1900 zu fl. 4.98 bis fl. 5, Pajer per April zu fl. 5.14 bis fl. 5.16, Waggen per April zu fl. 6.62. — Abends schlossen: Weizen per April zu fl. 8.17, fl. 8.18, fl. 8.19, Weizen per Oktober 1900 zu fl. 8.18, fl. 8.19, Mais per Mai zu fl. 5, fl. 5.01, Waare, Pajer per April zu fl. 5.15, fl. 5.16, Waare, Waggen per April zu fl. 6.61, fl. 6.62, Waare.

Produktengeldmarkt. Es fehlt weiter an jedem Verkehr. — Amtlich notiren: Schweinejezt, Budapest fl. 50, — Geld, fl. 50.50 Waare, Speck, Budapest fl. 40, — Geld, fl. 40.50 Waare, dreiflüchtige fl. 41, — Geld, fl. 41.50 Waare, geräuchert fl. 46, —

Wald, fl. 46.50 Waare. — Pflanzen: 1899er Waare, 100flüchtige fl. 19.25, Geld, fl. 19.75 Waare, 65flüchtige fl. 26, — Geld, fl. 26.25 Waare, verbleibende 1899er Waare, 100flüchtige fl. 18, — Geld, fl. 18.25 Waare, 85flüchtige fl. 25, — Geld, fl. 25.25 Waare, — Pflanzen in ungar. (effektive Waare): flavonisches, 1898 fl. 18.50, Geld, fl. 19, — Waare, verbleibendes 1898er fl. 16.75, Geld, fl. 17, — Waare. — Kleintaaten: Uneruner ungarische 1898er fl. 45, — Geld, fl. 52, — Waare, Nothflut kleinflüchtiger 1898er fl. 53, — Geld, fl. 61, — Waare, mittelflüchtiger 1898er fl. 66.50, Geld, fl. 71, — Waare, großflüchtiger 1898er fl. 71, — Geld, fl. 74, — Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Heklo Weizen

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

Waggen Ia . . . . . fl. 6.25—6.35  
Waggen, Mittel . . . . . fl. 6.10—6.20  
Gerste, Futter, Ia . . . . . fl. 5.90—6.10  
Gerste, Futter, IIa . . . . . fl. 5.65—5.75  
Gerste, Brauer, Theiß . . . . . fl. 6.40—6.60  
Gerste, oberungar. . . . . fl. 7.25—8.25  
Gerste, transdanub. . . . . fl. —  
Pajer . . . . . fl. 5.30—5.40  
Pajer, Mittel . . . . . fl. 5.—5.30  
Mais, ungar. . . . . fl. 5.20—5.50  
Mais, Serbischer . . . . . fl. 5.30—5.40  
Kohlreps . . . . . fl. 11.60—12.10

Termine:  
Weizen per April 1900 . . . . . fl. 8.12—8.13  
Weizen per Oktober . . . . . fl. 8.14—8.15  
Waggen per April 1900 . . . . . fl. 6.58—6.60  
Mais per Mai 1900 . . . . . fl. 4.98—4.99  
Pajer per April 1900 . . . . . fl. 5.13—5.14  
Kohlreps per August . . . . . fl. 11.65—11.75

Budapest, 16. November. (Spiritus & Cognac) Spiritus notirt fl. 18, Geld, fl. 18.50 Waare.

Budapester Todtenliste.

Vom 17. November.  
Frau Johann Berkó, 6. Bez. Julie Csajkovic, 17 J., 9. Bez. Mathias Fleischer, 34 J., 8. Bez. Anton Sajfal, 29 J., 3. Bez. Frau Ludwig Gyenes, 29 J., 8. Bez. Witwe Franz Sereny, 54 J., 8. Bez. Karl Gehhardt, 18 J., 7. Bez. Anton Graber, 44 J., 8. Bez. Frau Joseph Hajdu, 44 J., 7. Bez. Julius Kirtó, 55 J., 7. Bez. Julie Wehárovics, 16 J., 8. Bez. Frau Andrea Méháros, 48 J., Michael Bálintás, 53 J., 1. Bez. Rozalie Esorba, 20 J., 5. Bez. Franz Schneider, 42 J., 1. Bez. David Kohn, 73 J., 6. Bez. Maurus Jachoda, 63 J., 6. Bez. Mathias Feldmann, 38 J., 7. Bez. Leopold Klein, 58 J., 5. Bez.

Die Kurztabelle befindet sich heute auf Seite 14.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Location, Contimeter, and direction of change. Includes locations like Danub., Donau, and various rivers.

Erklärung der Zeichen: \* unter Null; < geflogen; > gefunten um; + unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Allerlei.

(Millionenerbin und Bühnenprinz.) Einen Sturm von Entrüstung hat in den vornehmen Kreisen von Pittsburg in Nordamerika die soeben bekannt gemachte Verlobung des schönsten und reichsten Mädchens der Stadt mit einem simplen Schauspieler hervorgerufen. Miss Westanna L. v. o. u. ist die einzige Tochter eines der reichsten Geldfürsten der Smoly Cuy, und ihre eigenartige Schönheit erregte selbst in New York, wo besaubernde Mädchengesichter so zahlreich sind wie Sand am Meere, das größte Aufsehen. Dieses vielbewunderte und bewunderte Millionärstochterlein hat nun den Muth, der Empörung und Verachtung seiner hochmüthigen Standesgenossen Trotz zu bieten, indem es sich durch nichts davon abhalten läßt, dem jungen Bühnenhelden in allerhöchster Zeit die Hand zum Lebensbunde zu reichen. Der Glückliche, dem Westanna L. ihre Liebe geschenkt hat, reiste früher mit der in Amerika sehr populären Gillette- und Mansfield-Truppe, seit einigen Monaten aber ist er jugendlicher Liebhaber bei der ständia in Pittsburg spielenden „Grand Opera House-Company“. Der Star dieser Gesellschaft, Miss Fizzie Hudson Collier, machte die Bekanntschaft der schönen Tochter des Eisenmagazins in einem Wohlthätigkeitsbasar, und durch sie lernte Miss L. ihren jetzigen Verlobten, Mr. Thomas N. o. f., kennen. Bei ihnen war es Liebe auf den ersten Blick. Jeder der beiden jungen Leute befand sich zur Zeit in einer an Lebensüberdruß freisenden Stimmung, und jeder schien dem Anderen eine neue Welt zu offenbaren. Als der Vater des jungen Mädchens entdeckte, wie es um das Herz seiner Tochter stand, verbot er jeden weiteren Verkehr mit dem „hergelauenen Bretterhelden“ und schickte Westanna auf Reisen. Kaum war die junge Dame aber zurückgekehrt, als sie nach wie vor mit dem Geliebten zuhause saß und es gar nicht beachtete, daß ihre geldgierigen Bekannten sich allmählig zurückzogen und sie sogar auf der Straße nicht mehr kennen wollten. Vor Kurzem gab Mr. N. o. f., als er einsehen mußte, daß seine Tochter zum Verpfunden entschlossen war, seine Einwilligung, und das junge Paar schwelgt nun in eitel Glückseligkeit.

(Eine Hochschule im fernen Osten.) Am 20. Juni 1860 war der russische Transportdampfer „Mandshur“ mit 40 Mann an Bord in einer Bucht der chinesischen Provinz-Hainan erschienen und hatte seine Besatzung aus Land gesetzt. Ein prächtiger Hafen schützte hier vor Stürmen; in der Halbinsel des Goldenen Hornes greift die Bucht ins Land ein. Am November 1860 wurde das Gebiet von China an Rußland abgetreten, und im folgenden Jahre erfolgte an der Bucht die Gründung des russischen Militärpostens Wladiwostok, d. h. Vorküsterin des Ostens. Während des englisch-chinesischen Krieges 1876/1877 erhielt Wladiwostok, damals ein kleines Soldatenbörchen, die ersten Strandbatterien. 1880 wurde es zum Range einer Stadt erhoben. Seitdem sind nun 20 Jahre verflossen; aus dem Militärposten ist ein emporblühender Ort geworden, der heute beinahe 29,000 Einwohner zählt, eine nach Millionen rechnende Gegend besitzt und die Zukunft hoffnungsvoll vor sich sieht. Das weibliche Geschlecht scheint dem Frieden noch immer nicht zu trauen, denn keine Stadt des ganzen weiten Rußland ist so arm an Frauen wie Wladiwostok, wo auf 100 Männer kaum 19 Frauen entfallen, ein Paradies für Mütter mit „unverdorbenen“ Töchtern. Dies Wladiwostok war dieser Tage der Schauplatz eines friedlichen und sehr bemerkenswerthen Ereignisses. Es wurde dort die erste Hochschule im russischen Ostasien eröffnet. Die Anwesenheit zur Gründung einer Hoch-

vor die Gerichte bringen. Auch wiederholt sich die im Harnlosen-Prozess beobachtete höchst charakteristische Thatsache, daß viele und zwar gerade die für Anklagebehörde wichtigsten Zeugen nicht an Gerichtsstelle zu bringen sind. Der Prozess gegen den Agenten Gähler und den Inspektor v. Bamwitz, der schon mehrfach aus dem angegebenen Grunde verurteilt werden mußte, droht zu einer „Seeschlange“ zu werden, und auch das Verfahren gegen den Spieler Hermann Wolff geht sehr schleppend vorwärts, weil viele Zeugen entweder krank oder verrent oder überhaupt unauffindbar sind. Eine Anklage wegen Ralkspiels wird unter diesen Umständen gegen Wolff wohl keinesfalls erhoben werden, während es bei der Erwägung der Schuldfrage wegen gewerbsmäßigen Glückspiels lediglich darauf ankommen wird, ob die zuständige Strafkammer dem Angeklagten glaubt, daß er nur, um „in seinen Kreisen zu verkehren“, den Klub der Harnlosen aufgesucht hat, oder ob diese Annahme verworfen wird. Den Beweis, daß er „nicht ganz vermögenslos“ ist, kann Wolff jedenfalls in der evidentesten Weise führen. Der dritte unter den schwebenden Spielerprozessen betrifft die Ueberraschung von dreißig Personen beim Spiel in Carlsborf. Auch von den in dieser Angelegenheit Angeklagten befindet sich Niemand mehr in Haft, und wenn es zwar in diesem Falle an Zeugen nicht fehlt, denn die Namen von dreißig Mitspielenden wurden notirt, so lauten doch die bisher gemachten Befundungen höchst unbestimmt, und keiner der Mitspieler erklärt sich für geschädigt. Mit ähnlich geringem Erfolg dürften wohl auch noch zahlreiche andere Spieleraffären ausgehen, welche sich zur Zeit noch im Stadium der ersten Erhebungen befinden. Es handelt sich um Spielcirkel in der Potsdamerstraße, Unter den Linden, Glatzerstraße, sowie Lintensstraße und um einige in Hinterzimmern sogenannter „Wettbureaus“ abgehaltene Spielersammlungen. Die Frage, ob die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Revision im Harnlosen-Prozess beim Reichsgericht Erfolg haben wird, beschäftigt die Kreise der Juristen, der Polizei und namentlich der Spieler ungemein. Von Seiten aller zur Zeit im deutschen Reiche wegen gewerbsmäßigen Spiels angeklagten oder angeklagten Personen und ihrer Verteidiger wird nichts unversucht gelassen, die Urtheilung bis nach der Entscheidung des Reichsgerichts hinauszuschieben. Denn wenn, wie man vielfach annimmt, das Reichsgericht keinerlei Handhaben finden wird, das als „revisionssicher“ bezeichnete Erkenntnis der hiesigen Strafkammer anzuknüpfen, wird die Rechtsprechung in Spielangelegenheiten ohne allen Zweifel künftig ganz andere Wege zu gehen haben als bisher. Ein nicht unbedeutendes Nachspiel scheint der Prozess gegen die „Harnlosen“ doch noch veranlassen zu sollen. Wie erinnert sein dürfte, kamen in den Verhandlungen zahlreiche „Tretbriefe“ zur Verlesung, in denen „Kavalere“ einander unter Drohungen zur Bezahlung von Spielschulden mahnten. Es finden nun Erwägungen darüber statt, ob diesen Tretbriefen der Charakter der strafrechtlich verfolgbareren Erpressung innewohnt. Eine Entscheidung dürfte jedoch wohl erst nach Erledigung des Harnlosen-Prozesses durch das Reichsgericht erfolgen.

(Radfahrer als Attentäter.) Aus Graz meldet man: Der Maurerpolier Markus Pichler, der Maurerpolier Karl Zitzsch und der Maurer Johann Nikitscher unternahmen Montag Nachmittags mit dem kaiserlichen Franz Kreppitsch eine Fahrt nach Rudendorf, wo sie sich in einem Gasthause unterhielten. Um 10 Uhr Abends fuhren sie nach Graz zurück. In

der Nähe des „Wachwirthes“ begegneten ihnen drei Radfahrer, mit denen sie wegen des Ausweichens im Streit gerietten. Die Radfahrer saßen ab und gaben fast gleichzeitig drei Schüsse und dann wieder drei aufeinander, welcher auf dem Bode des Wagens schiffe ab. Pichler, welcher auf dem Bode des Wagens saß, überdachte sich und fiel sofort tot in den etwa zwei Meter tiefen Straßengraben. Er hatte einen Schuß in die rechte Brustseite erhalten, der die Brust durch die rechte Brustseite erbohrte und die Aorta traf, so querte und entweder das Herz oder die Aorta traf, so daß der Tod sofort eintrat. Der Maurer Nikitscher wurde sehr schwer verletzt. Eine Kugel ging ihm unterhalb des Rippenbogens in den Leib, verletzte die Milz, und die Nieren und blieb in der linken Körperseite stecken. Außerdem hatte er an der linken Hand eine Schußwunde, welche durch und durch drang und sich oberhalb des Knöchels befindet. Er blieb auf dem Straßendamm liegen. Der Maurerpolier Zitzsch hatte eine Schußwunde im rechten Oberschenkel. Die Kugel war von rückwärts eingedrungen. Auch der Kutscher wurde verwundet. Er erhielt eine Schußwunde am linken Unterschenkel und eine Perforation des Schienbeines. Die ganze Szene spielte sich blitzschnell ab. Die Radfahrer saßen sofort auf und flüchteten in der Richtung nach Götting, Leute, die sofort aus allen Richtungen herbeistürzten, sahen nur mehr einen großen Mann, der mit seinem Rade gegen einen Baum fuhr, wodurch er zum Sturze kam. Man verfolgte ihn, aber er hatte sich rasch erhoben und war fortgeritten, wobei man jedoch an dem Tempo bemerkte, daß das Rad stark Schaden genommen haben mußte. Die Rettungsabtheilung der freiwilligen Feuerwehr war rasch auf dem Platze. Dem schwerverwundeten Nikitscher wurde eine Aetherinjection gegeben. Der Anblick war fürchterlich. Die schwerverwundeten stöhnten gräßlich. Gleichzeitig wurden alle Behörden verständigt, so daß Alles zur Verfolgung der Verbrecher und Aufnahme der schwerverwundeten bereit war. Von dem Aufenthalt der Radfahrer hat man bisher keine Spur. Die Leiche des erschossenen Pichlers wurde auf Veranlassung der Gerichtskommission nach der Todtenkammer des Kalvarienberg-Friedhofes gebracht, wo sie gestern um halb 2 Uhr Nachmittags obduzirt wurde.

hingen. Er faltete es auseinander und seine Hand zitterte dabei. Nein, es war richtig, er hatte sich nicht getäuscht, was er gelesen, stand wirklich genau so dort, wie er es gelesen. Gerade die Kürze und Trockenheit der Mittheilung schien darauf hinweisen zu sollen, daß es sich bei derselben um keinen Irrthum handle; er zweifelte nicht länger an der Wahrheit, aber es verdroß ihn, daß der ganzen Sache keine nähere Erklärung beigegeben war. Er zerbrach sich den Kopf, wie er sich wohl eine solche verschaffen könne, da die Hoffnung, im Dorfe irgend etwas zu erfahren, jedenfalls eine ganz vergebliche sei. Die Leute waren zu unwissend, zu verständnislos. Adone war der Einzige, welcher Intelligenz besaß — aber der Priester sprach davor zurück, diesem von dem, was er vernommen, Mittheilung zu machen. Ihm kam es vor, als ob er dem jungen Manne damit einen physischen Schmerz bereite. Vielleicht war die Kunde falsch oder verstrüht; vielerlei Projekte schwebten ja in der Luft, man redete von mancher Spekulation, aus welcher schließlich doch nichts wurde. Beruhigte die Sache aber auf Wahrheit, so würde Adone sie ja doch immer noch früh genug erfahren. Erst wenn Don Silverio selbst Gewißheit hatte, wollte er dem jungen Manne, dessen Ahnen Jahrhunderte hindurch Eigenthümer des Flusses gewesen, von der Sache reden.

Das Thal der Odera.

— Roman von Ouida. — Autorisirte Bearbeitung. —

In tiefe Gedanken versunken, sah er da, und diese Gedanken hatten ihn schon während seines Heimweges längs dem Thale der Odera verfolgt. — Mein Los hätte ein schlimmeres sein können, dachte er sich, während er sich ein Stück Brod abschnekt: dabei fielen seine Blicke auf das Zeitungsblatt, welches neben ihm lag. Er löste die Schleife und schlug es auseinander. Es war ein einfaches, vielfach zusammengelegtes Blatt, in dem nicht viel zu lesen stand und doch der einzige Votz, der ihm Kunde brachte aus einer anderen Welt, von der er nun schon lange Zeit losgelöst war. Beim schwachen Schein eines einzigen Kerze bemühte er sich zu lesen, was in dem Blatte stand. Kriegsnachrichten aus Osten und Westen, kirchliche Kunde aus seiner eigenen Diözese, Lokalberichte von Nord und Todtschlägen, von Diebstählen und ähnlichen Dingen, dann wohl auch diese oder jene politische Nachricht, und schließlich fiel sein Blick auf eine Nachricht aus der Provinz, die nur wenige Zeilen ausmachte und doch sein lebhaftes Interesse wachrief. Was da zu lesen stand, klang wie folgt: „Das Projekt, den Lauf der Odera umzulegen, wird demnächst vor die Kammer gebracht werden. Der Ministerpräsident scheint dem Plane äußerst geneigt.“ Don Silverio hielt das Blatt dem Lichte näher, er las die Notiz wieder und immer wieder, da fanden die Worte klar und deutlich, sie konnten nicht mißverstanden werden; es gab nur einen Fluß Odera in der ganzen Gegend, und doch dünkte es dem Priester ganz unmöglich, daß ein

derartiges Projekt bestehen könne. Er war verblüfft, wieder und immer wieder las er die Worte, schließlich that er es sogar laut und er vernahm deutlich seine eigene Stimme. Es muß ein Druckfehler, es muß eine Verwechslung mit irgend einem anderen Fluße sein, sagte er sich, während er eine alte Landkarte herausjuchte, die er einst in Rom gekauft, dieselbe ausbreitete und sorgfältig ansah, die Namen sämtlicher Flüsse zu studiren. Nein, es gab keine andere Odera. Handelte es sich um keinen Druckfehler, so konnte in dem kleinen Artikel wirklich nur von dem Fluße die Rede sein, welcher durch sein Pfardorf floß. — Aber es ist unmöglich, ganz unmöglich, sprach er so laut, daß der kleine Hund erwachte, aufsprang und die Schnauze auf sein Knie legte. Was wollten die Leute mit dieser Nachricht sagen? Was konnte das Volk, was konnte das Dorf thun? Genügt es nicht, murmelte Don Silverio vor sich hin, daß wir hier Hunger leiden, muß man uns auch dem Durste preisgeben? Wird nichts mehr heilig gehalten? Der Fluß gehört dem hiesigen Thal, ihn der armen Bevölkerung zu rauben, wäre ebenso grauam, als wenn man dem Rinde die Wintermilch entzieht. Er legte das Blatt aus der Hand, sprang auf und ging mit großen Schritten im Gemache auf und nieder. — Wenn diese Ungeheuerlichkeit wahr ist, dann tödtet sie Adone, murmelte er vor sich hin. Er begab sich zur Ruhe; als er aber am Morgen aus kurzem, unruhigem Schlafe erwachte, fühlte er sich noch mehr beunruhigt. Nachdem er die Zeile gelesen, griff er wieder zu dem Zeitungsblatt, um sich zu vergewissern, ob er sich nicht getäuscht. Seine Dienerin hatte es auf eines der Bücherregale gelegt, welche an der Wand

derartiges Projekt bestehen könne. Er war verblüfft, wieder und immer wieder las er die Worte, schließlich that er es sogar laut und er vernahm deutlich seine eigene Stimme. Es muß ein Druckfehler, es muß eine Verwechslung mit irgend einem anderen Fluße sein, sagte er sich, während er eine alte Landkarte herausjuchte, die er einst in Rom gekauft, dieselbe ausbreitete und sorgfältig ansah, die Namen sämtlicher Flüsse zu studiren. Nein, es gab keine andere Odera. Handelte es sich um keinen Druckfehler, so konnte in dem kleinen Artikel wirklich nur von dem Fluße die Rede sein, welcher durch sein Pfardorf floß. — Aber es ist unmöglich, ganz unmöglich, sprach er so laut, daß der kleine Hund erwachte, aufsprang und die Schnauze auf sein Knie legte. Was wollten die Leute mit dieser Nachricht sagen? Was konnte das Volk, was konnte das Dorf thun? Genügt es nicht, murmelte Don Silverio vor sich hin, daß wir hier Hunger leiden, muß man uns auch dem Durste preisgeben? Wird nichts mehr heilig gehalten? Der Fluß gehört dem hiesigen Thal, ihn der armen Bevölkerung zu rauben, wäre ebenso grauam, als wenn man dem Rinde die Wintermilch entzieht. Er legte das Blatt aus der Hand, sprang auf und ging mit großen Schritten im Gemache auf und nieder. — Wenn diese Ungeheuerlichkeit wahr ist, dann tödtet sie Adone, murmelte er vor sich hin. Er begab sich zur Ruhe; als er aber am Morgen aus kurzem, unruhigem Schlafe erwachte, fühlte er sich noch mehr beunruhigt. Nachdem er die Zeile gelesen, griff er wieder zu dem Zeitungsblatt, um sich zu vergewissern, ob er sich nicht getäuscht. Seine Dienerin hatte es auf eines der Bücherregale gelegt, welche an der Wand

schule für asiatische Sprachen wurde schon früher gegeben, doch wenig beachtet; die Wiederaufnahme des Planes, seine Erweiterung und was namentlich in Russland weit mehr bedeutet, seine Durchführung, ist dem Finanzminister *Witte* zu danken, dem gedankenreichsten und zähesten aller heutigen russischen Staatsmänner. Als Zweck der Hochschule wird angegeben die Vorbereitung der Hochschüler zum Verwaltungsdienst und die Schulung für Handel und Gewerbe in Russisch-Ostasien und den angrenzenden Ländern. Studienreisen der Schüler nach China, Japan und Korea sollen sie mit dem praktischen Leben in Verbindung bringen. Die neue Anstalt in Ostasien wird in Russland mit Begeisterung begrüßt. Sie soll einen hervorragenden praktischen Zweck erfüllen, und wenn die Lehrkräfte an Ort und Stelle den Erwartungen der Kräfte, die die Anstalt schufen, entsprechen, so wird sie ihren Zweck erfüllen und für Viele ein nachahmenswerthes Vorbild werden.

**(Als in Amerika Bibliotheken für Kinder)** ganz in derselben Art wie für Erwachsene mit Lesezimmern u. s. w. eingerichtet wurden, machten sich wohl Befürchtungen geltend, die jugendlichen Besucher der Bibliothek würden nicht in der rechten Weise mit Büchern umzugehen verstehen. Daß es aber sehr leicht ist, die Kinder in der Bibliothek zur sorgfältigen Behandlung der Bücher anzubahnen, dafür gibt das oben erwähnte „*Library Journal*“ ein Beispiel. In dem für die Kinder eingerichteten Bibliothekszimmer der öffentlichen Bibliothek in Milwaukee fand man kürzlich ein beschädigtes Buch. Ein Kind hatte sich offenbar ein Vergnügen daraus gemacht, mit einem Messer Kreuze in den Einband zu schneiden. Das war so selten vorgekommen, daß die Bibliothekarin sehr überrascht war. Um weitere Mißgriffe zu verhindern, hielt sie es für angebracht, die Kinder selbst über dieses Vergehen ihre Meinung sagen zu lassen. An einem auffälligen Orte wurde das Buch hingelegt mit der folgenden Notiz: „Ich möchte wissen, was die Knaben und Mädchen von dem denken, der ein Buch wie dieses beschädigt. Verdient er es, in unser Zimmer zu kommen?“ Sofort liefen 80—90 schriftliche Antworten ein, die im Wesentlichen der Entrüstung der Kinder über dieses Vergehen Ausdruck gaben und in kindlicher Weise eine Strafe empfahlen. „In einem solchen Falle wie diesem“, so schreibt ein kleiner Knabe voll Empörung, „sollte die betreffende Person aus der Bibliothek ausgestoßen und gezwungen werden, eine schwere Geldstrafe zu bezahlen, oder man soll sie ins Gefängnis sperren.“ Unterzeichnet ist die Epistel: „Einer der Knaben, der das Bibliothekszimmer der Kinder beschützt.“ Andere Antworten lauten: „Ich denke, der Knabe oder das Mädchen, das ein Buch derart beschädigt, sollte schleunigst aus der Bibliothek entfernt werden.“ „Sie verdienen keine Vorrechte. Ich habe niemals ein Buch so beschädigt und hoffe, daß das Niemand mehr thun wird.“ „Er sollte nicht mehr in die Bibliothek kommen, bevor er 21 Jahre alt ist“ u. s. w. Ein anderes Kind verlangt noch außer der Ausstoßung aus der Bibliothek als Strafe, daß der oder die Mißthäterin das Buch ersetzen solle. Diese Methode, an das Gerechtigkeitsgefühl der Kinder selbst zu appelliren und sie selbst zum Richter zu machen, hat sich als sehr erfolgreich bewährt. Ein ähnlicher Fall ist seitdem nicht wieder vorgekommen.

**(Pflanzenärzte gesucht!)** In einer hervorragenden englischen Monatschrift findet sich ein ausführlicher und sehr beachtenswerther Aufsatz unter dem Titel „Pflanzenärzte gesucht!“, in dem auf die Bedeutung der Pflanzenpathologie hingewiesen wird. Der Verfasser des Artikels kann der englischen Wissenschaft nach dieser Richtung hin kein volles Lob spenden, sondern er macht ihr den Vorwurf, hinter den Bestrebungen Amerikas und auch Deutschlands zurückgeblieben zu sein, obgleich immerhin von Seiten des Instituts in den königlichen Gärten von Kew bei London ziemlich viel zur Erforschung der Pflanzenkrankheiten gearbeitet wird. In den Vereinigten Staaten

freilich besteht schon jetzt fast jeder einzelne Staat ein oder mehrere Institute zu solchem Zwecke, die für die Landwirtschaft von größtem Nutzen sind. Man kann nur die Hoffnung aussprechen, daß für unsere Heimath und für alle Kulturländer eine Zeit kommen wird, wo jeder Ackerbaubezirk seinen eigenen Pflanzenarzt hat und wo der Landwirth sich in schwierigen, räthselhaften Fällen an einen Spezialisten für Pflanzenkrankheiten wenden kann, ebenso wie die gleiche Möglichkeit schon jetzt zur Bekämpfung der Thierkrankheiten gegeben ist. Die Pflanzenheilkunde steht gegenwärtig noch in den Kinderschuhen, trotzdem sie sicher nicht weniger bedeutungsvoll für die Oekonomie ist wie die Thierheilkunde. Mit dem zunehmenden Wettbewerb im Gedeihen der Gärten braucht der Landmann eine Unterstützung, um die unter seiner Pflege aufwachsenden Pflanzen zum höchsten Grad der Gesundheit und Vervollkommenung zu bringen. Der Mitarbeiter der „*Contemporary Review*“ hat vollkommen recht mit seiner Frage: „Kann ein Menschenfreund sein Geld besser anwenden als zur Gründung einer Schule für praktische Pflanzenpathologie und zur Förderung der Erforschung von Pflanzenkrankheiten in möglichst weitem Umfange?“

**(Moriz Busch.)** Der vielseitige Schriftsteller und Publizist, Bismarck's Leibjournalist, dessen Tod heute aus Leipzig gemeldet wird, hat ein Alter von 78 Jahren erreicht. Er war in Dresden geboren und als junger Mann so freireiheitsbegeistert, daß er nach der großen Enttäuschung von 1849 Deutschland den Rückenehrte und nach Nordamerika auswanderte. Er kam aber bald zurück, ward literarischer Reisender für den „*Oesterreichischen Lloyd*“ und später Journalist. Seine Bedeutung als solcher erlangte er, als er Anfangs 1870 in das Preßbureau des Berliner auswärtigen Amtes berufen ward. Er begleitete *Bismarck* in *Paris*, bei dem er sich rasch in Gunst zu setzen wußte, in den Krieg und blieb dann bis 1873 die lebendige Schreibmaschine, durch welche *Fürst Bismarck* der deutschen Presse seine Gedanken und Ansichten mittheilen ließ. *Moriz Busch* befaß nach dem Zeugniß des Reichskanzlers eine ganz ungewöhnliche Fertigkeit in der Verarbeitung der politischen Anschauungen, die ihm meist nur mündlich mitgetheilt wurden. Er war das Ideale eines geschickten Offiziösen. Deshalb rief ihn *Bismarck* im Jahre 1878 in die frühere Stellung zurück, in der er fast bis zum Sturze des Reichskanzlers blieb. Die Zahl der Artikel, welche er für die verschiedenen Blätter lieferte, war Legion. Dabei fand der „*kleine Busch*“, wie ihn *Bismarck* vertraulich nannte, immer noch Zeit, dicke Bücher zu schreiben. Das beste darunter ist wohl: „*Bismarck und seine Leute*“. Als der *Fürst* sich in die Einamkeit von *Friedrichsruhe* zurückgezogen hatte, bereit er *Busch* wiederholt für längeren Aufenthalt dahin und diktirte ihm einen Theil seiner Memoiren. Viele Aktenstücke, die keineswegs für die Öffentlichkeit bestimmt waren, gingen durch *Busch's* Hand. Er schrieb sie gewissenhaft ab und verles sie weniger gewissenhaft dem großen dreihändigen Werke ein, welches er voriges Jahr als *Bismarck's* Erinnerungen — vorläufig in London und in englischer Sprache — erscheinen ließ. Es ist ein hochinteressantes, aber nicht immer verlässliches Werk und wimmelt von Indiskretionen. *Busch* ist deshalb vielfach angegriffen und getadelt worden. Er hat bittere Dinge hören müssen, aber er schien sich nicht viel um die Vorwürfe zu kümmern. Er hat es erreicht, daß sein Name unlöslich mit dem des großen Staatsmannes verknüpft ist, und daß man sein *Bismarck*-Buch noch lesen wird, wenn jene Reiselieder aus Amerika, seine „*Geschichte des Mormonenthums*“ und alle seine übrigen Schriften längst verschollen sind.

**(Medaille oder Angel.)** Man schreibt aus London: Der „*Morning Leader*“ veröffentlicht folgenden Brief, den der Soldat *Charles Mills* vom 1. Bataillon des *Gloucester-Regiments* am 16. September von Indien aus an seine betagten Eltern in England schrieb: „Liebe Mutter und lieber Vater! Nur ein paar Zeilen, um Euch zu sagen, daß es mir ganz gut geht.

Es thut mir leid, Euch mittheilen zu müssen, daß wir in den Krieg nach Südafrika gehen. Ich hoffe, das wird Euch nicht niedergelassen machen; denn Ihr müßt daran denken, ich bin ein Soldat und habe Soldatenpflicht zu thun. Ich freue mich auf das Gehen, allerdings nicht erretwegen; denn ich weiß, wie's sein wird — eine Medaille oder eine Kugel! Da läßt sich nicht helfen; denn unser Regiment ist eines der besten und wir sind die Ersten, die nach Afrika müssen. Haltet den Kopf hoch; denn ich will verhindern, meine Pflicht gegen Königin und Vaterland zu thun. Grüßet meine Verwandten und sagt ihnen, wenn ich falle, daß ich einen guten Soldatentod gestorben bin. Euer liebender Sohn *Charlie*.“ — Nicht lange nachdem dieser Brief eingetroffen war, erhielten die betagten Eltern ein zweites Schreiben. Es trug das Siegel des Kriegsamts. Sein Inhalt war kurz und bündig: „Ich bedaure, Ihnen die Thatsache mittheilen zu müssen, daß der Private *C. Mills* vom 1. Bataillon des *Gloucester-Regiments* in der Aktion vom 24. Oktober *gesfallen* ist.“

**(Der brüllende Löwe.)** Man schreibt aus *London*: Folgender kleine Vorfall ist nicht etwa als Karnevaleskum ausgedacht, sondern hat sich genau in der angegebenen Weise zugetragen: Ein elegant gekleideter junger Mann betrat in den letzten Tagen einen besiegelt stark frequentirten Münchener Bierpalaß und bestellte einen Krug „*Münchner*“. Nachdem der Kellner ihm das Gewünschte gebracht hatte, öffnete der Gast den Dedel des Kruges und begann dann so fürchterlich zu brüllen, daß die Gäste bestürzt aufsprangen und die Damen sich ängstlich in die Ecken drückten. Bald darauf trat der Inhaber des Ausschanks heran und fragte mit theilnehmenden Worten den unangenehm Brüllenden, ob er plötzlich krank geworden sei und ob vielleicht schnell zu einem Arzt geschickt werden solle. Der Brüllende hielt nun einen Augenblick inne, verzog das Gesicht zu einem Lächeln und zeigte auf einen Spruch an der Wand hin, der also lautete: „Brülle, wie der Löwe brüllt.“

Wenn der Krug nicht ganz gefüllt!“ „Und hier überzeugen Sie sich“, sagte der Herr dann lächelnd, „es fehlen noch zwei Quentinger unter dem Nachhaken in meinem Krug!“

**(Vist-Denkmal.)** Aus *Wien* wird gemeldet: Soeben ist die Preisvertheilung für die Entwürfe erfolgt. Den ersten Preis mit 2000 Mark erhält Herrmann *Hahn* in München, den zweiten mit 1000 Mark Hans *Gerding* in Kassel, den dritten (500 Mark) Heinrich *Krus* in Jünzbrunn. Unter der Bedingung gewisser Aenderungen wird Herrmann *Hahn* den Auftrag bekommen, das Denkmal auszuführen.

**(Von Frauenhänden gebaut.)** Ein Haus, bei dessen Errichtung und Ausföhrung nur Frauenhände thätig gewesen, ist jedenfalls nichts Alltägliches, selbst nicht einmal in Amerika. Eine vor acht Jahren mit ihren beiden Töchtern in Chicago eingewanderte Deutsche, Namens *Amanda Schmidt*, hatte bei einem schwungvollen Wirtshaushandel so viel Geld erspart, um am *Humboldt-Boulevard* ein mäßig großes Terrain erwerben zu können. Mit ihren eigenen Händen, ohne jegliche weitere Hilfe, sind die drei Frauen seit 15 Monaten am Werke gewesen, stemmten auf Stein zu einer Gemislatte zu fügen, die ihnen noch in diesem Winter Schutz gewähren soll. Das Material des Gebäudes besteht aus besten Mauer- und Klinkersteinen und die Arbeiten daran sind soweit vorgefchritten, daß nur noch die innere Einrichtung fehlt. Tag für Tag sieht man Tausende von Neugierigen auf dem *Boulevard* Posto fassen, um das Schaffen der muthigen Frauen zu beobachten, welche die Funktionen des Architekten, des Maurers, des Zimmermanns und des Malers in sich vereinigen.

**(Auf der Hochzeitsreise.)** „Gnädigste sagen, daß Sie auf der Hochzeitsreise sind? Wo ist denn der Herr Gemahl?“ — „Der sitzt in „*Nachtrauer*“. Er kann den Cigarettenqualm nicht vertragen.“

hinab auf *Muscino*, auf die schäumenden Wellen des *Flusses*, der grün und blau schillerte. Man vermochte seinen Lauf lange Zeit hindurch zu beobachten; da und dort sah man ein paar Häuser am Ufer, dann wieder eine lange Strecke nichts; in der Ferne die Ruinen eines Tempels, einer Festung oder eines marmornen Grabsteins. Weit und breit zeigte sich keine Menschenseele, nur eine Büffelherde grasete am Ufer.

Don *Silberio* blühte in die Tiefe nieder, bis ein Schleier sich über seine Augen legte, bis eine unendliche Bangigkeit sich seiner bemächtigte und er am liebsten einem Weibe gleich laut aufgeweint hätte, denn er kam zu der Erkenntniß, daß der Fluß eigentlich wehrlos daliege. Er wußte, daß im gegenwärtigen Jahrhundert es nur ein Gesetz, nur eine Pflicht gibt, daß weder Natur, noch Schönheit, noch Ruhe, noch alte Rechte in Betracht kommen, daß man nur den Gewinn ins Auge fasse; er begriff, daß im Sande des *Flusses* Gold für Kapitalisten stecke, für Spekulanten, für Rechtsanwälte und Ingenieure, für Deputirte und Minister, und weil er das erkannte, wußte er auch, daß die Gewässer der *Edera* dem Verderben preisgegeben waren.

Lanaquam, schwer, als sei sein Herz von einem Bleigewicht belastet, stieg er die Treppe hinab; er zweifelte nicht länger an der Wahrheit dessen, was er gelesen; wer oder was vermochte auf die Dauer, der Jagd nach dem Golde zu entgehen?

— Sie haben uns so lange vergessen — dachte er sich mit einem unendlich bitteren Gefühl, man hat es uns überlassen, unsere Todten zu begraben; die Kinder möchten leben oder sterben, Niemand hat sich auch nur im Allergeringsten darum gekümmert — jetzt mit einem Male erinnert man sich unser, weil wir etwas besitzen, was man von uns nehmen kann.

Er zweifelte nicht länger, er wartete nur und sah zu, in welcher Gestalt das Uebel nahen werde. Inzwischen aber beschloß er, *Abone* gegenüber zu schweigen, ja er verbrannte sogar das Zeitungsblatt, welches er erhalten; es kam ja so häufig vor, daß Projekte zu Wasser geworden, weshalb sollte es nicht auch in diesem Falle geschehen — es bestand ja doch die Möglichkeit dafür.

Er wußte, daß in der Gegenwart Alles nur auf seinen Werth hin taxirt wurde, daß der Sieger immer im Grunde genommen der Mäcker ist, daß Derjenige, welcher den Erfolg für sich hat, auch auf das Piedestal gehoben wird. Wenn das Wasser der *Edera* Nutzen bringen konnte, so würde dies in erster Linie Denjenigen Nutzen bringen, welche die Mittel hatten, es zu bezahlen.

— Die *Edera* hat aufgehört, unser alleiniges Eigenthum zu sein, sagte sich Don *Silberio* seugend, sie fließt auch durch zwei andere Ortschaften und gehört somit auch Jenen an, das haben wir vergessen.

Freilich waren andere Dörfer kaum weniger wild und unbewohnt wie *Muscino*, aber sie gehörten nicht zu dem Distrikt von *San Beda*, sondern zu jenem eines mehrere Meilen weit entfernt gelegenen adriatischen Hafens, dessen Interessen sich mit jenen *San Bedas* nicht decken mußten und folglich von der Präsektur dieses Ortes auch besonders freundlich angesehen wurden.

Don *Silberio* sann mehrere Tage lang ernstlich über die ganze Angelegenheit nach; dann beschloß er endlich, nach *San Beda* zu gehen und Erkundigungen einzuziehen. Er war fünf Jahre lang nicht dort gewesen und begab sich zu Fuß an Ort und Stelle; es gab kaum eine andere Verbindung, und selbst wenn sie bestanden hätte, so würden ihm Mittel und Wege gefehlt haben, dieselbe zu betah-

ren. Früh am Morgen, gleich nach der Messe, machte er sich auf den Weg; es war aber bereits vier Uhr Nachmittags, als er die Stadt erreichte. Er rastete in einem Kloster, dessen Prior er kannte und zog seine ersten Erkundigungen bei den Mönchen ein; sie hatten nichts vernommen, und so sehr er auch dann später, als er ausging, nach allen Seiten hin fragen stellte, Niemand in dem Städtchen wußte ihm irgend etwas darüber zu sagen, daß man die Absicht hege, den Lauf der *Edera* umzulegen. Die Rückkehr nach Hause machte er bei Nacht, damit er um sechs Uhr in der Früh wieder die Messe lesen könnte. Drei oder vier Leute, welche es nie veräumten, die Kirche zu besuchen, knieten auch thatsächlich in derselben; er war über zwanzig Meilen gegangen und hatte nichts gegessen, als ein Stück Brod und einer gepöckelten Fisch; physische Ermüdung war ihm aber stets willkommen, sie betäubte seinen hämmernden Geist, das nagende Bedauern darüber, hier in der Einsamkeit vergraben zu sein, die Erkenntniß, daß er hier nicht dazu komme, all' sein Wissen zu verwerten. *San Beda* war ein ebenso altes Nest wie *Muscino*; ein düsteres Städtchen mit Klöstern, Befestigungen und alter, verwitterten Palästen. Ein Cisterzienserklöster krönte den Hügel, der die Stadt beherrschte und von welchem aus man sowohl das Thal der *Edera*, als auch jenes des *Tibers* sah.

Er hatte seine Freunde, die Mönche, gebeten, ihm eine Unterredung mit dem Bürgermeister von *San Beda* zu verschaffen, oder selbst mit demselben zu reden. Bevor er nichts Positives in Erfahrung bringen würde, wollte er über die Angelegenheit nicht mit *Abone* sprechen, die Thatsache seiner ungewohnten Abwesenheit hatte aber die kleine Gemeinde so sehr überrascht, daß man in ganz *Muscino* nur davon redete.

(Fortsetzung folgt.)



# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 17. November 1899.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 15

**Nemzeti színház.**  
Évi bérl. 200. Havi bérl. 14.  
Először:  
**Radovics felesége.**  
Színház 3 felvonásban. Irta Abonyi Árpád.  
Radovics Miklós Gyenes Márkus  
Liva, te udéga Márkus Mihályfi  
Debre Miklós Mihályfi  
Eusztin, nővére Ligeti  
Fá er Gusztáv Vizvari  
Helén, éánya Maróthy  
S. eutgáli Horváth  
Debre szolgálja Szecsvay  
Kezdete 7 órákor.

**Magy. kir. Operaház.**  
(Ab.-susp.)  
Alberti Werner ur vendég-  
előléptével  
**A troubadour.**  
Opera 4 felvonásban. Zenéjét  
szerzette Verdi.  
Luna gróf Beck  
Leonora Pevny  
Azucena Semsey  
Fernando Alberti W.  
Ine Szendrői  
Ruiz Lerts  
Hirak Dalnoki  
Egy cigány Juhász  
Kezdete 7 órákor.

**Vigszínház.**  
**Osztigás Miczi.**  
Bohózat 3 felvo ásbán. Irta Feydeau. Fordította Béli  
Petypon doktor Hegedüs  
Gabriella Nikó L.  
Petypo du Grele  
tábornok, Petypon Szachmáry  
nagybátvja Almási  
Clemantine Góth  
Corgeon T. Delli  
Osztigás Miczi Balassi  
Montecourt Tarolczai  
Marollier Gyöngyi  
Varin úgnök Gál  
Ch nteau abbé Gál  
De Valmontéé Postagni  
De Valmonte, Pa Gábor  
Clauxné Csorny  
Chamerot Katalhezy  
Vid uban V. go  
Vidauban-né Haraszthy  
Savarel G. özö  
Savarelné Pécsi  
Guerrisné Bárdi  
Tournois Várady  
Tournoisné Munkácsi  
Ponantné Mátriné  
Hau gnoiné Boros  
Viertere Makroczyne  
Báróné Balint  
Etienne Szerémy  
Isé tisztt Nánási  
2-ik Keresztes  
Kezdete fél 8 órákor.

**Magyar színház.**  
**Szulamit.**  
Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy  
Albert átdolgozásából írták  
Beöthy J. és Makai E. Zené  
jét szerzette Davidsohn E.  
Monád Szilágyi  
Szulamit, leánya Komáromy  
Aron, főpap Mátra  
Abigal, leánya Róza L.  
Absolon Beöthy  
Csoztang Rózsanezy  
Beuér (Szula- Bessenyei  
Avidon) mit Gíréth  
Jerémias) kéri Ödly  
Eszter Jeruzsá- Káro-  
s ebeka) leri Húon  
Ottorra) s zúzek Gombaszögi  
Tama) s zúzek Fenyvessi  
Egy asszony Somogyi  
Egy férj P. Vigor  
Bell k  
Kezdete fél 8 órákor.

**FOLIES CAPRICE.**  
Gente 3 Komödien, und zwar:  
**„Die verkaufte Frau“**  
**„LE A HUSSAL“**  
und  
**„Eine Pfändung im Dampfbad“.**  
Ferner Auftreten der vorzüglichen Duettisten  
**FRITZ KLEBER und HANSI FÜHRER“.**  
Balkon-Inkognito-Logen.  
Vorzügliche Küche und Getränke. Solide Preise.

**Kis Vigadó**  
Vill., Nagyfuvaros-utca 4. sz.  
Gente und täglich Konzert des original Wiener Quartetts  
**D'GRINZINGER**  
mit ihren Sängern **Edi & Biedermann**, Wiener  
Duettisten. **Schiel**, Lieder- und Walzerlänger. **Schar-**  
**hauser**, Wiener Jodler.  
Anfang 8 Uhr. Hochachtungsvoll  
Entrée frei. Kaufmann József és Fiai,  
Die ganz Nacht geöffnet. Restaurateure.

**Colosseum**  
Kerepesi-ut 63.  
**Konzert- und Ballhaus.**  
Künstlerproduktionen.  
Ball bis 4 Uhr Früh. Musik bis 5 Uhr Früh.  
Entrée 50 kr.

**„Café MAROKKO“**  
Váci-körút 11. — Andrássy-ut 1.  
Kritische Leitung: **Soma Lichtenstein**.  
Amusantestes, abwechslungsreichstes Programm  
Kolossaler Lacherfolg! Budapest. Kolossaler Lacherfolg!  
**Am Chansonnettenball**  
In Vorbereitung:  
**Von Zwölf-„Bizanz“**  
oder  
**„Die drei Trottel“.**  
Original-Komödie von Original „ARMIN“.  
Anfang präzise 8 Uhr. Entrée frei.  
Die ganze Nacht geöffnet.

**Népszínház.**  
**LILLI.**  
Énekes színház 3 felvonás-  
ban. Irta Hennequin és  
Millaud. Zenéjét szerzette  
Hervé.  
Antonin Linchard Szirmai  
De la Grange Lubinszky  
Sainte Hypothese Kovács  
Bomp n Horváth  
René Raskó  
Buzincourt Szabó  
Buzincourt né Sziposné  
Acella )  
Antonine ) F. Hegyi  
Victorine ) Vidorné  
Mme Vienbois Makkos  
M. e Grandseco Harmath  
Jerome Delli  
Kezdete 7 órákor.

**Magyar színház.**  
**Szulamit.**  
Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy  
Albert átdolgozásából írták  
Beöthy J. és Makai E. Zené  
jét szerzette Davidsohn E.  
Monád Szilágyi  
Szulamit, leánya Komáromy  
Aron, főpap Mátra  
Abigal, leánya Róza L.  
Absolon Beöthy  
Csoztang Rózsanezy  
Beuér (Szula- Bessenyei  
Avidon) mit Gíréth  
Jerémias) kéri Ödly  
Eszter Jeruzsá- Káro-  
s ebeka) leri Húon  
Ottorra) s zúzek Gombaszögi  
Tama) s zúzek Fenyvessi  
Egy asszony Somogyi  
Egy férj P. Vigor  
Bell k  
Kezdete fél 8 órákor.

**KÖRUTI FÜRDŐ**  
és  
**GŐZMOSÓ**  
Erzsébet-körút 51. s z.,  
az ujonnan átalakított, meg-  
nagyobbított, kényelmes  
**gőzfürdő**  
összekötve a fedett, langyos  
**téli uszodával**  
és  
**vizgyógyintézettel.**  
Oktatás uszásban!  
Szép új porcellán kádfürdők.  
**A gőzmosó-intézet**  
elvéllal legszebb kivitelre fehérnemű-mosást ma-  
gánosok, szállodások, kávékók és ven-  
dégelők részére.  
Telefon 12-50.

**ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.**  
Direktor: **FRANZ ALBRECHT.**  
Glanzendes November-Programm.  
Der Stern aller japanischen Sängerinnen!  
**Scheherezade**  
Neue Serie! Interessant! Pifant!  
**JANE VALDER, Tableaux**  
**Die Teims-Truppe,**  
genannt: „Die fliegenden Eisen“.  
**EDGAR JONES, LES MILANIS,**  
Americas bester Neger-Clown. Im Café Monte Carlo.  
Naha-Gründung 7 Uhr. Anfang präzise 8 Uhr.  
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.  
Elektrische Beleuchtung in eigenem Betrieb, Anlage erbaut  
von Wüste & Rupprecht.  
Karten im Vorverkauf bei A. Weiss, Großstraß,  
VI., Károly-körút 26, und an der Tagesstaf-  
fe des Etablissements.

**MOBEL auf Raten!**  
Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geistlichkeit,  
sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei günsti-  
gen Zahlungsbedingungen Tischler- und  
Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.  
**Dósa Kálmán** Bpest, Erzsébet-tár 18,  
Ecke Sas-utca, 1. St.  
Preisconrate versendet die B-Abtheilung der  
obigen Firma gegen Einzahlung von 25 kr. in  
Postmarken franko.

Aerztliche Autoritäten empfehlen gegen  
**Nervosität**  
**DOPPEL-  
MALZBIER**  
(Schutzmarke St. Stephan)  
der Steinbrucher **BÜRGERLICHEN**  
Bierbrauerei Akt.-Ges.  
Erfällich in allen Spezerei- und Delikatessenhandlungen.

**ALT-METALLE**  
kauft und verkauft zu den cou-  
lantesten Preisen  
**Ignaz Deutsch,**  
BUDAPEST, VI., Nagymező-utca 43.

**Bis jetzt unübertroffen!!**



Kur dann echt, wenn  
die dreieckige Platte  
mit nachstehendem  
Streifen (rotter und  
schwarzer Druck auf  
gelbem Papier)  
verflochten ist.

**DORSCH**

**W. MAAGER'S**  
echter gereinigter  
**LEBERTKRAN**  
(in gesetzlich geschützter  
Adjustirung)  
von **Wilhelm Maager**  
in Wien.

Von den ersten medizinischen Au-  
toritäten geprüft und seiner leich-  
ten Verdaulichkeit wegen auch  
für Kinder besonders empfohlen  
und verordnet in allen jenen  
Fällen, in welchen der Arzt eine  
Kräftigung der ganzen Orga-  
nismen, insbesondere der  
Leber und Lung, Aufnahme  
des Körpergewichtes, Ver-  
einerung der Galle, sowie  
Reinigung des Blutes über-  
haupt herbeiführen will. Die  
Flasche der gelben Sorte zu  
fl. 1.50 fl. zu bekommen in der  
Spezialhandlung: **Wien,**  
**H. B. Henmark** Nr. 3,  
sowie in den meisten Apothe-  
ken der österr.-ungar. Mon-  
archie.

In Budapest bei:  
Apotheker **Josef v. Török**,  
Königsplatz Nr. 12.  
**Egger'sche Apotheke**  
„zum Heilspolstein“ VI., Balfinger-  
Boulevard Nr. 17.  
Ferner bei den Kaufleuten:  
**Thallmayer & Seltz** Fr.  
Kochmeister's Nachf.  
Perk. Kerula, L. Ed-  
luty, Simon István, Ta-  
kács, J. J. Carl, J. J. J. J.  
Szecsvay, Lux Mihály,  
Molnár & Moser.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungarische  
Monarchie bei:  
**W. Maager, Wien,**  
III., Baumarkt 2.  
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

<b>5-10 fl. täglich</b> verdienen Agenten, die sich mit dem Vertrieb von klassischen Werken befassen wollen. Intelligenz erforderlich. Adresse: Heinrich Kronstein, 6. Bez., Király-utca 40, 2. Stock, 2. St. 12. 80278	<b>Vorzimmerkisten,</b> 3thürig, mit Spiegel, Hutkasten; Vorzimmerwände, Küchentresen, beim Tischler billig zu verkaufen. 7. Bez., Nefelejts-utca 47. 80281	<b>Szatócs-üzletemet</b> mely igen jó forgalmu italméréssel van egybekötve, haláleset miatt eladom. Czím a kiadóban. 80259	<b>Kávémérésbe</b> kerestetik egy szép fiatal izraelita leány. Bővebbet Király-utca 72. 80285	<b>Hausmeister,</b> finderloses Ehepaar, welches schon eine derartige Stelle bekleidete, wird aufgenommen. Kautionsfähige bevorzugt. Frau muß im Haushalt helfen. Adr. in der Exped. 80258	<b>Azonnali belépés-</b> re keresünk jó külsejű, ügyes, intelligens könyvt. utazót <b>fix fizetéssel.</b> Könyvkereskedők előnyben részesülnek. Czím a kiadóban. 80194
<b>Lehrling</b> für Gürtlerei und Installation wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 23976	<b>Kerestetik</b> azonnali belépésre ügynői irodába kisasszony, ki gépirás, magyar és német levelezésben, s lehetőleg stenographiában jártas, valamint egy <b>gyakornok.</b> Ajánlatokat referenciákkal „D. és G. 292“ alatt a kiadóba. 80292	<b>Izr. bonne,</b> magyar, német és héber nyelvet 1-4-ig osztályig oktatta, felvétetik. Kaufmann Róza, Arany János-utca 34. 80295	<b>Cine Fran</b> empfehlte sich den geehrten Damen ins Haus zum Ausbessern. Anträge unter „Mäherin 294“ an die Exp. 80294	<b>Legrövidebb</b> idő alatt előkészíték kereskedelmi tantárgyakból vizsgákra, érettségire, vidékre is érvényes gyakorlati módszerem szerint. Ugyanott angol, francia, szépirás, gyorsírásból külön oktatás nyelhető szerény feltételek mellett. Czím a kiadóban. 80253	<b>Demolirung.</b> Wegen Räumung des Platzes verkaufe Prima Ziegel à fl. 4.50. Mauersteine à fl. 1. Mäheres Szegfü-utca 4, nächst der Andrássystrasse. 80268
<b>Jüngere</b> Kinderfrau, die deutsch spricht, mit langen Zeugnissen, für einfaches Kind sofort aufgenommen. Waitznergasse 19, 3. St., 2b. 14. 23982	<b>Junger</b> intelligenter Mann, der deutsch u. ungarischen Sprache mächtig, findet sofort gute Stellung. Platzentwurf erforderlich. Adr. in der Exp. 80263	<b>Geschäftslokal</b> gehuht, für sofort zu übernehmen auf 2-3 Monate, für Gelegenheitsverkauf. Galanteriewaren in Partie zum Ankauf gesucht. Dferte unter „Baars Geld“ an die Exped. abzugeben. 23989	<b>Herren,</b> die in besseren Kreisen Bekanntheit haben, können sich 2-3 fl. per Tag verdienen. Konfirmirtel, streng solid und bestens eingeführt. Bei günstigen Resultat auch höheres Stgum. Adr. in der Exp. 23990	<b>Deutschen</b> Stenographen acceptiren Reichard & Co., Budapest. 80254	<b>Malergehilfen,</b> welche Lust und Geschick haben, eine fein ausgestattete Fachschicht anzugewinnen, finden sehr lohnende Winterbeschäftigung. Gese. Dferte erbeten an das Annoncenbureau von Model & Grosser, Leipzig. 80273
<b>Butor</b> 3 szobából, alig használt, családi viszonyok miatt nagyon olcsón eladók. Király-utca 100, 1. em., ajtó 6. 80296		<b>Füchtiger Verkäufer</b> der Schuhbranche wird sofort acceptirt bei R. Reib, Budapest, Museumring 30. 80297			

## Znaimer Produkte.

1 Kiste mit 8 Flaschen à 5 Liter, sammt Flaschen und Kiste kleine Gewürz-Gurken fl. 7.50, mittlere Gewürz-gurken fl. 6. 100 Liter mittlere Gurken sammt Fass fl. 12. 100 Liter große Salzgurken sammt Fass fl. 6. 100 Kilo schöne Petersilienwurzel fl. 4. 100 Kilo Möhren (Mohrrüben) fl. 3 verbindet ab Znaim gegen Nachnahme S. M. Zeisel in Znaim.

Magyar kir. államvasutak Üzletvezetőség Szombathely.

19581/I. szám.

## Pályázati hirdetmény.

A magy. kir. államvasutak szombathelyi üzletvezetősége a vonalai részére 1900. és esetleg a következő 1901. és 1902. években szükséges pályafentartási fák szállítására ezennel nyilvános pályázatot hirdet.

Az 1900. évben körülbelül az alábbi mennyiségek szükségeltetnek:

8.0 m<sup>3</sup> erdei fenyő deszka, 28.0 m<sup>3</sup> jegenye fenyő deszka, 16.0 m<sup>3</sup> lucz fenyő deszka, 4.0 m<sup>3</sup> tölgyfa deszka, 122.0 m<sup>3</sup> vágott erdei fenyőfa, 4.0 m<sup>3</sup> vágott luczfenyőfa, 64.0 m<sup>3</sup> faragott puhafa, 75.0 m<sup>3</sup> faragott tölgyfa, 10,300 drb. kerítés sűrítési lécz, 15,040 fm. vágott lécz puha fából, 360 drb. kerítési oszlop puha fából, 100 drb. kerítési oszlop kemény fából, 4.0 m<sup>3</sup> erdei fenyőpalló, 18.0 m<sup>3</sup> jegenye fenyőpalló, 16.0 m<sup>3</sup> lucz fenyőpalló, 28.0 m<sup>3</sup> tölgyfapalló, 11.0 m<sup>3</sup> vörösfenyőpalló, 2700 m. kerítési rud puhafából, 25.0 m<sup>3</sup> kemény szálla, 10.0 m<sup>3</sup> puha szálla, 500 drb. puha szél deszka, 39,000 drb. fedő zsindelev.

A szállítandó pontos mennyiségek és méretek szállítással legkésőbb f. évi december hó 31-ig közöltek, az 1901. és 1902. években szállítandó fák az előző év november havában rendeltetnek meg.

Az 1900. és esetleg 1901. és 1902. évre megrendelt faanyagok ugyanaz év április hó végéig szállítandók be.

Az üzletvezetőség fenntartja magának a jogot, hogy az 1900. évre történő megrendel és alkalmával a tájékoztató szolgáló fenti mennyiségnél illetőleg a méretjegyzékben felsorolt fából 30%-al többet vagy kevesebbet rendelhessen, úgy szintén, hogy a szállítási év folyamán 30% erejéig pótmegrendelést tehessen.

A pályázati feltételek alapján szerkesztendő ajánlatok legkésőbb 1899. évi december hó 12-én délelőtti 10 óráig nyújtandók be az üzletvezetőség általános I. osztálya anyag és leltárbeszerzési csoportjánál.

A bánatpénz pedig december hó 11-én déli 12 óráig teendő le az üzletvezetőség gyűjtőpénztáránál. A pályázati feltételek és méretjegyzékek minden üzletvezetőségnél és kereskedelmi kamaránál megtekinthetők s a szombathelyi üzletvezetőség által díjtalanul kiszolgáltathatók, esetleg posta útján megküldetnek.

A szállítási feltételek, egymint az általános szállítási feltételek és a pályafentartási fák szállítására vonatkozó különleges feltételek szintén megtekinthetők minden üzletvezetőségnél s készpénzfizetés mellett szerezhetők meg az igazgatóság nyomtatványtárából.

Szombathely, 1899. november hóban.

Az üzletvezetőség.

(Utánnomat nem díjaztatik.)

**GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen** (echt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend. Capot American (fuz) von 2 bis fl. 5 per Duz. Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duz. Damen-Spezialität fl. 1.50 per Stck.

Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stck.). Versandt prompt bei strengster Diskretion.

**IGNAZ M. ROTHAUER & Söhne,** Budapest, Adnyagasse 6.

## Möbel-Waarenhaus der Patyi testvérek,

Budapest, Kerepesi-ut 9/a, Parterre und I. Stock, neben „Hotel Pannonia“.

Grosse Auswahl ausschliesslich aus besten vaterländischen massiven Tischlermöbeln und Tapeziermöbeln. Eigene Erzeugung, gegen jede Konkurrenz und alle inserirten Preise bei weitem zu billigeren Preisen. Vollständige Wohnungseinrichtungen, Villen-, Bade- und Hotel-Möblements werden gegen 2jährige Gutstehung und Verantwortung geliefert.

Um Irrthümern vorzubeugen, bitten wir auf unsere Firma und Adresse zu achten. Elegant ausgestattetes Möbel-Album wird gegen Einsendung von fl. 1.20 franko zugesendet. 101139

## Natürliche Farbe, Jugendliche Schönheit und Luxuriöses Wachstum des Haares



gewährt  
**Mme. S. A. Allen's**  
Weltberühmter  
Haar-Wiederhersteller.

Dieses Mittel verleiht grauen oder weissen Haaren in ganz kurzer Zeit ihre ursprüngliche Farbe wieder; es ist ein durchaus wirksames, delikates parfümirtes Haarwasser, und kein nur für den Augenblick berechneter, sondern ein dauernd wirkender Haar-Wiederhersteller, der, wie gesagt, das Haar in seiner natürlichen Farbe und jugendlichen Fülle bald wieder herstellt.

Dieses Mittel trocknet das Haar nicht aus, sondern stärkt und erhält es in schmiegsamer Weichheit, wodurch das Abbrechen und Ausfallen desselben verhindert wird.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern.  
Fabrik: 114 & 116, Southampton Row, London.

Preis per Flasche fl. 3.80.

Engros- und Detailverkauf in Budapest  
Apoth. J. v. TÖRÖK, Király-u. 12.

Detailverkauf: Dr. L. & J. Egger, VI., Waitznerboulevard 17; Molnár & Moser, IV., Kronprinzgasse 9 und Lueff S., Waitznergasse 22.

## Wir empfehlen der Aufmerksamkeit des geehrten Publikums, dass man

## Teppiche, Vorhänge, Decken etc.

billig, modern und gut einkaufen kann.

Unser reichhaltig assortirtes Waarenlager von:

Zute - Säufern von 20 fr. aufw.	Tapestry-Säufern v. 1 fl. 20 fr. aufw.
Manilla " 40 " "	Brüsseler " 1 " "
Holländer " 65 " "	Belvet " 1 " 90 " "
Cocod " 65 " "	Köpen " 1 " 20 " "

ferner: abgepassten Salontepichen und Vorlegern, handgeknüpften Smyrna-Teppichen von 3 fl. per Mtr. aufw., Tisch- und Bettdecken, Kotzen, Vorhängen, Möbelstoffen etc. empfehlen wir geneigter Besichtigung und Zuspruch.

**JOSEF KUNZ & Co.** k. u. k. Hoflieferanten priv. Grosshändler, V., Erzsébet-tér II. szám.

## Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

Die echten  
**Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons**  
14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstiller und schleimlösender als alle sonstigen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

## Filiale in Budapest,

Wahnergasse 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern u. Kaufleuten.  
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.

Neues Zeitungs-Matratzenpapier ist um 8 fl. per Meter zentner r zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter zentner à 7 fl. Näheres in der Exp.

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannteste Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

## Geheime Krankheiten,

die vernachlässigten und veralteten Hornöhrrenflüsse, furchtbare Geschwüre, die ihren Ursprung der Syphilis, Manieschwäche durch Gicht, Rheumatismus oder Blutschwamm, Fungus bei Frauen ohne Einspritzung, Verben- und Nierenmarkleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshilfe.

## Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments-arzt.

Ordinations-Anstalt:

Budapest, V.,

Waitznerboulevard 4

(Váci-körut 4),

1. Stock, Eingang bei der

Treppe.

Ordination von 9 bis 4 Uhr

und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Sonntags sehr möglich. Briefe werden franko u. unter gabeter

Diskretion beantwortet. Nebst-

tanente befohrt.